



OAW

Österreichische Akademie
der Wissenschaften



INSTITUT FÜR
TECHNIKFOLGEN-
ABSCHÄTZUNG

WORLD-WIDE VIEWS ON GLOBAL WARMING AUSTRIA

**EIN PROZESS PARTIZIPATIVER
TECHNIKFOLGENABSCHÄTZUNG
AM BEISPIEL GLOBALER ERWÄRMUNG**

ENDBERICHT

ITA-PROJEKTBERICHT NR. D36

ISSN: 1819-1320

ISSN-ONLINE: 1818-6556





OAW

Österreichische Akademie
der Wissenschaften



INSTITUT FÜR
TECHNIKFOLGEN-
ABSCHÄTZUNG

WORLD-WIDE VIEWS ON GLOBAL WARMING AUSTRIA

EIN PROZESS PARTIZIPATIVER TECHNIKFOLGENABSCHÄTZUNG AM BEISPIEL GLOBALER ERWÄRMUNG

ENDBERICHT

INSTITUT FÜR TECHNIKFOLGEN-ABSCHÄTZUNG
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Projektleitung: Ulrike Bechtold
AutorInnen: Ulrike Bechtold
Michael Ormetzeder
Mahshid Sotoudeh
Philip Thom

WIEN, NOVEMBER 2010

IMPRESSUM

Medieninhaber:

Österreichische Akademie der Wissenschaften
Juristische Person öffentlichen Rechts (BGBl 569/1921 idF BGBl I 130/2003)
Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, A-1010 Wien

Herausgeber:

Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA)
Strohgasse 45/5, A-1030 Wien
<http://www.oeaw.ac.at/ita>

Die ITA-Projektberichte erscheinen unregelmäßig und dienen der Veröffentlichung der Forschungsergebnisse des Instituts für Technikfolgen-Abschätzung.
Die Berichte erscheinen in geringer Auflage im Druck und werden über das Internetportal „epub.oeaw“ der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt:
<http://epub.oeaw.ac.at/ita/ita-projektberichte>

ITA-Projektbericht Nr.: D36
ISSN: 1819-1320
ISSN-online: 1818-6556
<http://epub.oeaw.ac.at/ita/ita-projektberichte/d2-2d36.pdf>

© 2010 ITA – Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

Zusammenfassung	I
Summary	III
Vorbemerkungen und Danksagung.....	1
1 Einleitung.....	3
2 Klimaerwärmung aus Sicht der BürgerInnen: das Projekt WWViews.....	5
2.1 Die Idee	6
2.2 Ziele.....	7
2.3 WWViews als partizipative TA	7
3 Methodische Vorgangsweise und Ergebnisse	9
3.1 Internationale Koordination und die WWViews Allianz.....	9
3.1.1 Training in Kopenhagen.....	11
3.2 Prozess und Umsetzung in Österreich	12
3.2.1 Auswahl der TeilnehmerInnen für das Event	12
3.2.2 Information der TeilnehmerInnen	13
3.2.3 Ablauf	14
3.3 Ergebnisse	20
3.3.1 Thematische Session 1 bis 4 Österreich und Welt.....	20
3.3.2 Empfehlungen Österreich.....	27
3.3.3 Policy recommendations – die weltweiten Empfehlungen.....	30
3.4 Ergebnisverwertung.....	30
3.4.1 Ergebnisübergabe in Österreich	30
3.4.2 Web-Zugriffe und Lange Nacht der Forschung.....	31
3.4.3 Übergabe der internationalen Policy recommendations und Ergebnispräsentation bei COP15.....	32
4 Medienstrategie.....	35
4.1 Die Ausgangssituation.....	35
4.1.1 Das Ziel der Medienarbeit.....	35
4.2 Die Herausforderungen.....	36
4.3 Die Maßnahmen, ihre Umsetzung und ihre Wirkung.....	36
4.3.1 Zur Aufbauarbeit	36
4.3.2 Die Veranstaltung „Erster Klimagipfel der WeltbürgerInnen“	40
4.3.3 Zur Nachbereitung und Verwertung der Ergebnisse	40
4.4 Resümee und Manöverkritik.....	41
5 WWViews aus Sicht der TeilnehmerInnen	43
5.1 Motivation für die Teilnahme.....	44
5.2 Klimawandel	45
5.3 Wirkung der Veranstaltung	47
5.4 Interesse am Klimawandel.....	48
5.5 Alltagshandeln.....	49
5.6 Bürgerbeteiligung in Österreich	50
5.7 Gesellschaftliches Engagement	51
5.8 Bewertung der Ergebnisse	51
5.9 Bewertung der WWViews Veranstaltung.....	52
6 Methodenreflexion und Ausblick.....	53
6.1 Prozessreflexion	53
6.2 Ergebnisverwertung und Ausblick	57
Literatur.....	59
Anhänge	61

Zusammenfassung

Der Klimawandel weist neue Problemqualitäten wie Globalität, Ursache-Wirkungskoppelung, Dringlichkeit, Unsicherheit und Komplexität auf, die nicht nur die Wissenschaft sondern auch die Politik vor große Herausforderungen stellen. Vor diesem Hintergrund gewinnen weltweite Verhandlungsprozesse an Bedeutung, denn globale Herausforderungen erfordern globales Entscheiden. Dies bedeutet auch die Entwicklung neuer Kommunikationsstrategien, Meinungsbildungsverfahren und Entscheidungswege, wozu das Projekt World Wide Views on Global Warming (kurz: WWViews) einen Beitrag geleistet hat.

BürgerInnen weltweit erhielten erstmals eine direkte Stimme im klimapolitischen Prozess – und EntscheidungsträgerInnen der 15. UN-Klimakonferenz in Kopenhagen (COP15) erhielten einen einzigartigen und wertvollen Einblick in die globale Stimmung zum Thema Klimawandel.

Das Projekt WWViews lud als Diskutierende jene Menschen ein, die sowohl von den Folgen des Klimawandels wie auch von den Folgen des politischen Handelns betroffen sein würden. Einerseits, da sie mit dem sich verändernden Klima (und allen Implikationen, die dieses z. B. in den Bereichen Landwirtschaft, Gesundheit, Migration oder Tourismus hat) werden leben müssen, und andererseits, da sie ihr Verhalten direkt und indirekt auf die geänderten Bedingungen einstellen und als Folge politischer Maßnahmen werden ändern müssen. Dies wird Verhaltens- und Gewohnheitsänderungen genauso betreffen wie ökonomische Folgen. Die Auswahl der BürgerInnen spiegelt die Verteilung wesentlicher sozio-ökonomischer Merkmale der jeweiligen Bevölkerungsstruktur.

Am 26. September 2009 fand WWViews in Form weltweiter paralleler Bürgerkonferenzen statt. Rund 4.400 Menschen aus 38 Nationen (darunter China, Russland, Brasilien, Indien, Bangladesh, Indonesien, USA sowie zahlreiche europäische Länder) haben im internationalen Projekt „World Wide Views on Global Warming“ innerhalb von 36 Stunden Bewertungen und Empfehlungen zu Themen diskutiert und erarbeitet, die im Rahmen der COP15 verhandelt werden sollten: den Klimawandel und seine Konsequenzen, langfristige Ziele und Dringlichkeit, den Umgang mit Emissionen, Technologien und Innovationen sowie Anpassungsstrategien. Die Ergebnisse dieser zeitlich und methodisch synchronisierten nationalen Prozesse wurden unmittelbar nach dem Abschluss der einzelnen Diskussionsrunden auf der Ergebnisplattform des Projekts¹ im Internet sichtbar. Als Diskussionsgrundlage diente eine Informationsbroschüre² und vier Kurzfilme, deren Inhalt weitgehend auf dem vierten Sachstandsbericht des zwischenstaatlichen Ausschusses über Klimaveränderungen (IPCC, 2007) beruht. Der aktuelle Stand des Wissens wurde so möglichst ausgewogen dargestellt.

Die Herausforderungen für das Projekt WWViews waren zweifach. Erstens sollte der Prozess möglichst valide und vergleichbare Ergebnisse liefern und zweitens mussten diese dann auch dorthin gelangen, wo sie etwas bewirken können: zur Klimakonferenz in Kopenhagen und zu den nationalen PolitikerInnen, die mit der Erarbeitung und Umsetzung der Ergebnisse im eigenen Land betraut sind.

Klimawandel als globale Herausforderung ...

... und WWViews als Beitrag zu einer neuen Kommunikation zwischen BürgerInnen und Politik

BürgerInnen als Betroffene vom Klimawandel wie dem Umgang damit

WWViews als erster „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“

vergleichbare Ergebnisse als Resultat einer genau durchstrukturierten Methode ...

¹ results.worldviews.org/new – Datum des Zugriffs auf alle Webquellen: 24.9.2010.

² www.oeaw.ac.at/ita/worldviews/WWViews_Broschuere.pdf.

**... und Einspeisen
der Resultate in den
klimapolitischen Prozess**

Zusätzlich zu den einzelnen Länderergebnissen wurde ein internationales Empfehlungsdokument – die Policy Recommendations – erarbeitet, das im November 2009 zunächst im dänischen Parlament, dann im Rahmen der COP15 präsentiert wurde.

Die Aufgabe, die Ergebnisse von WWViews eng an die politische Debatte zu koppeln, wurde durch die Einbindung und Information der nationalen Delegationen aller am Projekt teilnehmenden Länder und eine aktive Medienarbeit unterstützt. In Österreich wurden die Ergebnisse dem stellvertretenden Leiter der Delegation zur COP15 offiziell übergeben. Darüber hinaus wurde das Ergebnis auch im Rahmen der COP15 selbst sowie im Rahmen einer Begleitveranstaltung präsentiert.

**Ergebnisse sind
konkrete Empfehlungen
und Abstimmungen
weltweit**

Die Vergleichbarkeit der weltweiten Ergebnisse ist durch die einheitliche Methode gewährleistet und auch inhaltlich lassen sich eindeutige Schwerpunkte ausmachen: die Entwicklung und Verteilung von Technologien, die eine CO₂-Reduktion erlauben, wurden ebenso weltweit empfohlen wie eine gerecht verteilte Entscheidungsmacht zwischen Nord und Süd, um den Klimawandel wirkungsvoll bekämpfen zu können. In den aggregierten Ergebnissen zeigt sich, dass ein bindendes Übereinkommen zur tatsächlichen Reduktion von Treibhausgasen für sehr wichtig erachtet wird. Die kurzfristigen Reduktionsziele um 25-40 % bzw. sogar mehr als 40 % finden breite Zustimmung, wobei auch eine klare Rechtsetzung und langfristige Emissionskontrolle wichtig sind. Die österreichischen BürgerInnen haben in ihren Empfehlungen eine breite Verantwortlichkeit für das Erreichen klimapolitischer Ziele betont und stellen den Zugang zu Information und Bildung zusätzlich zu den oben genannten weltweit wichtigen Aspekten in den Vordergrund. Einerseits bedeuteten diese Ergebnisse, dass der Klimawandel den BürgerInnen weltweit ein wichtiges Anliegen ist und dass die EntscheidungsträgerInnen weltweit aufgefordert sind, zu handeln. Andererseits kann daraus aber auch geschlossen werden, dass auch drastischere Maßnahmen bei entsprechender Kommunikation auf Zustimmung der BürgerInnen treffen würden.

Da sämtliche Ergebnisse öffentlich zugänglich gemacht wurden, können alle Interessierten selbst Einblick nehmen und z. B. Vergleiche zwischen den Länderergebnissen ziehen oder die Positionen, die von den BürgerInnen des eigenen Landes formuliert wurden, kritisch hinterfragen.

**WWViews als Beitrag
zur öffentlichen
Wahrnehmung des
Klimawandels und dem
Umgang damit**

Dass alle Interessierten die Ergebnisse und deren Diskussion im World Wide Web und in den nationalen und internationalen Medien verfolgen konnten, sollte die öffentliche Wahrnehmung des Klimawandels verbessern und einen Beitrag leisten, dass dieses Thema in seinen vielfältigen Dimensionen besser verstanden werden kann. Dies wurde unter anderem durch eine für Laien verständliche Aufbereitung komplexer Sachverhalte unterstützt.

Initiatoren von „World Wide Views on Global Warming“ waren der Dänische Technologierat und das Dänische Kulturinstitut, die beide auf eine lange Tradition bei der Durchführung partizipativer Verfahren zurückblicken können. Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung war für Österreich nationaler Partner des WWViews-Projekts und organisierte das eigenfinanzierte Partizipationsverfahren in Wien.

Summary

Climate change is associated with a range of new problems such as globalism, a decoupling of cause and effect, urgency, uncertainty and complexity. All of which pose major challenges not only for science but also for policy makers. Against this background and the fact that global challenges require global decisions, global negotiation processes are clearly gaining importance. This implies developing new communication strategies, new modes of opinion formation and decision-making processes. World Wide Views on Global Warming (short WWViews) may be seen as an important contribution to these requirements.

For the first time citizens from all over the world were given an advisory voice in the climate change policy process – and decision makers of the 15th UN climate conference in Copenhagen (COP15) received a valuable and unique insight describing the ‘global mood’ on climate change.

The project WWViews invited those people as discussants who would be affected both by the consequences of climate change as well as by the consequences of political action. On the one hand, lay people will have to live with the changing climate and all its implications for agriculture, health, migration and tourism and so forth. Secondly, they were addressed because they will have to adjust their behaviour directly and indirectly according to the changed conditions. And as a result of political measures behaviour and attitudes may need to be modified accordingly and economic consequences may be expected. The selection of the citizens reflects the distribution of important socio-economic characteristics of the respective national population structure.

On September 26th, 2009 WWViews was held worldwide in the form of parallel citizens’ conferences. About 4,400 people from 38 nations (including China, Russia, Brazil, India, Bangladesh, Indonesia, U.S. and many European countries) took part in the international project „World Wide Views on Global Warming“. For 36 hours citizens around the world discussed and formulated recommendations on issues related to the climate negotiations at COP15: climate change and its consequences, long-term objectives and urgency of dealing with emissions, technologies and innovations, and adaptive strategies.

The results of the parallel national processes were continuously published on the Internet platform of WWViews. The common basis for discussion involving all participants was an information brochure and four short video films that were based largely on the Fourth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC, 2007). The current state of knowledge was presented as balanced as possible.

The challenges for the project WWViews were twofold. Firstly, it was expected to provide valid and comparable results. Secondly the aim was to bring the results into the policy process where they could achieve an impact: to the climate conference in Copenhagen and to the national decision makers who are responsible for the development and implementation of the results in their own countries.

In addition to the individual country results, an international recommendation document – the Policy Recommendations – was provided and presented in November 2009, first in the Danish Parliament, and then at the COP15.

It was important to tightly couple the results of WWViews to the political debate through the integration and information of all national delegations of the participating countries as well as active media work. In Austria the results

***global warming as
a global challenge ...***

***... and WWViews as a
contribution to the
communication of
citizens and decision
makers***

***citizens are affected by
the way we deal with
climate change***

***WWViews is the first
„Climate summit of
global citizens „***

***comparable results
stem from a thoroughly
planned method ...***

***... and feeding the
process of climate policy
with the results***

***the results are specific
recommendations and
worldwide votings***

were officially handed to the delegation to COP15. Beyond these national activities the results were presented at the COP15 as well as in the context of an accompanying event.

The comparability of the worldwide results was ensured by the uniform method – also in terms of the content some core messages could be identified, which are perceived to be important on a global scale: the development and distribution of technologies, which permit a CO₂ reduction, were recommended worldwide much like a fair distribution of decision power between north and south, in order to be able to combat climate change effectively.

The accumulated results of the voting show that the actual reduction of greenhouse gases as well as a binding convention is perceived to be very important. The short-term reduction goals for CO₂ of 25 to 40 % and/or even more than 40 % received broad agreement, whereby a clear legal regulation and a long-term control on capital issues were regarded as important. The Austrian citizens stressed a broad responsibility for reaching climate policy goals in their recommendations. Moreover, a clear emphasis on access to information and education can be seen in the Austrian recommendations. On the one hand these results imply that climate change is an important issue to the global citizens and that decision makers worldwide are called upon to act. On the other hand it may be concluded that even drastic measures could meet citizens' agreement.

Since all results were made publicly accessible, interested persons can compare the national results and critically analyze positions of their own and other countries.

***WWViews as an active
contribution to the
public perception of
climate change***

Furthermore, anyone who was interested could follow the discussion of the results on the World Wide Web and via national and international media. This should contribute to an improved public perception and a better understanding of climate change in its various dimensions. This was supported by processing complex facts for the information brochure and the videos which would be understood by laymen.

„World Wide Views on Global Warming” was initiated by the Danish board of technology and the Danish Culture Institute – the former institution looks back on a long tradition of methodologically developing and organizing participatory processes. The Institute of Technology Assessment was the national partner in Austria and organized the participatory process in Vienna.

Vorbemerkungen und Danksagung

Auf Initiative des Danish Board of Technology (DBT) wurde im Winter 2007/08 das internationale Projekt World Wide Views on Global Warming (kurz: WWViews) gestartet. Zum einen sollte im Dezember 2009 Kopenhagen Gastgeber der 15. UN Klimakonferenz sein, in deren Rahmen es zu einem Nachfolgeabkommen für das 2012 auslaufende Kyoto-Protokoll kommen sollte und zum anderen verfügt das DBT über eine jahrzehntelange Erfahrung mit partizipativen Projekten, die sich auch international etablieren konnten. Da insbesondere in vorangegangenen klimapolitischen Prozessen BürgerInnen nie direkt vertreten waren, galt es, eine Brückenfunktion zu übernehmen und durch das Projekt WWViews erstmals „die Stimme der WeltbürgerInnen“ in Kopenhagen vernehmbar zu machen.

Das Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA) hat nach einigen positiv abgeschlossenen Erfahrungen im Bereich partizipativer Technikfolgenabschätzung die Einladung, sich an diesem Projekt als österreichischer Partner zu beteiligen, gerne angenommen.

Da die österreichische Delegation zur 15. UN-Klimakonferenz vom Lebensministerium aus koordiniert und geleitet wurde, wurde zu deren Information und aktiven Einbindung im Rahmen des Projekts frühzeitig Kontakt mit den VertreterInnen dieses Ministeriums aufgenommen. Konkret handelte es sich um die Abteilungen „Internationale Umweltpolitik“ und „Klimapolitik“. Das Projekt richtete sich aber nicht nur an diese Adressaten. Vielmehr hoffen wir, mit den Ergebnissen auch die Bevölkerung, die hier im Mittelpunkt stand, zu erreichen, wobei insbesondere auch die Medien, auf deren Information und damit aktive Medienarbeit während WWViews gesetzt wurde, eine bedeutende Rolle spielten.



Dieses Projekt wäre ohne das überdurchschnittliche Engagement aller Beteiligten weder zustande gekommen noch hätte es so erfolgreich abgewickelt werden können. In erster Linie gilt unser Dank aber den 96 BürgerInnen, die zum Teil einen langen Weg nach Wien auf sich genommen haben und die während der gesamten Veranstaltung mit Freude und großem Ernst dabei waren. Darüber hinaus danken wir den engagierten ModeratorInnen, deren Beitrag von entscheidender Bedeutung war.

Wir danken auch Herrn Bundesminister DI Berlakovich, o. Univ.-Prof. Dr. Kromp-Kolb und o. Univ.-Prof. Dr. Stingl für deren Kurzbesuch bei WWViews und ihre Teilnahme an der anschließenden Pressekonferenz. SC DI Günter Liebel, dem Leiter der Sektion V (Allgemeine Umweltpolitik), Frau Mag. More (Abteilung Internationale Umweltangelegenheiten), Herrn Dr. Hojesky und Frau Dr. Gertraud Wollansky (Abteilung Immissions- und Klimaschutz) danken wir für deren kontinuierliche Unterstützung.

Unser Dank richtet sich auch an Andreas Steppan für seine Bereitschaft den Kurzfilmen im Rahmen der deutschen Synchronisierung seine Stimme zu leihen.

Schließlich geht unser Dank auch an die dänische Botschaft in Wien, deren Unterstützung und aktives Interesse uns insbesondere im Vorfeld der Veranstaltung sehr geholfen hat, und an Pater Thomas Neulinger für seinen Einsatz und die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Sonnenfelsgasse zu nutzen.

**WWViews – ein
internationales
Beteiligungsprojekt**

**vielfältige
Adressatengruppe**

Danksagungen

I Einleitung

Der Klimawandel gehört zu den aktuellsten und dringlichsten globalen Problemstellungen, die alle Menschen und alle Regionen der Welt betreffen. Maßnahmen zur Reduktion klimaaktiver Substanzen werden bis 2012 im Kyoto-Protokoll vereinbart.

Im Vorfeld der 15. UN-Klimakonferenz der Vertragsstaaten (COP15)³, die im Dezember 2009 in Kopenhagen stattfand und bei der ein Nachfolgeabkommen zu dem 2012 auslaufenden Kyoto-Protokoll erarbeitet werden sollte, konnten erstmals auch BürgerInnen ihre Meinungen und Ideen dazu beitragen, wie die weiteren Schritte und politischen Maßnahmen zum Umgang mit den auftretenden Veränderungen aussehen sollten. Dies geschah im Rahmen des internationalen Projekts World Wide Views on Global Warming (kurz: WWViews⁴), das vom Danish Board of Technology⁵ initiiert und geleitet wurde. Vordringliches Ziel war es, jenen, die ebenso von den Konsequenzen der Klimapolitik betroffen sind, aber bisher wenig eingebunden waren, eine Stimme zu geben und dazu beizutragen, dass der politische Prozess von deren Sichtweisen profitiert. Zum ersten Mal wurde ein derartiger Beteiligungsprozess weltweit umgesetzt.

In 38 Ländern haben am selben Tag 44 Bürgerkonferenzen stattgefunden, an denen jeweils rund 100 BürgerInnen teilnahmen. Diese rund 4.400 BürgerInnen haben

- Probleme des Klimawandels sowie die vordringlichsten Aufgaben und Ziele des UN Gipfels diskutiert,
- ihre eigenen Sorgen und Erwartungen eingebracht sowie ihre Forderungen an die globale Klimapolitik formuliert und
- diese den TeilnehmerInnen des UN-Klimagipfels und der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht.

Das Projekt WWViews wurde durch die dänische Ministerin für Klima und Energie, Connie Hedegaard, der Gastgeberin von COP15, unterstützt.

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse des 2008/09 durchgeführten partizipativen Projekts WWViews in Österreich dar. Im folgenden Kapitel 2 wird das Projekt sowie das Themenfeld, über das verhandelt wurde, vorgestellt und in den österreichischen Kontext eingebettet. In Kapitel 3 wird die speziell für dieses Projekt aus verschiedenen Bausteinen zusammengesetzte Methode allgemein im Rahmen der internationalen Koordinierung und speziell in ihrer Durchführung im Rahmen des österreichischen Projekts beschrieben. Hier werden auch die inhaltlichen Ergebnisse dargestellt, die am 26. September 2009 erzielt worden sind. Darunter finden sich auch die von den BürgerInnen ausgesprochenen Empfehlungen an die EntscheidungsträgerInnen. Die Analyse der durchgeführten Befragungen der TeilnehmerInnen, die vor, unmittelbar nach und ein Vierteljahr nach der Konferenz durchgeführt wurden ist in Kapitel 5 dargestellt. In Kapitel 6 wird abschließend über den verwendeten methodischen Ansatz reflektiert und mögliche zukünftige Einsatzgebiete werden diskutiert. Der Anhang dokumentiert den Prozess ausführlich.

**Klimagipfel der
WeltbürgerInnen vor der
15. UN-Klimakonferenz**

Ziele des Prozesses

weltweite Umsetzung

**Aufbau dieses
Berichts**

³ www.denmark.dk/en/menu/Climate-Energy/COP15-Copenhagen-2009/cop15.htm.

⁴ www.wwviews.org.

⁵ www.tekno.dk.

2 Klimaerwärmung aus Sicht der BürgerInnen: das Projekt WWViews

Das Projekt WWViews wurde vom Dänischen Technologierat koordiniert und initiiert und in Zusammenarbeit mit insgesamt über 50 Partnerinstitutionen weltweit durchgeführt; darunter finden sich etwa das Center for the Study of Communication-Design (CSCD) der Osaka University in Japan, das Tongji Institute of Environment for Sustainable Development in China, die Fakultät für Politikwissenschaft der Universität Bologna oder das Department of Environmental Health der Boston University.

Das Kernstück von WWViews waren weltweit stattfindende Bürgerkonferenzen, deren TeilnehmerInnen die Möglichkeit erhielten, zu klimapolitisch wichtigen Fragen Stellung zu nehmen. Parallel zu WWViews Austria haben am 26. September 2009 gleichartige Konferenzen in verschiedenen Ländern in allen Kontinenten stattgefunden. Jeweils rund 100 Personen, die in groben Zügen der sozio-demografischen Verteilung ihres Landes entsprechen, haben sich in einem strukturierten Dialog mit folgenden vier thematischen Bereichen beschäftigt, die im Rahmen der Klimakonferenz in Kopenhagen von zentraler Bedeutung waren:

- Der Klimawandel und seine Folgen
- Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit
- Der Umgang mit Treibhausgasemissionen
- Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen.

Abschließend waren die TeilnehmerInnen auch aufgefordert, ihre wichtigste Empfehlung an die Verhandlungsführer bei COP15 zu formulieren.

Methodisch lag die Herausforderung darin, einerseits vergleichbare Ergebnisse durch einen präzise geplanten, genau koordinierten Ablauf sicherzustellen und andererseits kulturelle Vielfalt zu berücksichtigen. Im Zuge der Ausarbeitung der weltweit standardisierten Fragen wurden neun internationale Fokusgruppen in Dänemark, Japan, USA (Kalifornien) und Bolivien abgehalten, um sicherzustellen, dass deren Beantwortung keine Probleme bereitet bzw. um Schwierigkeiten zu identifizieren und gegebenenfalls missverständliche Formulierungen zu überarbeiten. In Bezug auf das Informationsmaterial wurde darauf geachtet, dass dieses leicht verständlich, inhaltlich möglichst ausgewogen, so knapp wie möglich und so lang wie nötig war. Es besteht aus einer Informationsbroschüre, die im Vorfeld der Konferenz an alle TeilnehmerInnen geschickt wurde, und vier kurzen Videos, die zusätzlich im Rahmen der Konferenz gezeigt wurden (vgl.3.2.2).

Der gesamte Arbeitsprozess während der Veranstaltung stellte sich als eine sorgfältig aufeinander abgestimmte Folge von Informationsvermittlung, moderierten Kleingruppendiskussionen und jeweils darauf folgende Abstimmungen dar, wobei die teilnehmenden BürgerInnen im Zentrum standen und durch die Moderation bei der Aushandlung der Ergebnisse lediglich unterstützt wurden.

Die qualitativen und quantitativen Ergebnisse sämtlicher nationaler Bürgerkonferenzen wurden über eine öffentlich zugängliche Internet-Plattform in vergleichbarer Form dargestellt. Beteiligte, aber auch Medien und andere BeobachterInnen konnten sich dort während des ganzen Tages auf dem Laufenden halten und die Spannungsmomente sollten so – ähnlich wie bei Wahlhochrechnungen – kommunizierbar gemacht werden.

**internationale
Zusammenarbeit –
38 Partnerländer
weltweit**

die Fragen

**Bild der
Infobroschüre hier**

**das Event –
der 26. September**

**Internet-Plattform zur
Ergebniskommunikation**

2.1 Die Idee

WWViews als Antwort auf die demokratiepolitische Lücke zwischen politischer Entscheidung und BürgerInnen

WWViews versteht sich primär als Antwort auf die zunehmende demokratiepolitische Lücke, die sich insbesondere bei globalen politischen Problemfeldern zwischen dem politischen Entscheidungsfindungsprozess und den BürgerInnen auftut (Hennen & Knapp, 2009). Der Initiator (DBT) verfügt über langjährige Erfahrung, BürgerInnen in politische Entscheidungsprozesse einzubinden (Klüver, 1995, Andersen and Jaeger, 1999). Verfahren dieser Art wurden auf nationaler Ebene in den letzten 20 Jahren erfolgreich entwickelt und umgesetzt. In den letzten fünf Jahren haben sich auch bereits Kooperationen auf europäischem Niveau bewährt (vgl. etwa Jacobi & Holst, 2006 oder Cas 2010).

WWViews stellt eine Pionierprojekt für weltweite Beteiligungsverfahren von BürgerInnen dar – erstmals wird der Rahmen von BürgerInnenbeteiligungen auf globales Niveau gehoben und das Verfahren gleichzeitig an einen globalen Politikprozess angebunden.

warum BürgerInnen?

Die BürgerInnen müssen mit dem Klimawandel leben, daher haben sie ein Recht, sich dazu zu äußern. Während sie von den Konsequenzen der Klimapolitik betroffen sind, waren sie bisher nicht direkt in den politischen Prozess eingebunden. WWViews bot den TeilnehmerInnen diese Gelegenheit, durch ihre Stimme dazu beizutragen, dass der politische Prozess von ihren Sichtweisen profitiert.

Außerdem hängt der Erfolg klimapolitischer Maßnahmen zu einem wesentlichen Teil davon ab, in welchem Ausmaß es gelingt, mit der Bevölkerung in einen „Klimadialog“ zu treten. Dabei geht es um Informationen und Wissen, aber auch um aktives Begreifen und Gestalten von politischen Zielen. Die Meinung der Bevölkerung, Ängste und Befürchtungen, vielleicht auch Hoffnungen im Zusammenhang mit den Klimaveränderungen sollten ernst genommen und für den politischen Meinungsbildungsprozess aufbereitet werden. Die im Projekt WWViews durchgeführten Bürgerkonferenzen boten dazu ausreichend Gelegenheit. Sie informierten BürgerInnen über Fragen des Klimaschutzes, initiierten einen fundierten Meinungsbildungsprozess und leisteten somit Beiträge zur Bewusstseinsbildung sowie zur Erhöhung der sozialen Robustheit⁶ von politischen Entscheidungen.

WWViews Ergebnisse – wofür?

Die dafür erforderliche vertiefte Diskussion wichtiger Aspekte des Klimawandels und damit zusammenhängender Themen mit der Bevölkerung kann hierzu einen Beitrag leisten. So hat WWViews konkrete Empfehlungen erarbeitet, die für EntscheidungsträgerInnen dann von besonderer Bedeutung sein sollten, wenn es darum geht, Entscheidungen im öffentlichen Interesse zu treffen und zu verstehen, welche Aspekte des Klimawandels für BürgerInnen in verschiedenen Ländern der Welt relevant sind. Die globale Dimension der Ergebnisse im Sinne einer „öffentlichen Meinung“ von 38 Nationen bot auch zahlreiche Möglichkeiten für Vergleiche und Analyse.

⁶ Damit ist gemeint, dass die klimapolitischen Entscheidungen gesellschaftlich verankert und damit bestandsfester werden (vgl. Nowotny et al. 2001; auch Nentwich et al. 2006, 7ff).

2.2 Ziele

WWViews sollte die Informationsbasis für die politischen EntscheidungsträgerInnen, die öffentliche Verwaltung und die nationalen Klimadelegationen (darunter auch die österreichische) erweitern. Um das auch im Rahmen von COP15 zu erreichen, verfügte WWViews über gute Kontakte zur Organisation des COP15. Das Ziel bestand darin, dass der Großteil der teilnehmenden Delegationen von den Ergebnissen ihrer nationalen Prozesse zumindest gehört hatte und dass diese während COP 15 auch eingebracht wurden.

Neben dem bereits genannten Hauptziel der Einbindung jener, die betroffen sind, aber bislang im klimapolitischen Prozess kaum vertreten waren, bestand ein übergeordnetes Ziel darin zu zeigen, dass politische Entscheidungsprozesse auf einer globalen Ebene von den gemeinsam mit Laien erarbeiteten Ergebnissen profitieren können.

Ein weiteres Ziel von WWViews bestand in seinem Beitrag zu einer demokratischen Diskussionskultur und zur öffentlichen Bewusstseinsbildung. Letztere konnte durch eine begleitende Medienarbeit weit über den engen TeilnehmerInnenkreis hinausgehen. Dabei machte der Prozess die Inhalte der COP15 transparent und trug so zu einem regen Informationsaustausch in Bezug auf Klimapolitik bei. Dabei zielte WWViews darauf ab, hohes Medieninteresse zu generieren, insbesondere sollten internationale und nationale Zeitungen, sowie das Fernsehen berichten. Auch via Internet sollten Informationen zum Prozess sowie Ergebnisse verbreitet werden.

Darüber hinaus sollte durch das Projekt WWViews ein über den Prozess hinaus bestehendes Netzwerk von Institutionen aufgebaut und Projektmanager ausgebildet werden, die ähnliche Prozesse auch in Zukunft umsetzen können würden.

EntscheidungsträgerInnen direkt und über Medien zu informieren ...

... demokratische Diskussionskultur zu fördern und ...

... die Öffentlichkeit zu sensibilisieren

2.3 WWViews als partizipative TA

In den bisherigen Klimaverhandlungen waren zahlreiche JournalistInnen, ExpertInnen, VertreterInnen verschiedener Organisationen und politische EntscheidungsträgerInnen eingebunden (vgl. Schröder, 2001). BürgerInnen und deren Interessen waren daher nur indirekt in Form gewählten PolitikerInnen und VertreterInnen von internationalen Organisationen wie etwa der OECD oder der Internationalen Energieagentur und von Nichtregierungsorganisationen wie Greenpeace oder der Avaaz Foundation repräsentiert⁷.

Vieles von dem, was im Dezember 2009 im Rahmen von COP 15 verhandelt wurde, weist einen direkten Bezug zu den BürgerInnen und deren Lebenswelt auf und führt potentiell zu vielfältigen lebensweltlichen Konsequenzen. Finanzielle Anreizsysteme, neue Technologien und Produkte sowie generell Maßnahmen, die auf Verhaltensänderungen setzen oder auch solche zur Folge haben, werden umso erfolgreicher sein, wenn sie von den Betroffenen verstanden und befürwortet werden. Die Herausforderung für den hier verfolgten partizipativen TA-Ansatz bestand darin, gemeinsam mit BürgerInnen zentrale Fragen zum Thema Klimawandel und dem Umgang damit in einer rechtzeitig zu diskutieren und zu bewerten und damit einen Beitrag zur Ausgestaltung der zukünftigen Klimapolitik zu leisten (vgl. Bechtold et al. 2011).

BürgerInnen wurden bislang kaum beteiligt

⁷ unfccc.int/parties_and_observers/items/2704.php.

**Beitrag zu verbesserten
Entscheidungsgrundlagen**

Partizipative Verfahren können bei entsprechender Vorbereitung zur öffentlichen Bewusstseinsbildung bei Forschungs- und Technologiefragen beitragen und insbesondere einen legitimationserhöhenden Beitrag für die politische Entscheidungsfindung leisten (siehe ITA-Projekt „Techpol 2.0: Awareness – Partizipation – Legitimität“, Nentwich et al., 2006, siehe auch Hennen, 1999, 2004, 55ff; Grunwald, 2004). Diesem Ziel konnte WWViews insofern gerecht werden, als es EntscheidungsträgerInnen in Österreich und weltweit ein einzigartiges Set an Bewertungen und Empfehlungen in die Hand gegeben hat, das geeignet ist, handlungsleitende Kraft zu entfalten.

Über Prozesse des sozialen Lernens hinaus, die im Rahmen der Veranstaltung initiiert wurden, sollte durch die aktive Einbindung nationaler und internationaler Medien die öffentliche Wahrnehmung in Bezug auf das Thema Klimawandel verbessert werden. Dieses wurde über einen Transfer von Faktenwissen hinaus in seinen vielfältigen Dimensionen dargestellt, um ein Bewusstsein um die komplexen Zusammenhänge und die nicht minder komplexen Folgen zu fördern. Auch zur Erhöhung der Transparenz der politischen Prozesse im Zusammenhang mit der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen konnte im Rahmen von WWViews in Österreich ein Beitrag geleistet werden.

3 Methodische Vorgangsweise und Ergebnisse

Die Ausgestaltung des eingesetzten Beteiligungsverfahrens beruht auf langjährigen Erfahrungen des dänischen Koordinationsteams wie auch auf einer koordinierten Abstimmung zwischen allen nationalen Trägerorganisationen in den teilnehmenden Ländern. Diesbezüglich nennenswert ist das erste Arbeitstreffen im Frühjahr 2008, an welchem von VertreterInnen der ersten feststehenden Partner (darunter auch das ITA) die wesentlichen Eckpunkte des Designs unter der Leitung des DBT festlegt wurden.

Die Herausforderungen für den „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“ lagen auf mehreren Ebenen:

- Um allen Ländern der Welt ungeachtet der ökonomischen Situation und des Bildungsniveaus der Bevölkerung eine Teilnahme zu ermöglichen, musste WWViews in der Umsetzung so kostengünstig und einfach wie möglich sein.
- Der Prozess sollte eindeutige, valide und vergleichbare Ergebnisse liefern, die einerseits quantitativ und andererseits auch qualitativ sein sollten. Das heißt, dass nicht nur vorgegebene Fragen beantwortet sondern auch eigene Empfehlungen formuliert werden.
- Die Ergebnisse sollten politisch 1) im Rahmen der Klimakonferenz in Kopenhagen und 2) bei den nationalen PolitikerInnen, die mit der Erarbeitung und Umsetzung der Ergebnisse im eigenen Land betraut sind, gut verankert werden.
- Die teilnehmenden BürgerInnen sollten ausgewogen informiert werden, um eine fundierte Diskussion zu erlauben, wobei den BürgerInnen ausreichend Raum für Diskussionen zur Verfügung stehen sollte.

Zur weiteren transnationalen Zusammenarbeit und Koordination dienten einerseits die Formierung der WWViews Alliance (siehe Kapitel 3.1) und damit einhergehend die Formierung unterschiedlicher Arbeitsgruppen sowie ein mehrtägiger Methodenworkshop im Frühjahr 2009 und ein mehrfach aktualisiertes Manual, das zu allen methodischen Fragen detaillierte Anleitungen bot⁸.

**zahlreiche
Herausforderungen
für das transnationale
Projekt WWViews**

3.1 Internationale Koordination und die WWViews Allianz

Diese Allianz, die vom DBT koordiniert wurde, setzte sich aus Regierungsinstitutionen, NGOs, Forschungsinstitutionen und Universitäten (siehe Abbildung 1) zusammen. Das Scientific Advisory Board⁹ zeichnete für die Qualitätssicherung der Fragen und des Informationsmaterials verantwortlich und bestand aus internationalen KlimaexpertInnen und erfahrenen BeobachterInnen der globalen Klimapolitik.

Die nationalen Partner führten die nationalen WWViews-Bürgerkonferenzen durch und bereiteten die Ergebnisse für verschiedene Zielgruppen auf. Sie trugen in den Arbeitsgruppen auch zu einer Strategiefindung und -umsetzung der Bereiche Methoden, Fragen und Informationsmaterial usw. bei. Das ITA hat sich als nationaler Partner der weltweiten WWViews Allianz insbesondere in der Arbeitsgruppe zur Methodenentwicklung engagiert.

**wissenschaftliche
Expertise für WWViews**

⁸ Eine Übersicht des Inhalts findet sich in Anhang 1.

⁹ Eine Liste aller Mitglieder findet sich in Anhang 2.

FürsprecherInnen aus Politik und Wirtschaft

Die unterstützenden PartnerInnen übernahmen die Patronanz des Projekts im Rahmen der Klimakonferenz (wie etwa die dänische Klimaministerin Connie Hedegaard) und trugen inhaltlich und/oder finanziell zu den Bereichen internationale Medienarbeit, Fundraising (insbesondere für Nationen, die über keine nationalen Finanzierungsmöglichkeiten verfügten) und Kommunikation der Ergebnisse an politische EntscheidungsträgerInnen bei. Weiters fungierten sie als BotschafterInnen des Projekts und erleichterten mit Unterstützungserklärungen etwa die Finanzierung der nationalen Projekte. Dazu gehörten auch das United Nations Development Program oder das dänische Grüne Kreuz.

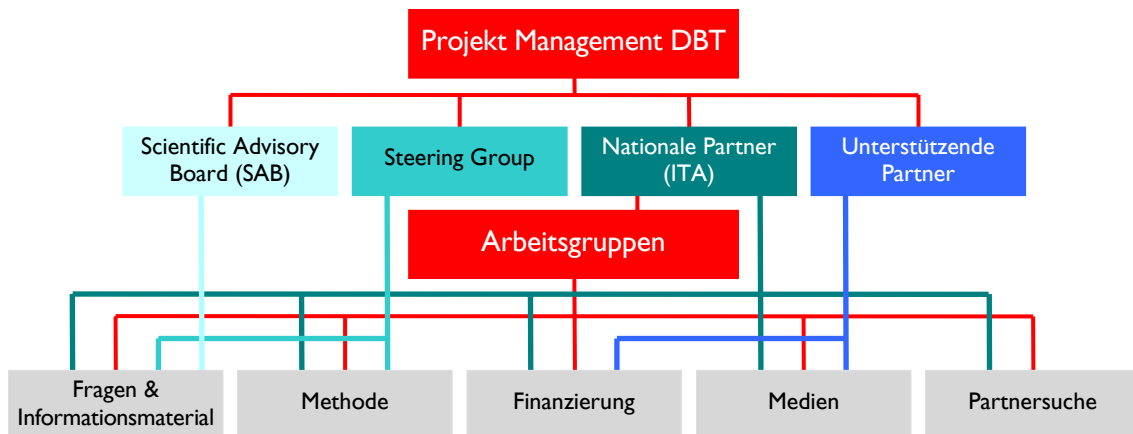


Abbildung 3.1-1: Die Struktur der WWViews Allianz

Partner in der WWViews Alliance im September 2009 waren: *Australien*, Institute for Sustainable Futures, University of Technology, Sydney; *Ägypten*, Care Egypt; *Äthiopien*, British Council Ethiopia; *Bangladesch*, INCIDIN; *Belgien* (Flandern), Flemish Parliamentary Technology Assessment; *Bolivien*, Lidema; *Brasilien*, Kooperation: Observatório do Clima & Centro de Estudos em Sustentabilidade; *Chile*, Centro Shalom; *China*, UNEP Tongji Institute of Environment for Sustainable Development; *Dänemark*, Danish Board of Technology; *Deutschland*, Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS), Karlsruher Institut für Technologie (KIT); *Finnland*, National Consumer Research Centre Finland; *Frankreich*, Cité des Sciences et de l'Industrie; *Großbritannien*, Involve; *Indien*, Delhi, Centre for Studies in Science Policy; Indien, Bangalore, Centre for Social Markets; *Indonesien*, Jakarta, Dana Mitra Lingkungan; Indonesien, Makassar, Enlightening Indonesia; *Italien*, Department of Political Science, University of Bologna; *Japan*, Centre for the Study of Communication-Design, Osaka University; *Kamerun*, ADEID – Action pour un Développement Équitable, Intégré et Durable; *Kanada*, Faculty of Communication and Culture, University of Calgary; *Malawi*, Kooperation: British Council Malawi & Care Malawi; *Malidiven*, Strength of Society; *Mali*, Centre Djoliba; *Mosambik*, Kooperation: Impacto & Fundação para o Desenvolvimento da Comunidade; *Niederlande*, The Rathenau Institute; *Norwegen*, Norwegian Board of Technology; *Österreich*, Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA), Österreichische Akademie der Wissenschaften; *Russland*, Friends of the Baltic; *Schweden*, Nordregio; *Schweiz*, Kooperation: TA-SWISS – Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung & Interface sciences-société, University of Lausanne & University of Lugano; *Spanien*, Kooperation: Research Unit on Scientific Culture of CIEMAT & Institute of Science and Technology Studies, University of Salamanca & Organización de estados Iberoamericanos; *St. Lucia*, St. Lucia National Trust; *Südafrika*, Ikhwezi Com-

munity College of Education; *Taiwan*, Kooperation: Taiwan Institute for Sustainable Energy & College of Social Sciences, National Taiwan University; *Uganda*, FRA – Food Rights Association; *USA*, Arizona, CSPO at Arizona State University; USA, California, Kooperation: The Loka Institute & Pomona College; USA, Colorado, Colorado School of Mines; USA, Georgia, Georgia Institute of Technology; USA, Massachusetts, Kooperation: Boston Museum of Science & Boston University, Dept. of Environmental Health & The Brookfield Institute; *Uruguay*, Simurg; *Vietnam*, Urban-Rural solutions.

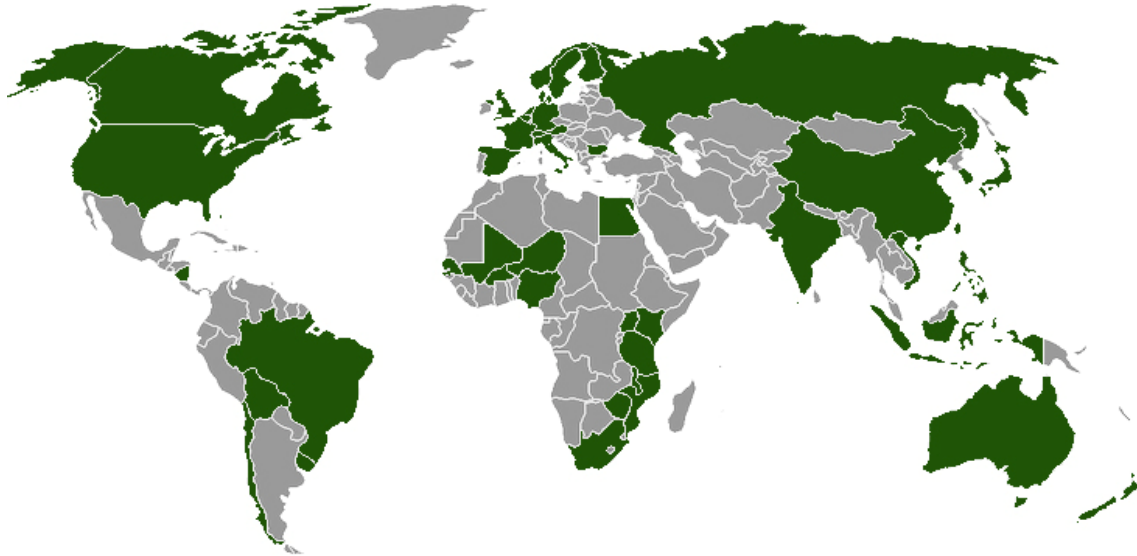


Abbildung 3.1-2: Die teilnehmenden Länder

3.1.1 Training in Kopenhagen

Im März 2009 nahmen Projekt-ManagerInnen aus 44 Ländern an einem dreitägigen Trainingsseminar in Kopenhagen teil, um einen ersten Überblick über den Prozess zu bekommen, die vielfältigen nationalen finanziellen Pläne zu diskutieren und die Qualitätssicherung der nationalen (Rekrutierungs-)Prozesse zu gewährleisten. Dabei stand neben der Vermittlung der bereits feststehenden methodischen Verfahrensweisen der Austausch kultureller Besonderheiten im Vordergrund. Es ging einerseits um das Kennenlernen von Erfahrungen aber auch darum, festzulegen, wie unter variierenden lokalen (topografischen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen) Bedingungen den methodischen Anforderungen genüge getan werden könnte. Das Trainingsseminar hat 95 ForscherInnen und PraktikerInnen, die sich mit partizipativen Verfahren zur Klimapolitik beschäftigen, zusammengebracht. Dabei konnten viele Detailfragen – etwa in Bezug auf den konkreten Ablauf oder die Zeiteinteilung – geklärt werden. Bei all den wichtigen inhaltlichen und organisatorischen Aspekten darf nicht darauf vergessen werden, dass der soziale Aspekt – das Kennenlernen der KollegInnen aus der ganzen Welt – sehr viel an zusätzlicher Motivation für WWViews brachte, die später bei der Umsetzung dieses großen Projekts von Nutzen war.

**gemeinsames Lernen der
ProjektmanagerInnen**

3.2 Prozess und Umsetzung in Österreich

Ein Kernteam von fünf Personen – *Ulrike Bechtold* (Projektleitung), *Mahshid Sotoudeh*, *Michael Ornetzeder*, *Sabine Stemberger* und *Julia Haslinger* – hat in der Zeit von Jänner 2008 bis März 2010 am Projekt WWViews gearbeitet. Zusätzlich wurden für die Medienarbeit die Expertin *Eva-Maria Gruber* und für den Moderationsprozess *Wolfgang Gerlich* von Plansinn engagiert. Darüber hinaus waren beim Hauptevent in verschiedenen Rollen (Tischmoderation, Übersetzung, Ergebniseingabe etc.) noch 24 Personen im erweiterten Team involviert, die zum größten Teil ITA-intern, zum Teil extern rekrutiert wurden.¹⁰

3.2.1 Auswahl der TeilnehmerInnen für das Event

In Bezug auf die Rekrutierung der TeilnehmerInnen wurden vom Projektkoordinator mehrere Methoden zur Auswahl gestellt, die den variierenden Datenverfügbarkeiten und Traditionen in verschiedenen Ländern weltweit entsprachen. In allen Methoden wurde aber sichergestellt, dass die Rekrutierung der TeilnehmerInnen so angelegt wurde, dass die Verteilung der folgenden Kriterien im Sample der Verteilung in dem jeweiligen Land entspricht:

- Alter
- Geschlecht
- Region
- Ausbildung
- Beruf¹¹.

persönlicher Erstkontakt als Rekrutierungsmethode in Österreich

Die Auswahl der TeilnehmerInnen wurde in Österreich von einem professionellen Rekrutierungsbüro durchgeführt und begann zwölf Wochen vor der Konferenz. Sie erfolgte per *kontrolliertem Quotensampling* (Schnell et al., 2005; Groves, 1989: 249ff): In ganz Österreich tätige InterviewerInnen, die sich untereinander nicht kennen, haben Personen aus ihrem persönlichen Umfeld einer Vorgabe entsprechend kontaktiert. Das Ergebnis war eine Liste von ca. 120 teilnahmebereiten Personen, die sich untereinander nicht (oder höchstens zufällig) kannten (davon 20 in Reserve) mit folgenden Informationen: Name, vollständige Adresse, Telefon, Email, Geschlecht, Alter, Schulbildung und Beruf. Etwaige Ausfälle bzw. Absagen wurden bis drei Tage vor Veranstaltungsbeginn nachrekrutiert, um die Zahl von 100 TeilnehmerInnen mit hoher Wahrscheinlichkeit sicherzustellen. Dies gelang mit einer tatsächlichen TeilnehmerInnenanzahl von 96 auch annähernd. Die Verteilung der Teilnahmewilligen nach den genannten Kriterien sollte annähernd jener der österreichischen Bevölkerung entsprechen (vgl. Tabelle 3.2-1).

Im Zuge der Kontaktaufnahme wurden die Angesprochenen mit einer einfachen, leicht verständlichen Erstinformation konfrontiert, die sich im wesentlichen auf das Thema bezog und darauf, dass die TeilnehmerInnen an diesem Tag ihre Meinungen zu verschiedenen Fragen einbringen können würden. Dabei wurde betont, dass sie nichts wissen müssten und dass sie im Vorfeld noch Informationen erhalten würden, die sie jedoch lesen sollten. Die RekrutiererInnen bewerteten auch die Kommunikationsfreudigkeit auf einer Skala von 1 bis 10. Ausschlusskriterien für eine Teilnahme an WWViews waren politische Aktivität, Mitgliedschaft in einer einschlägigen NGO sowie Expertenstatus in Bezug auf das Thema Klimawandel (durch den Beruf vorgegeben).

¹⁰ Eine Liste aller Mitwirkenden findet sich in Anhang 3.

¹¹ Nach den Guidelines International Standard Classification of Occupations, der ISCO, siehe www.ilo.org/public/english/bureau/stat/isco/docs/resol08.pdf.

Die weitere Betreuung und Information der angemeldeten TeilnehmerInnen erfolgte durch das ITA-Team¹². Dabei ging es insbesondere um die Organisation des Aufenthaltes sowie um die Übermittlung weitere inhaltlicher Informationen.

Die Teilnahme an der Konferenz selbst wurde mit 50 € pauschal abgegolten. Weiters wurden die Kosten für Anreise und Verpflegung sowie gegebenenfalls auch für die Übernachtung übernommen.

Aufwandsentschädigung für die teilnehmenden BürgerInnen

Tabelle 3.2-1: Zusammensetzung des angestrebten Samples und Zusammensetzung des tatsächlichen WWViews – Samples

Sozio-demografisches Merkmal	Angestrebtes Sample (Quelle: MZ2008/Q2)	WWViews-Sample vom 26. September (n=96)
Geschlecht	52 % weiblich	57,3 %
	48 % männlich	42,7 %
Alter	13 % 18-25	18,7 %
	16 % 26-35	7,3 %
	29 % 36-50	32,3 %
	16 % 51-60	27,0 %
	26 % 61-75	14,6 %
Bildung	60 % Nieder: max. Pflichtschule, ohne Abschluss (noch in Ausbildung)	40,6 %
	29 % Abschluss Lehre, Berufsfachschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung) Fachschule, Meister, Technikerschule, Berufs- o. Fachakademie	43,7 %
	11 % Fachhochschulabschluss, Hochschulabschluss	15,6 %
Beruf	60 % berufstätig	67,7 %
	40 % nicht berufstätig	32,3 %
Region	44 % Ostösterreich (Wien, Niederösterreich, Burgenland)	64,5 %
	38 % Zentralösterreich (Steiermark, Kärnten, Oberösterreich)	26,0 %
	18 % Westösterreich (Salzburg, Tirol, Vorarlberg)	9,4 %

3.2.2 Information der TeilnehmerInnen

Die TeilnehmerInnen der Bürgerkonferenz erhielten umfangreiche Informationen zu den Themen Klimawandel und COP15 in Form einer schriftlichen Broschüre. Zudem wurden die wichtigsten Informationen im Rahmen der Konferenz in mehreren kurzen Videobeiträgen präsentiert. Die Übermittlung von fachlich fundierten, das gesamte Spektrum der Konferenz abdeckenden Informationen war eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Diskussionen und Abstimmungen am Konferenztag. Dies unterscheidet WWViews ganz wesentlich von anderen Formen der Einbeziehung der Bevölkerung (z. B. Umfrageforschung).

Die WWViews Informationsbroschüre wurde vom Team des DBT unter maßgeblicher Mitarbeit des Wissenschaftsjournalisten Ebbe Sønderriis, zunächst in englischer Sprache, erstellt. Für die bei einem so komplexen Thema wie dem Klimawandel außerordentlich wichtige Qualitätskontrolle wurden die AutorInnen von einem neunköpfigen internationalen wissenschaftlichen Beirat unterstützt. Die deutsche Übersetzung und die Produktion der Broschüre erfolgten unter der Leitung des ITA unter Mitarbeit der beiden anderen deutsch-

alle TeilnehmerInnen erhielten eine sachlich fundierte und gut verständliche Informationsbroschüre bereits im Vorfeld

¹² Eine TeilnehmerInnenliste findet sich in Anhang 3.

sprachigen WWViews-Partner, dem Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse (ITAS) aus Deutschland und dem schweizerischen Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (TA-SWISS).

In der Informationsbroschüre werden auf rund 40 Seiten in vier Hauptkapiteln die Themenbereiche „Klimawandel und seine Folgen“, „Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit“, „Umgang mit Treibhausgasen“ sowie der Bereich „Wirtschaftliche Aspekte von Techniken und Anpassungsmaßnahmen“ behandelt¹³.

Sowohl die Erstellung als auch die Übersetzung der Broschüre war mit zwei Herausforderungen konfrontiert: Zum einen musste ein umfangreiches und von komplexen Zusammenhängen gekennzeichnetes Themengebiet möglichst ausgewogen und wissensbasiert dargestellt werden. Zum andern mussten die Informationen in einer für eine möglichst breite Leserschaft geeigneten Form präsentiert werden. Neben einer Fülle von unterschiedlichen Informationsquellen fungierte der 4. Sachstandsbericht des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) aus dem Jahr 2007 als zentrale Grundlage für den Text der Broschüre.

Die Broschüre diente nicht nur für die TeilnehmerInnen als die zentrale themenbezogene Informationsquelle, sondern auch als Referenz für die Auskünfte der sog. „Informationsperson“, die am Konferenztag von den TeilnehmerInnen zur Klärung offener Fragen (kurze Beratungen an den Tischen) angefordert werden konnten. Auch das Videomaterial, das im Rahmen der Konferenz vor jeder Diskussionsrunde gezeigt wurde, basierte in stark verkürzter und inhaltlich zugespitzter Form auf dem Text der Broschüre.

Die TeilnehmerInnen erhielten etwa zwei Wochen vor dem Konferenztermin die Broschüre per Post bzw. per E-Mail zugesandt. Zusätzlich lag die Broschüre am Tag der Konferenz für alle TeilnehmerInnen zur Einsicht auf.

3.2.3 Ablauf

Der Tagesablauf am 26. September 2009 gliederte sich in mehrere Abschnitte: Willkommen und Einführung, vier thematische Diskussionsrunden, eine Empfehlungsrunde und einem Ausklang mit Ergebnispräsentation aus anderen Ländern.

Zunächst wurden die BürgerInnen begrüßt, das Projektteam vorgestellt und es wurde sichergestellt, dass allen Beteiligten klar ist, warum sie an diesem Tag teilnehmen und wie dieser organisiert sein würde.

Setting von WWViews

WWViews Österreich fand in einem großen Saal eines Wiener Hotels statt. Die 96 TeilnehmerInnen saßen um 17 Tische gruppiert (also je 5-6 TeilnehmerInnen, entsprechend den Rekrutierungskriterien möglichst gemischt) und wurden jeweils von einem oder einer ModeratorIn durch den Tag begleitet (deren Aufgaben sind weiter unten beschrieben).

vier thematische Diskussionsrunden ...

Nach einem längeren Informationsvideo (20 Min.) starteten die vier thematischen Diskussionsgruppen, in denen jeweils drei bis vier Fragen gemeinsam diskutiert wurden, über die dann schließlich individuell und geheim abgestimmt wurde. Am Ende der jeweiligen thematischen Runde wurden die Stimmzettel eingesammelt und während die nächste Runde mit einem kurzen Informationsvideo (5. Min.) begann, zählte das Reportingteam die abgegebenen

¹³ Die Broschüre ist verfügbar unter:
www.oew.ac.at/ita/wwviews/WWViews_Broschuere.pdf.

Stimmen aus. Sie übermittelten dieses Ergebnis via Webtool (siehe unten) elektronisch an den dänischen Projektkoordinator und bereiteten es für eine Plenarpräsentation vor, die dann unmittelbar vor der nächsten Runde gezeigt wurde. Vor dem Beginn der zweiten Runde wurden die TeilnehmerInnen offiziell vom österreichischen Umweltminister DI Berlakovich, der Klimaforscherin Prof. Kromp-Kolb und dem Präsidiumsmitglied der ÖAW Prof. Stingl begrüßt und es wurde ein Gruppenfoto mit allen TeilnehmerInnen gemacht.

**... deren Ergebnisse
am Ende jeder Runde
präsentiert wurden**



Abbildung 3.2-1: *Gemeinsam für ein Klima der Zukunft*

Nachdem es in der ersten Runde ganz allgemein um den Klimawandel und seine Folgen ging, wurde in der zweiten Runde über die Dringlichkeit und über konkrete Ziele eines Kyoto-Nachfolgeprotokolls diskutiert. Nach einer kurzen Mittagspause und der Möglichkeit zum Austausch zwischen den TeilnehmerInnen wurden in der dritten und vierten Runde Fragen der Verteilung von Verantwortlichkeiten und Fragen der Finanzierung von Techniktransfer und Anpassungsmaßnahmen erörtert. Diese ersten vier Runden liefen nach dem jeweils gleichen Muster ab. Auf diese Weise wurden den TeilnehmerInnen über den Tag verteilt zwölf, weltweit in allen WWViews-Bürgerkonferenzen gleich lautende Fragen gestellt.

**TeilnehmerInnen sollten
sich in der zur Verfügung
stehenden Zeit eine
Meinung bilden können**

In den ersten vier Runden ging es jeweils um die „persönliche Meinung“ der TeilnehmerInnen. Die TeilnehmerInnen sollten niemanden (außer sich selbst) vertreten, sie sollten frei und unbeeinflusst ihre Meinung äußern können. Die TeilnehmerInnen sollten dabei die Zeit während der Präsentation der Videos und die Diskussionen vor dem Ausfüllen der Stimmzettel möglichst gut nutzen: sich informieren, Vor- und Nachteile abwägen, die eigene Sichtweise äußern, den anderen zuhören und sich auf alternative Sichtweisen einlassen. Die TischmoderatorInnen machten sich Notizen zu den Standpunkten der Gruppe für die spätere, finale Formulierung der Empfehlungen.



Abbildung 3.2-2: Intensive Diskussionen gehen den Abstimmungen voraus



Abbildung 3.2-3: Arbeit an den Empfehlungen

**Empfehlungen an die
VerhandlerInnen von
COP15**

In der abschließenden fünften Runde ging es im Gegensatz dazu darum, auf Basis der bis dahin besprochenen Themen eigenständige Empfehlungen für den Klimagipfel in Kopenhagen zu formulieren. Dabei sollten sich die Gruppen auf eine gemeinsame Empfehlung einigen – hier handelte es sich also um ein gemeinsames Produkt der Gruppe. So entstanden 17 – zum Teil sehr unterschiedliche – Empfehlungen, die auf Plakaten festgehalten und im Rahmen einer Präsentationsrunde allen BürgerInnen vorgestellt wurden. Danach hatten die BürgerInnen Zeit, sich alle Plakate auch noch individuell anzusehen, die Empfehlungen zu lesen und dann für sich selbst zu priorisieren, sodass jeder TeilnehmerIn seine/ihre drei wichtigsten Empfehlungen finden konnte. Die TischmoderatorInnen blieben bei der Empfehlung des jeweils von ihnen betreuten Tisches stehen und erklärten diese bei Bedarf.



Abbildung 3.2-4: Die Begutachtung der erstellten Empfehlungen

Sobald die BürgerInnen auf ihren Platz zurückgekehrt waren, wurden sie gebeten, die Nummern jener drei verschiedenen Empfehlungen auf den Abstimmungszettel zu schreiben, die ihnen am meisten zugesagt hatten. Innerhalb dieser drei Empfehlungen fand keine Reihung mehr statt. Es mussten nicht drei Empfehlungen angegeben werden – eine Empfehlung konnte aber nur einmal bewertet werden.

Die TischmoderatorInnen nahmen die Stimmzettel entgegen und händigten sie den StimmzählerInnen aus. So wurden in einem gemeinsamen Bewertungsprozess die drei wichtigsten österreichischen Empfehlungen ermittelt.

Kasten: Ablauf von WWViews am 26. September 2009 im Überblick.

8.00–9.00	Check-in der BürgerInnen Willkommen und kleines Frühstücksbuffet für die TeilnehmerInnen
9.00–9.05	Begrüßung durch Doz. Michael Nentwich, Direktor des ITA
9.05–9.15	Willkommen & Projekthintergrund
9.15–9.25	Überblick und Ablauf – allgemein
9.25–10.55	Diskussionsrunde 1: Der Klimawandel und seine Folgen
10.55–11.05	Kurzbesuch von Bundesminister DI Niki Berlakovich, Prof. Helga Kromp-Kolb und Prof. Georg Stingl, Präsidiumsmitglied der ÖAW, Gruppenfoto
11.05–12.20	Diskussionsrunde 2: Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit
12.20–12.50	Mittagspause
12.50–14.05	Diskussionsrunde 3: Der Umgang mit Treibhausgasemissionen
14.05–15.20	Diskussionsrunde 4: Wirtschaftliche Aspekte von Technologien und Anpassungsmaßnahmen
15.20–17.25	Empfehlungs-Runde
17.25–17.40	Ergebnispräsentation & Abschluss

Die Aufgaben der ModeratorInnen

Die 17 TischmoderatorInnen hatten eine wichtige Rolle im Prozess der Diskussion und moderierten je eine Gruppe von fünf oder sechs TeilnehmerInnen. Sie sollten dabei sicherstellen, dass die Diskussion beim Thema bliebe und zweitens in einer guten und sachlichen Form abliefe (vgl. Levine et al., 2005, Jung 2009). Neben der zeitlichen Strukturierung der Diskussionsrunden und dem Ausgeben und Einsammeln der Stimmzettel waren sie für den fairen Rahmen des Gesprächs verantwortlich. Zu Beginn wurden die Gesprächsregeln, die auf allen Tischen auflagen, gemeinsam mit den TeilnehmerInnen durchgegangen.

Wie kommt man zu klaren und fairen Ergebnissen?

Die Aufgabe der TischmoderatorInnen bestand somit darin, allen Personen Raum zu geben, um zur Diskussion beitragen zu können und damit

- die Reihenfolge der Redebeiträge zu handhaben,
- auf die Wahrung der Neutralität zu achten,
- die Gruppe auf ihre Aufgabe fokussiert zu halten,
- jeder/m TeilnehmerIn dazu zu verhelfen, gehört zu werden, und dabei
 - die eher zurückhaltenden und schüchternen TeilnehmerInnen zu bestärken, ihre Meinung zu vertreten,
 - eifrigere TeilnehmerInnen eher zu mäßigen und deren Zeitüberschreitungen zu begrenzen, und
- sicherzustellen, dass sich die TeilnehmerInnen sich gegenseitig mit Respekt behandeln.

Qualifikationen der ModeratorInnen

Die TischmoderatorInnen sollten den Prozess nicht durch persönliche Standpunkte oder Meinungen beeinflussen und sie sollten kein persönliches Fachwissen einbringen. Damit dies möglichst gut gelingen konnte, stand einerseits eine Informationsperson zur Verfügung, die für inhaltliche Fragen, die am Tisch nicht gelöst werden konnten, gerufen werden konnte. Andererseits wurde den ModeratorInnen ein ausführliches Dokument zur Verfügung gestellt, das schwierige Begriffe bzw. die Bedeutung der Fragen noch einmal präziserte. Für prozedurale Fragen stand das Organisationsteam zur Verfügung.

Sollte die Diskussion zum Erliegen kommen, etwa wenn sich die TeilnehmerInnen in sehr kurzer Zeit einig wurden, konnten die ModeratorInnen, weitere wichtige Aspekte der Fragen aufbringen, wenn diese bisher von den TeilnehmerInnen nicht behandelt wurden. Bei einem objektiven, offensichtlichen Fehler einer Person sollte zuerst auf die Reaktion der Gruppe gewartet werden. Die ModeratorInnen waren aufgefordert, eine „Sondermeinung“ in der Gruppe zur Diskussion stellen, statt diese zu korrigieren. Das Eingreifen der ModeratorInnen sollte die absolute Ausnahme bleiben.

In der Empfehlungsrunde war es die Aufgabe der TischmoderatorInnen, den Prozess durch folgende Elemente zu unterstützen:

- jedem/r TeilnehmerIn zu ermöglichen, seine/ihre Meinung zu den Empfehlungen für die PolitikerInnen und VerhandlungspartnerInnen der COP15 zu äußern;
- Diskussionen der vier thematischen Diskussionsrunden wenn nötig zusammenfassen;
- Konsensus zwischen den Meinungen und Argumenten der TeilnehmerInnen suchen;
- mögliche Formulierungen ständig niederschreiben;
- Abstimmung zwischen Formulierungsvorschlägen falls notwendig durchführen.

Probe

Um einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung zu gewährleisten fand sich das gesamte Team, das 31 Personen in den unten angeführten Funktionen umfasste, knapp zwei Wochen vor dem 26. September für eine Generalprobe zusammen. Dabei ging es um den Ablauf und die Klärung der verschiedenen Rollen, sodass jedeR TeilnehmerIn in seiner/ihrer bestimmten Rolle auch genau wusste, was er/sie wann zu tun haben würde. Funktionsbezogene Anweisungen wurden bereits im Vorfeld verteilt. Gleichzeitig diente die Probe auch dazu, inhaltliche Fragen zu identifizieren und wenn möglich zu klären. Zu diesem Zweck wurde das gesamte Programm mit dem Team in verteilten Rollen durchgespielt. So konnten sich alle Beteiligten mit dem Ablauf vertraut machen und es konnten technische Unwegsamkeiten behoben und Präzisierungen gemacht werden, dort wo sie notwendig waren. Auch inhaltliche Klärungen konnten, insbesondere die Fragen betreffend, effizient an das ganze Team vermittelt werden.

Das operative Team¹⁴ setzte sich aus folgenden Personen zusammen, wobei jede Person über eine Ersatzperson verfügte:

- 1 Projektmanagerin
- 1 Hauptmoderator
- 17 TischmoderatorInnen
- 2 Stimmzählerinnen
- 1 Ergebnisreporterin (bedient das Webtool)
- 1 Übersetzer
- 1 Techniker
- 1 Informationsperson
- 1 Fotograf
- 1 Videofilmer
- 2 MedienexpertInnen (Pressekonferenz und Öffentlichkeitsarbeit)
- 3 HelferInnen (Betreuung der TeilnehmerInnen usw.).

**das ganze Team
simulierte den
26. September um
Fallstricke zu
identifizieren**



Abbildung 3.2-5: Die Probe im Vorfeld der Veranstaltung

¹⁴ Eine Liste aller Teammitglieder findet sich in Anhang 3.

**alle Ergebnisse wurden
am 26. September
fortlaufend online
dargestellt und
aktualisiert**

Webtool

Sämtliche Ergebnisse der nationalen WWViews-Events wurden wie auch die österreichischen Ergebnisse während des ganzen Tages online via WWViews-Intranet dem Projektkoordinator und den Partnern übermittelt. Das Intranet, das mittels der Open Source Groupware ILIAS vom DBT erstellt wurde, sah hierfür spezielle Eingabemasken vor. Die Ergebnisse wurden in einer dafür erstellten Datenbank gespeichert und auf der WWViews-Projektwebsite dargestellt. Auf der internationalen WWViews-Homepage sind verschiedene Möglichkeiten zur Präsentation vorgesehen, die nationalen Ergebnisse darzustellen und zu vergleichen. Es gibt die Möglichkeit, die Ergebnisse auf Länder-ebene oder in kumulierter Form darzustellen – etwa die Ergebnisse eines Kontinents, einer bestimmten Region oder die von Ländern mit niedrigem Einkommen oder jene von Ländern mit hohem Einkommen¹⁵. Eine automatisch generierte Zusammenfassung der Ergebnisse für politische EntscheidungsträgerInnen wurde in der Zeit, während die WWViews Events stattfanden – wie auch alle fortlaufend eintreffenden Ergebnisse – alle zehn Minuten aktualisiert.

Bereits im Vorfeld des 26. September wurden die nationalen Partner mit dem Intranet vertraut gemacht und es wurde auch zu Kommunikationszwecken zwischen den Koordinatoren und den nationalen Partnern verwendet. Auch die Organisation und Dokumentation der Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsgruppen fand über das Intranet statt, und war so allen Partnern während der ganzen Vorbereitungszeit jederzeit einsichtig.

3.3 Ergebnisse

Im Folgenden beziehen wir uns sowohl auf die österreichischen Ergebnisse als auch auf die weltweiten Ergebnisse. Alle Ergebnisse sind ebenso wie die Broschüre „Policy-Recommendations“, die zusammengefasste Empfehlungen an die Politik enthält, über das WWW zum Download verfügbar¹⁶ und werden in Kapitel 6 kritisch zusammengefasst. Eine Reflexion des Prozesses und ausgewählter Ergebnisse auf internationaler Ebene findet sich in Rask et al. (2011) und für Österreich in Bechtold et al. (2009, 2011).

3.3.1 Thematische Session 1 bis 4 Österreich und Welt

Der Klimawandel und seine Folgen

Auf die Frage, wie gut die österreichischen TeilnehmerInnen über den Klimawandel und seine Folgen informiert waren (vgl. Abbildung 3.3-1), bevor sie an der WWViews-Veranstaltung teilgenommen hatten, befanden 38 %, dass sie bereits „viele“ und weitere 52 %, dass sie bereits zuvor „einiges“ über das Thema gewusst hatten. Lediglich 10 % gaben an, nur marginale Kenntnisse über den Klimawandel gehabt zu haben und keine/r der TeilnehmerInnen gab an zuvor über keinerlei diesbezügliches Wissen verfügt zu haben. Auf Basis der im Rahmen der Veranstaltung präsentierten Einschätzungen zum Klimawandel, zeigten sich 36 % der teilnehmenden BürgerInnen „sehr besorgt“ und 46 % „eher besorgt“ über die potentiellen Folgen des Klimawan-

¹⁵ www.teknov2.tdchweb.dk/new2/index.php?cid=blank&gid=blank&ccid=blank&cgid=blank&question=blank&rec=0&lang=573&reclang=0.

¹⁶ www.wwviews.org/.

dels, während auf der anderen Seite nur 14 % „wenig besorgt“ darüber waren und sich 4 % „gar keine Sorgen“ machten (vgl. Abbildung 3.3-2).

Wie gut waren Sie über den Klimawandel und seine Folgen informiert, bevor Sie an WWViews teilnahmen?

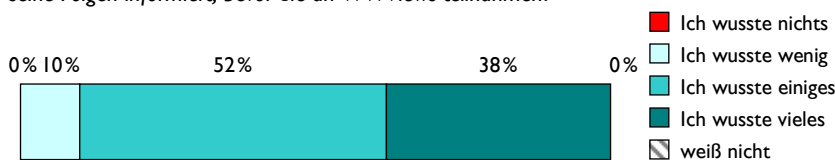


Abbildung 3.3-1: Frage 1

Nachdem Sie nun verschiedene Einschätzungen zum Klimawandel und seinen Folgen gehört haben, wie besorgt sind Sie wegen des Klimawandels?

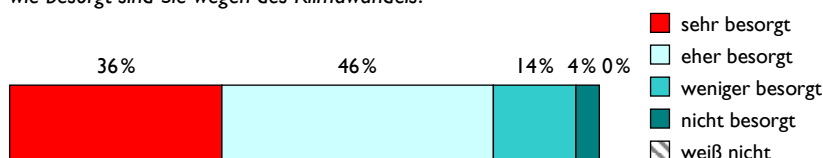


Abbildung 3.3-2: Frage 1.2

Internationaler Vergleich, Frage 1.1

Im weltweiten Vergleich handelt es sich dabei um äußerst hohe Werte, da global nur 28 % der BürgerInnen angaben, bereits viel über den Klimawandel gewusst zu haben. Besonders niedrig sind hierbei die Werte in den am wenigsten entwickelten Länder sowie in den afrikanischen Staaten, wo lediglich 16 % beziehungsweise 20 % angaben, viel über den Klimawandel zu wissen. Auch im Vergleich zur Europäischen Union liegt Österreich hier über dem Durchschnitt (33 %).

Internationaler Vergleich, Frage 1.2

Der Vergleich gegenüber anderen Weltregionen zeigt, dass Österreich hier überhaupt den niedrigsten Wert aufweist. Selbst im EU-Durchschnitt zeigten sich 8 Prozentpunkte mehr BürgerInnen (also insgesamt 44 %) „sehr besorgt“. Betrachtet man den globalen Durchschnitt, so steigt der Wert sogar weiter auf 62 % an. In Nordamerika ist der Wert mit 69 % noch höher und in afrikanischen Staaten liegt er durchschnittlich gar bei 91 %.

Langfristige Zielsetzung und Dringlichkeit

Befragt nach der Dringlichkeit eines globalen Klimaabkommens (vgl. Abbildung 3.3-3), antworteten 99 % der österreichischen TeilnehmerInnen, dass eine derartige Vereinbarung so bald wie möglich – und am besten gleich im Rahmen des COP15 Treffens – erzielt werden sollte. Zudem meinten sämtliche teilnehmenden BürgerInnen, dass österreichische PolitikerInnen dem Beitritt ihres Landes an einem derartigen Abkommen einen hohen Stellenwert beimessen sollten (vgl. Abbildung 3.3-4).

Im Zuge der langfristigen Zielsetzungen sprachen sich 40 % der Befragten für die Begrenzung des Temperaturanstiegs auf maximal 2°C aus, 36 % forderten das heutige Temperaturniveau zu halten und 16 % plädierten für eine grundsätzliche Rückkehr zu einem vorindustriellen Niveau. Lediglich 2 % befanden, dass auch ein Anstieg von mehr als 2°Celsius akzeptabel wäre; weitere 3 % erachteten überhaupt keine Zielvorgabe für notwendig (vgl. Abbildung 3.3-5). Hinsichtlich der Frage nach den Sanktionsmöglichkeiten für Staaten, die ihre Klimaziele nicht entsprechend erfüllen, forderten 60 % der TeilnehmerInnen, dass die Bestrafung so streng sein sollte, dass aus der Nichterfüllung kein Vorteil erwachsen kann. Darüber hinausgehend sprachen sich 16 % für „beträchtliche“ Sanktionen aus und weitere 16 % waren der Meinung, dass die Bestrafung hauptsächlich symbolischen Charakter haben sollte. Nur 2 % der Befragten lehnten Sanktionen bei der Nichterfüllung der Klimaschutzziele gänzlich ab (vgl. Abbildung 3.3-6).

Wie dringend, denken Sie, ist es, ein globales Klimaabkommen zu beschließen?

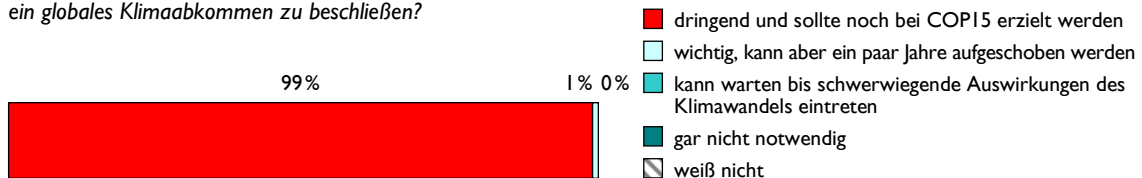


Abbildung 3.3-3: Frage 2.1

Wenn ein neues Klimaabkommen bei COP15 beschlossen wird, sollten die Politiker und Politikerinnen in Österreich dem Beitritt einen hohen Stellenwert geben?



Abbildung 3.3-4: Frage 2.2

Wie dringend, denken Sie, ist es, ein globales Klimaabkommen zu beschließen?

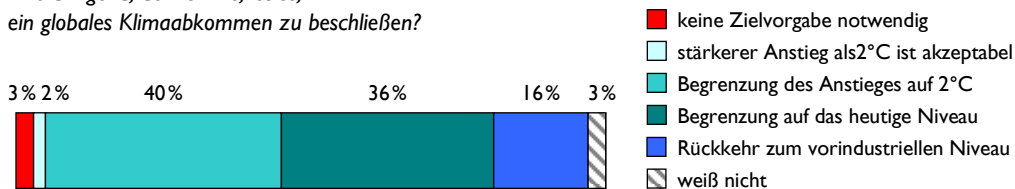


Abbildung 3.3-5: Frage 2.3

Sollten Länder, die ihre Verpflichtungen im Rahmen eines neuen Klimaabkommens nicht erfüllen, bestraft werden?

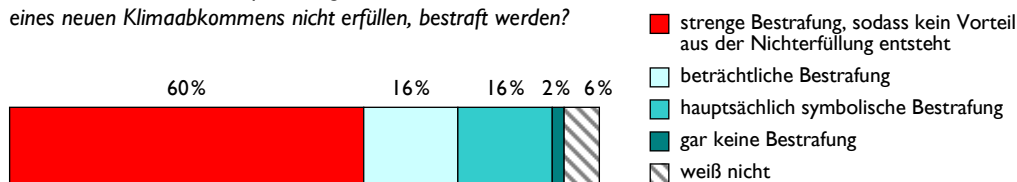


Abbildung 3.3-6: Frage 2.4

Internationaler Vergleich, Frage 2.1

Im internationalen Vergleich handelt es sich dabei um einen relativ hohen Wert. Im globalen Durchschnitt befanden 91 % der teilnehmenden BürgerInnen ein globales Abkommen für dringlich, hingegen in Asien taten dies nur 84 % und in Osteuropa gar nur 67 % der Befragten.

Internationaler Vergleich, Frage 2.2

Auch in den meisten anderen Weltregionen forderte eine breite Mehrheit ihre PolitikerInnen zum Handeln auf, wenngleich die asiatischen (89 %), osteuropäischen (86 %) und afrikanischen (89 %) Zustimmungswerte bei dieser Frage leicht unter dem globalen Durchschnitt von 91 % liegen.

Internationaler Vergleich, Frage 2.3

Der österreichische Wert von 40 % für die Limitierung des Anstiegs um höchstens zwei Grad ist im internationalen Vergleich relativ hoch. Im globalen Durchschnitt forderten dies 35 % der TeilnehmerInnen; in den am wenigsten entwickelten Ländern lag der Wert lediglich bei 27 %. In Österreich sprachen sich 36 % der Befragten dafür aus, das heutige Temperaturniveau zu halten. Im Hinblick auf diesen Wert lassen sich deutliche Unterschiede zwischen der EU (41 %) und Osteuropa (14 %) sowie Nord- (25 %) und Südamerika (43 %) feststellen. Eine Rückkehr zum vorindustriellen Temperaturniveau konnten sich 16 % der ÖsterreicherInnen, 24 % der BewohnerInnen von Nicht-Annex-I-Staaten¹⁷ sowie 30 % der AfrikanerInnen als Zielsetzung vorstellen. Der internationale Vergleich zeigt zudem, dass sich lediglich in Nordamerika (8 %) und in Osteuropa (10 %) ein etwas höherer Prozentsatz der TeilnehmerInnen einen Temperaturanstieg von mehr als 2°C als Zielsetzung vorstellen kann.

Internationaler Vergleich, Frage 2.4

Auf globaler Ebene und in abgeschwächter Form auf EU-Ebene sprechen sich durchschnittlich etwas weniger Personen für harte Sanktionen (Welt: 48 %, EU: 55 %) sowie für vorrangig symbolische Sanktionen (Welt: 10 %, EU: 8 %) bei Nichterfüllung der Reduktionsvorgaben aus, dafür ist allerdings der Anteil derjenigen, die beträchtliche Bestrafungen fordern höher (Welt: 25 %, EU: 30 %). Bemerkenswert ist zudem, dass sich nur 32 % der NordamerikanerInnen, 32 % der OzeanierInnen und 42 % der AsiatInnen für harte Sanktionen aussprechen. Dafür fordern jedoch 48 % der AsiatInnen und 42 % der OsteuropäerInnen beträchtliche Bestrafungen. Während sich in Ozeanien 22 % der TeilnehmerInnen für primär symbolische Sanktionen aussprachen, lag der Wert in Asien lediglich bei 4 % sowie in Südamerika und in Osteuropa bei 5 %. Der Anteil der BürgerInnen, die keinerlei Sanktionen wünschen, war in Nordamerika, mit 8 %, am höchsten.

¹⁷ Für eine Klassifikation der teilnehmenden Länder siehe Anhang 4.

Der Umgang mit Treibhausgasemissionen

Bezüglich der Frage, welche kurzfristigen Reduktionsziele sich die BürgerInnen für Annex-I-Länder vorstellen, plädierte ein Viertel (25 %) für eine Reduktion von mehr als 40 % der Emissionen, während nur sehr wenige TeilnehmerInnen (5 %) ein Reduktionsziel von unter 25 % forderte. Die überwiegende Mehrheit (64 %) sprach sich jedoch für einen dazwischen liegenden Wert (zwischen 25 % und 40 %) aus (vgl. Abbildung 3.3-7).

Für Nicht-Annex-I-Staaten mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und hohen Emissionen, wünschte sich knapp ein Drittel (32 %) dieselben Zielsetzungen wie für Annex-I-Länder (vgl. Abbildung 3.3-8), in den Entwicklungsländern hingegen forderte dies lediglich knapp ein Viertel (23 %) der Befragten (vgl. Abbildung 3.3-9).

Eine proportionale Reduktion der Emissionen gemäß der Gesamtmenge des Treibhausgasausstoßes und des Reichtums befürworteten knapp die Hälfte (47 %) der TeilnehmerInnen für Nicht-Annex-I-Staaten mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und hohen Emissionen (vgl. Abbildung 3.3-8). Eine den Emissionen proportionale Reduktion fordern deutlich weniger TeilnehmerInnen (36 %) für Entwicklungsländer (vgl. Abbildung 3.3-9). Des Weiteren befürwortete ein Fünftel der TeilnehmerInnen (20 %) eine proportionale Begrenzung gemessen am Reichtum eines Landes für Nicht-Annex-I-Länder (vgl. Abbildung 3.3-8), wohingegen sich knapp ein Drittel der TeilnehmerInnen (31 %) für eine derartige Regelung für Entwicklungsländer aussprach (vgl. Abbildung 3.3-9). Während nur ein geringer Teil der BürgerInnen von Seiten der Entwicklungsländer keinerlei verpflichtende Einschränkungen erwarteten (6 %) (vgl. Abbildung 3.3-9), vertrat keine/r der Befragten diese Position hinsichtlich der Nicht-Annex-I-Länder (vgl. Abbildung 3.3-8).

Was denken Sie, wie hoch das kurzfristige Reduktionsziel für Annex-I-Länder ausfallen sollte?

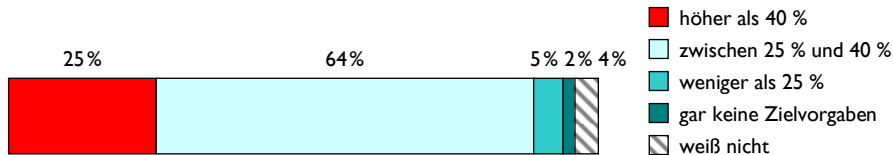


Abbildung 3.3-7: Frage 3.1

Was denken Sie, wie hoch das kurzfristige Reduktionsziel für Nicht-Annex-I-Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und/oder hohen Emissionen sein sollte?

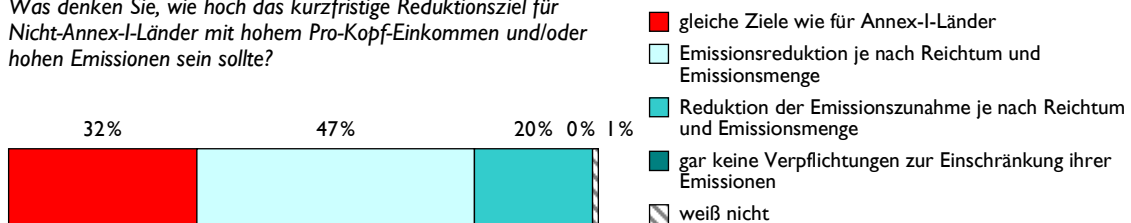


Abbildung 3.3-8: Frage 3.2

Was denken Sie, wie das kurzfristige Reduktionsziel für Entwicklungsländer mit niedrigem Pro-Kopf-Einkommen sein sollte?

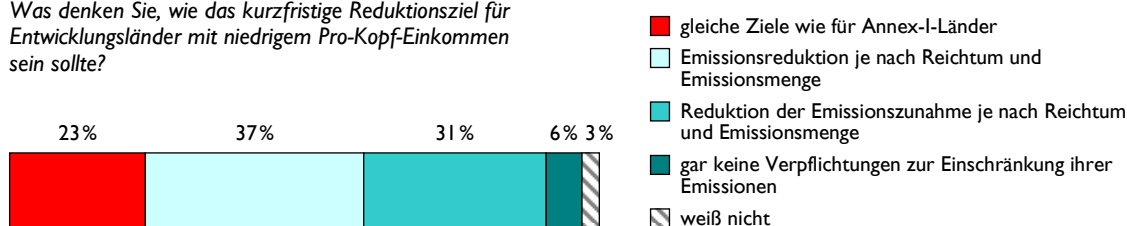


Abbildung 3.3-9: Frage 3.3

Internationaler Vergleich, Frage 3.1

In der Gegenüberstellung der Werte aus den einzelnen Weltregionen ist insbesondere der hohe Anteil der SüdamerikanerInnen (40 %), die sehr hohe Ziele für Annex-I-Staaten fordern, auffällig. Generell ist dieser Wert in Nicht-Annex-I-Staaten (33 %) höher als in Annex-I-Staaten (28 %). Grundsätzlich sprach sich zudem in allen Weltregionen eine Mehrheit der Befragten für eine Zielsetzung zwischen 25 % und 40 % aus (Welt: 58 %). In Afrika (51 %) und Südamerika (53 %) sind diese Werte am niedrigsten, während Westeuropa mit 70 % den höchsten Wert aufweist. Eine Zielsetzung für eine Emissionsreduktion von unter 25 % fand in Staaten mit niedrigerem Einkommen die meiste Zustimmung (11 %).

Internationaler Vergleich, Frage 3.2

Im internationalen Kontext fordern durchschnittlich weniger Leute die Anwendung derselben Emissionsreduktionsziele für Nicht-Annex-I-Staaten mit hohem BIP und/oder hohen Emissionswerten (Welt: 27 %, EU: 28 %) als in Österreich. Während in Westeuropa 22 % dieselben Ziele für Nicht-Annex-I-Länder fordern und in Osteuropa dies gar lediglich 13 % tun, befürworten 39 % der NordamerikanerInnen diese Zielsetzung.

Internationaler Vergleich, Frage 3.3

Auch für Entwicklungsländer mit niedrigem BIP fordern durchschnittlich weniger Leute die Anwendung derselben Emissionsreduktionsziele (Welt: 13 %, EU: 10 %) als in Österreich. Die am wenigsten entwickelten Länder der Welt sprechen sich durchschnittlich zu 19 % für dieselben Klimaschutzziele für Entwicklungsländer aus. Auf der anderen Seite sehen 15 % der OsteuropäerInnen prinzipiell keine Notwendigkeit für Emissionsreduktionsziele in Entwicklungsländern.

Wirtschaftliche Aspekte

Befragt danach, ob die Preise für fossile Brennstoffe erhöht werden sollten, meinten 29 % der österreichischen TeilnehmerInnen, dass dies für alle Länder gelten sollte, weitere 29 % forderten dies nur für Annex-I-Länder und Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und/oder hohen Emissionswerten, wohingegen sich 33 % gegen jegliche Preiserhöhung aussprachen (vgl. Abbildung 3.3-10).

Darüber hinausgehend befürwortete eine überwiegende Mehrheit von 82 % die Errichtung eines globalen Systems zur Finanzierung von „Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländern“ im Hinblick auf den Klimaschutz, während 11 % dies ablehnten und 7 % der TeilnehmerInnen hier keine Antwort geben wollten (vgl. Abbildung 3.3-11).

Auf die Frage, welche Länder im Zuge neuer Klimaschutzabkommen zu Zahlungen verpflichtet werden sollten, meinten 33 %, dass dies für alle Staaten gelten sollte, 45 % gaben an, die am wenigsten entwickelten Länder davon ausnehmen zu wollen, 11 % der Befragten forderten eine derartige Verpflichtung ausschließlich für Annex-I-Länder und 8 % lehnten jede Form von verpflichtenden Zahlungen ab (vgl. Abbildung 3.3-12).

Sollten die Preise für fossile Brennstoffe erhöht werden?

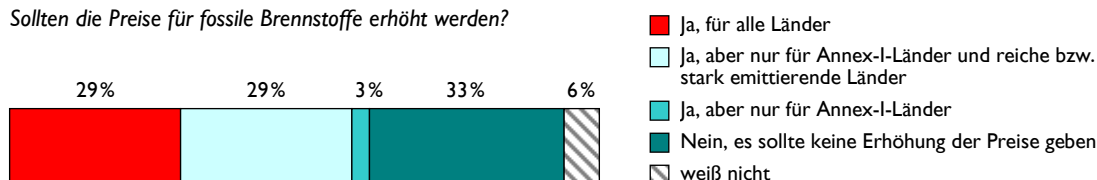


Abbildung 3.3-10:Frage 4.1

Wenn ein neues Klimaabkommen bei COP15 beschlossen wird, sollten die Politiker und Politikerinnen in Österreich dem Beitritt einen hohen Stellenwert geben?



Abbildung 3.3-11:Frage 4.2

Welche Länder sollten durch ein neues Klimaabkommen zur Zahlung verpflichtet werden?

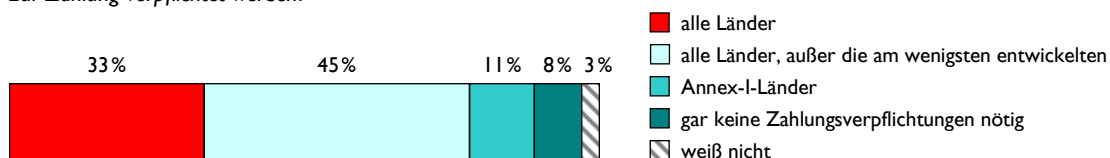


Abbildung 3.3-12:Frage 4.3

Internationaler Vergleich, Frage 4.1

Auf globaler Ebene befürworteten 23 % (EU: 26 %) der BürgerInnen auch eine weltweite Preissteigerung fossiler Brennstoffe, 43 % (EU: 39 %) meinten, dass dies ausschließlich in Annex-I-Ländern und anderen Staaten mit hohem Pro-Kopf-Einkommen beziehungsweise hohen Emissionen geschehen soll. Auf der anderen Seite lehnten global lediglich 20 % (EU: 26 %) der Befragten Preiserhöhungen für fossile Brennstoffe grundsätzlich ab. Im internationalen Vergleich zeigt sich zudem, dass der österreichische Anteil an Personen, welche Preiserhöhungen in diesem Bereich ablehnend gegenüberstehen (33 %), gemeinsam mit dem osteuropäischen Wert (36 %) und dem Durchschnittswert der G8-Staaten (34 %) zu den weltweit höchsten zählt. In Afrika (15 %), Asien (14 %) und Südamerika (14 %) liegen die Ablehnungsquoten

hingegen deutlich darunter. Im Gegensatz dazu befürworten 35 % der OzeanierInnen eine Preiserhöhung für alle Länder, während nur 17 % der OsteuropäerInnen und 19 % der BewohnerInnen der am wenigsten entwickelten Staaten eine derartige Maßnahme gutheißen würden.

Internationaler Vergleich, Frage 4.2

Der Durchschnittswert aller Teilnehmerländer liegt bei der Frage nach der Errichtung eines globalen Systems zur Finanzierung von „Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländern“ bei 87 % (EU: 86 %), wobei NordamerikanerInnen mit 74 % am unteren Ende der Skala und BewohnerInnen von Staaten mit geringem Einkommen mit 95 % am oberen Ende der Skala zu finden sind.

Internationaler Vergleich, Frage 4.3

Auf weltweiter Ebene sprachen sich 29 % dafür aus, dass sämtliche Staaten zahlen sollen, wobei etwa in Ozeanien dies vergleichsweise nur 21 % gutheißen würden. Dass alle Länder außer die am wenigsten Entwickelten zahlen sollen, fordern 58 % der EU-BürgerInnen und 63 % der OzeanierInnen, während der österreichische Wert mit 45 % deutlich darunter liegt. Während keine/r einzige/r der befragten OsteuropäerInnen angab, dass ausschließlich Annex-I-Länder im Rahmen eines neuen Klimaschutzabkommens zu Zahlungen verpflichtet werden sollten, befürworteten 16 % der BewohnerInnen von Nicht-Annex-I-Ländern und 19 % der AfrikanerInnen ebendies. Darüber hinausgehend sprach sich nur ein Prozent der BewohnerInnen der am wenigsten entwickelten Staaten prinzipiell gegen jegliche Zahlungsverpflichtungen aus; wohingegen 8 % der ÖsterreicherInnen und 10 % der OsteuropäerInnen eine derartige Position vertreten.

3.3.2 Empfehlungen Österreich

Wie in Abschnitt 3.2.3 beschrieben, haben die TeilnehmerInnen in Gruppen Empfehlungen für COP15 formuliert und diese anschließend individuell priorisiert. In diesem Abschnitt werden die 17 Empfehlungen aus Österreich präsentiert.

Große Hoffnung wird von den TeilnehmerInnen in Forschung und Technologieentwicklung gesetzt. Ziel sollten leistbare Technologien sein die mittels Technologietransfer auch weltweit einsetzbar sind.

Ein zweiter wesentlicher Bereich, der in den Empfehlungen angesprochen wird, ist die Bedeutung von Bildung und Information wobei dabei auch den Medien eine wichtige Rolle zukommt.

Globale Verantwortung, rasches (politisches und individuelles) Handeln und Mitentscheidung von BürgerInnen in klimapolitischen Bereichen wird als wichtig erachtet.

Ebenso nehmen verbindliche Zielsetzungen eine wichtige Rolle ein. Diese sollen international finanziert werden (auch hier geht es um globale Verantwortung) wobei Gerechtigkeit und Transparenz im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit betont werden.

Im Folgenden sind die von den TeilnehmerInnen gereihten Empfehlungen im Wortlaut wiedergegeben.

**Forschung und
Technologieentwicklung,
...**

**... Bildung und
Information, ...**

**... verbindliche Ziele
und gemeinsame
Verantwortlichkeit ...**

**... sind zentrale
Forderungen der
BürgerInnen**

Bildung als Voraussetzung für Mitentscheidung (Tisch Nr. 3)

1. Die tatsächlichen Opfer des Klimawandels müssen in die Entscheidungsprozesse miteingebunden werden.
2. Ein uneingeschränkter Zugang zu Bildung und Information ist Voraussetzung für eine effektive Teilnahme an solchen Entscheidungsprozessen.

Forschung zum Nutzen Aller! (Tisch Nr. 14)

Wir empfehlen die Forschung zu kosteneffizienten CO₂-armen Technologien zu verstärken und den weltweiten Technologietransfer zu unterstützen. Diese Technologien sollen nicht gewinnorientiert entwickelt werden und für alle leistbar sein.

Kyoto – Was kommt danach? (Tisch Nr. 9)

Weltweite, verbindliche, zielführende Umsetzung von notwendigen Klimarichtlinien, die durch Technologietransfer sowie Energie- und Emissionsnormen schnell das globale Problem der Treibhausgasemissionen im Rahmen der nationalen Möglichkeiten jedes Landes nachhaltig lösen.

Wirtschaftsmotor Klimawandel (Tisch Nr. 13)

Das globale Problem Klimawandel verpflichtet zu sofortigem verantwortlichen Handeln! Aller!

Verpflichtender Einsatz und Förderung von neuen Technologien sowie ökonomische und bildungspolitische Maßnahmen minimieren die Erderwärmung und bieten allen Ländern grandiose Entwicklungschancen.

Kyoto ade: (– Kopenhagen Jucheee:) (Tisch Nr. 2)

Industrieländer sollen Entwicklungsländer bei emissionsmindernden Maßnahmen mittels Technologietransfer, transparenten finanziellen Zuwendungen und bewusstseinsbildenden Initiativen unterstützen.

Globales Umdenken (Tisch Nr. 7)

Es ist wichtig, Aktivitäten zu setzen, die eine Bewusstseinsveränderung in Richtung eines CO₂-armen Verhaltens bewirken.

Die Instrumente dafür sind Informationsaufbereitung und stetige Präsenz in den Medien und verstärkte journalistische Aktivitäten. Dies bedarf eines starken Lobbyismus, der einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung darstellt.

Klimarettungsfonds (Tisch Nr. 5)

Wir empfehlen die Dotierung eines Klimafonds aus zweckgebundenen Abgaben auf fossile Energieträger und Finanztransaktionen zum Technologietransfer in Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen und/oder geringem Pro-Kopf-Einkommen, gebunden an die Einhaltung der Klimaziele.

Sinnvolle Energien leistbar machen! (Tisch Nr.- 6)

Umweltfreundliche Technologien sollen in den Annex-I-Ländern entwickelt und ausgebaut werden, so dass diese für die Weltbevölkerung nutzbar und leistbar werden.

Diese Technologien sollen CO₂ und Schadstoffe vermeiden.

Globales, positives Weltbewusstsein (Tisch Nr. 15)

Industrie- und Rohstoffförderer, die das meiste CO₂ ausstoßen, sollen verpflichtet werden, die Entwicklung neuer Technologien finanziell zu unterstützen.

Strukturen aufbauen in kleinen Gruppen, informieren und Verantwortung übernehmen.

Gemeinsam für die Zukunft (Tisch Nr. 10)

Wir empfehlen eine verstärkte internationale Zusammenarbeit mit Stimmengleichheit.

Wir fordern Kostenwahrheit von fossilen Brennstoffen und wirksame Maßnahmen zur Förderung erneuerbare Energie.

Gemeinsam konkrete Ziele verwirklichen! (Tisch Nr. 17)

Wir fordern die Bildung eines Gremiums, das Steuern und Sanktionen, die durch die Klimakonferenz für alle Länder verpflichtend vereinbart werden, verwaltet.

Dieses soll alternative Technologien bzw. deren Erforschung und Entwicklung fördern.

Verzicht bringt Gewinn (Tisch Nr. 8)

Aufgrund der globalen Dringlichkeit müssen alle im Rahmen der Möglichkeiten ihren Beitrag leisten.

Dieser soll von einer internationalen Organisation koordiniert, überwacht und transparent gemacht werden.

Bevor es zu spät ist (Tisch Nr. 12)

Setzen Sie jetzt Maßnahmen, um alle Nationen zu einer wirksamen Reduktion ihrer CO₂-Emission zu bewegen!

Jeder muss nach seinen Möglichkeiten einen Beitrag leisten.

Einrichtung eines globalen Klimafonds (Tisch Nr. 11)

- Finanzierung durch die Besteuerung von CO₂-Emissionen sowie Zahlungen bei Überschreitung vorgegebener Ziele!
- Verwendungszweck für Forschung, Entwicklung und Implementierung von Alternativen, die der Bekämpfung des Klimawandels dienen.

Direkte und gerechte Finanzierung (Tisch Nr. 16)

Gelder für Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen sollten von einer unabhängigen Organisation verwaltet werden, um eine gerechte Verteilung zu garantieren, Korruption zu verhindern und eine direkte Verteilung zu gewähren.

Individuelle Verantwortung für die Welt! (Tisch Nr. 4)

Bestärkung des Einzelnen durch Politik, Medien und Bildung zur Verantwortungs- und Bewusstseinsbildung, die auch auf Großindustrielle nachhaltig wirken soll.

(Weiter-)Entwicklung von Alternativenenergien (Tisch Nr. 1)

Wir regen die Bildung einer globalen Kooperation an, mit dem Ziel der (Weiter-)Entwicklung von Alternativenenergiotechnologien (Schwerpunkt Kernfusion).

Alle WeltbürgerInnen sollen teilnehmen/teilhaben können. Diese Kooperation muss transparent und nachvollziehbar aufgebaut sein.

3.3.3 Policy recommendations – die weltweiten Empfehlungen

Die Empfehlungen die sich auf weitere Aspekte beziehen, und die durch die während der Veranstaltung bereits behandelten Fragen nicht bereits abgedeckt wurden, werden im Folgenden kurz dargestellt. Die umfassende Darstellung der internationalen Empfehlungen kann in Bedsted & Klüver (2009)¹⁸ nachgelesen werden.

leichte Zugänglichkeit zu neuen Technologien weltweit, eine global koordinierte Finanzierungsstrategie und starke Institutionen sollen das Erreichen von Klimazielen sichern

Auch international wird die Rolle neuer Technologien betont. Sie sollten leicht und möglichst billig (oder gar gratis) zugänglich gemacht werden, da sie ein wesentliches Element zur Erreichung zukünftiger Klimaziele darstellen. Neben einem notwendigen Technologietransfer wird hier auch der Transfer von Know-how betont und beides wird an internationale Finanzierungsstrategien gekoppelt.

Es gibt eine klare Erwartung an die COP15 VerhandlerInnen, dass zukünftig neue und stärkere internationale Institutionen die Ziele eines neuen Klimaabkommens umsetzen sollen. Dies wird deutlich, da sich etwa ein Drittel der Empfehlungen mit der Implementierung neuer Institutionen befassen. Davon fordern etwa die Hälfte die Schaffung eines globalen Fonds oder einer Finanzverwaltungsinstitution, die Gelder einnehmen und verteilen sollte, um klimarelevante Aktivitäten unterstützen. Dabei werden regierungsnahen Institutionen, der Non-profit-Bereich und der private Sektor als mögliche Trägerorganisationen bzw. als Kandidaten für institutionelle Innovationen genannt. Da, wo die Vereinten Nationen als Träger genannt werden, wird betont, dass es wichtig wäre, deren Möglichkeiten zu erweitern.

3.4 Ergebnisverwertung

politische EntscheidungsträgerInnen als Adressaten auf nationaler und internationaler Ebene

Primäres Ziel des Projekts WWViews war es, die Ergebnisse an die politischen EntscheidungsträgerInnen auf nationaler und internationaler Ebene zu übermitteln. Dies erforderte die direkte Einbindung der nationalen Delegationen in die Prozesse und eine aktive Rolle der OrganisatorInnen, einiger ProjektvertreterInnen und auch die Präsenz von stellvertretenden BürgerInnen aus ausgewählten Ländern während der UN-Klimakonferenz in Kopenhagen im Dezember 2009. Darüber hinaus boten auch nationale und internationale Medienstrategien und die Nutzung sozialer Netzwerke die Möglichkeit, die Ergebnisse von WWViews ebenso wie Informationen über den Prozess dieses internationalen Projekts zu verbreiten.

3.4.1 Ergebnisübergabe in Österreich

Österreichs Ergebnisse und Empfehlungen wurden der Leitung der österreichischen Delegation zur COP15 übergeben

Am 13. November 2009 wurden die österreichischen Ergebnisse der WWViews-Bürgerkonferenz von einer Abordnung des Projektteams an den Leiter der Abteilung „Allgemeine Umweltpolitik“ des Lebensministeriums – Sektionschef DI Günter Liebel – übergeben. Er ist innerhalb des Ministeriums für die Klimaschutzverhandlungen verantwortlich und er war der stellvertretende Leiter der österreichischen Delegation bei der 15. UN-Klimakonferenz in Kopenhagen. Das Projektteam präsentierte die wichtigsten Ergebnisse aus Österreich und überreichte die Ergebnisse zusätzlich in schriftlicher Form. Sektionschef Liebel zeigte großes Interesse an der Arbeit des österreichischen WWViews-Teams

¹⁸ www.wwviews.org/node/242.

und äußerte die Absicht, die erzielten Ergebnisse bei den zukünftigen Diskussionen der österreichischen Klimaschutzstrategie zu berücksichtigen.



Abbildung 3.4-1: Ergebnisübergabe an den stellvertretenden Leiter der österreichischen Delegation bei der 15. UN-Klimakonferenz in Kopenhagen SC Günter Liebel.

3.4.2 Web-Zugriffe und Lange Nacht der Forschung

Insgesamt wurde auf die Homepage von WWViews-Austria¹⁹ im Zeitraum Juni 2009 bis Mai 2010 ca. 6.000 Mal zugegriffen (exklusive ungesehenem Traffic durch Suchmaschinen), wobei im September 2009 ein klarer Peak von 1173 Zugriffen verzeichnet werden konnte.

International²⁰ haben nur im September 2009 rund 250.000 Zugriffe von rund 3.000 verschiedenen BesucherInnen stattgefunden, die im Durchschnitt rund zehn Minuten auf den WWViews Seiten verweilten. Im Vergleich dazu sind es im Dezember rund 27.700 Zugriffe von etwa 1.000 verschiedenen BesucherInnen. Auch die durchschnittliche Verweildauer ist auf 3,3 Minuten pro Besuch gesunken.

Im Rahmen der Langen Nacht der Forschung im November 2009 in Wien wurde das Projekt WWViews vorgestellt und die Informationsvideos vorgeführt. Die BesucherInnen zeigten reges Interesse am Projekt und dessen Einbindung in den klimapolitischen Prozess rund um die – zum damaligen Zeitpunkt kurz bevorstehende – Klimakonferenz in Kopenhagen. Es ergaben sich zahlreiche Diskussionen zum Projekt selbst aber auch solche, in denen die Methode und deren Einsetzbarkeit Thema war. Insbesondere dadurch lässt sich ein kurzfristiges Ansteigen der Zugriffe auf die nationale Homepage im Vergleich zum Oktober auf 412 Zugriffe erklären.

reges Interesse an der WWViews Website

Lange Nacht der Forschung stieß auf reges Interesse und ...

...die Zugriffszahlen auf die nationale Projekthomepage stiegen

¹⁹ www.oeaw.ac.at/ita/wwviews/.

²⁰ www.wwviews.org.



Abbildung 3.4-2: *Lange Nacht der Forschung;
die WWViews Videos werden gesichtet.*

3.4.3 **Übergabe der internationalen Policy recommendations und Ergebnispräsentation bei COP15**

**WWViews
lässt sich in neun
Kernbotschaften an die
EntscheidungsträgerInnen
zusammenfassen**

Das DBT erstellte unter Mitwirkung aller WWViews Partnerinstitutionen im Oktober 2009 die Broschüre „Policy recommendations“, worin die zentralen Botschaften von WWViews zusammengefasst sind. Die wohl grundlegendste Botschaft der Bevölkerung an die EntscheidungsträgerInnen in Kopenhagen bezieht sich darauf, dass es den TeilnehmerInnen weltweit sehr wichtig ist, dass im Rahmen der Konferenz eine Einigung und neues Abkommen erzielt wird. Konkret wird weiters von einer klaren Mehrheit der TeilnehmerInnen befürwortet, dass der Temperaturanstieg unter dem 2-Grad-Ziel bleiben soll. Die Anhang-I-Länder²¹ sollen ihre Emissionen bis 2020 um 25 bis 40 % reduzieren und auch für schnell wachsende Ökonomien unterstützt die Mehrheit der TeilnehmerInnen – auch aus diesen Ländern selbst – das Einführen von Reduktionszielen. Ähnliches gilt für Entwicklungsländer mit niedrigem Einkommen – auch hier kommen die strengsten Forderungen von den jeweiligen Ländern selbst. Eine bedeutende Rolle sollte nach Meinung der TeilnehmerInnen dem Einführen eines internationalen Finanzierungssystems beigemessen werden, u. a. um Adaptierungsmaßnahmen in ärmeren Ländern zu finanzieren. Hierbei geht die Tendenz aber eher in Richtung automatischer und verbindlicher Zahlungen als in Richtung freiwillige Zahlung mit Entscheidungsgewalt auf Nationalstaatsebene. Neben der Bedeutung von Strafen für das Nichteinhalten von vereinbarten Zielen stehen auch Technologieentwicklung und -transfer an zentraler Stelle. Die Stärkung bestehender oder zukünftiger Institutionen, die das weltweite Agieren im Bereich Klimapolitik koordinieren ist ein weiteres wichtiges Anliegen der TeilnehmerInnen.

²¹ Klassifikation siehe Anhang 4.



Am 17. November 2009 wurde der Bericht im dänischen Parlament vorgestellt und überreicht.

Rund um die Klimakonferenz selbst wurde WWViews im Konferenzzentrum (Bella Center) und am Vortag im Zentrum der Stadt präsentiert.²²

Beim „Klimaforum09 People’s Climate Summit“, einem Begleitevent der Klimakonferenz, das im Rathaus von Kopenhagen am 9. Dezember 2009 stattfand, wurde das Projekt und die Ergebnisse und der oben beschriebene Policy Report einem interessierten Publikum, das zu einem großen Teil aus NGO-VertreterInnen bestand, präsentiert.²³

Am folgenden Tag hatten die OrganisatorInnen des DBT die Gelegenheit WWViews im Rahmen eines prominent besetzten Podiums und unter Mitwirkung von drei BürgerInnen vorzustellen. Rund 200 BesucherInnen der Konferenz, die Mehrheit von ihnen mit UN-Akkreditierung, nahmen an den Präsentationen und der anschließenden Diskussion teil²⁴. Auch prominente PolitikerInnen, wie Bø Kjellén (Berater der schwedischen EU-Präsidentschaft während COP15), Nitin Desai (Mitglied des Rats des indischen Premierministers für Klimawandel) oder Ulla Tørnaes (Schwedische Ministerin für Entwicklungszusammenarbeit) waren bei dieser Präsentation anwesend.

Ergebnisse wurden im dänischen Parlament und im Rahmen der Klimakonferenz in Kopenhagen präsentiert

²² Eine Dokumentation der beiden Events findet sich unter www.wwviews.org/node/274.

²³ Ein Video ist unter www.youtube.com/watch?v=yaqTlnrzdQ&feature=related verfügbar.

²⁴ Ein Video ist unter www.youtube.com/watch?v=Fl6oJe_zpQo verfügbar.

4 Medienstrategie

Um die Ziele und Potenziale dieses BürgerInnenbeteiligungsprojekts den betreffenden Personen effektiv und nachhaltig nahe zu bringen und die Ergebnisse entsprechend in den Diskussions- und Entscheidungsprozess der COP15 einfließen lassen zu können, war ein national abgestimmtes Presse- und Medienkonzept wichtig, das die Veranstaltung am 26. September 2009 im Vorfeld, in der Nachbearbeitung sowie am Aktionstag selbst begleitet.²⁵

Dazu kamen im Projektzeitraum Juni bis November 2009 klassische Methoden wie eine thematisch abgestimmte Medienliste, regelmäßige Presseaussendungen und eine gut organisierte Pressekonferenz auch auf weniger gängige Maßnahmen wie die Durchführung eines Mediengesprächs im Vorfeld der BürgerInnenkonferenz und die Etablierung von prominenten FürsprecherInnen zum Einsatz. Letztere erwiesen sich im Laufe des Projekts als wertvolle Elemente, die auch eine gewisse Medienresonanz nach sich zogen. Hauptaugenmerk wurde auf den intensiven Kontakt mit den Medien bzw. JournalistInnen gelegt. Es galt, das Interesse an der Klimadebatte in den Redaktionen neu zu entfachen, das Thema BürgerInnenbeteiligungen attraktiv zu gestalten und den Prozess von WWViews transparent zu machen. Im Laufe der Zeit stellte sich heraus, dass in der Medienarbeit eine zum Teil individuell abgestimmte Betreuung der JournalistInnen notwendig war.

umfangreiches Medienkonzept für der „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“

es kommen klassische Medienarbeit wie unkonventionellere Methoden zum Einsatz ...

... und der intensive persönliche Kontakt zu JournalistInnen ist wichtig

4.1 Die Ausgangssituation

Der Klimawandel, seine Ursachen und Folgen gehören zu den sehr aktuellen Themen der Gegenwart. In den letzten Jahren gab es keine Tageszeitung, kein Magazin, kein Online-Medium in Österreich, das sich nicht Schlagworten wie „Treibhausgase“, „CO₂-Emissionen“, „anthropogen verursachten Klimakatastrophen“ etc. gewidmet hatte. Dementsprechend war die Ausgangslage bei der Entwicklung eines „PR- und Medienkonzepts“ für WWViews schwierig, da es galt, ein bereits ausgereiztes Thema neu zu beleuchten.

Ein breites Medienecho rund um WWViews war wichtig, da es sich um eine weltweite Pionierarbeit handelt. Erstmals in der Geschichte der UN-Klimakonferenzen beteiligen sich BürgerInnen auf der ganzen Welt am Diskussionsprozess rund um die Strategien und Maßnahmen im weltweiten Kampf gegen die globale Erwärmung.

starken Wind in ein Thema bringen, das von allen Seiten eingehend beleuchtet und medial ausgeschlachtet war

4.1.1 Das Ziel der Medienarbeit

Ein breites Medienecho rund um WWViews war wichtig, da es sich um eine weltweite Pionierarbeit handelt. Für diese international bislang größte Bürgerkonferenz war es wichtig, viel mediale Aufmerksamkeit zu erreichen, um von den Zielgruppen – PolitikerInnen, Delegierte, breite Öffentlichkeit – wahrgenommen zu werden. Einerseits sollte die einzigartige Methode für eine aktive Beteiligung präsentiert werden, andererseits galt es aber auch, den Inhalt möglichst flächendeckend zu transportieren. Das maßgeschneiderte Kommunika-

Medienecho um Inhalte und Methode an Politik und Öffentlichkeit vermitteln

²⁵ Für eine Reflexion der US-amerikanischen Medienarbeit zu WWViews siehe Schneider & Delborne (2011).

tionstool, eine interaktive Online-Plattform, die im Rahmen von WWViews entwickelt worden war, sollte den Zielgruppen Einblick in den Prozess und die nationalen und internationalen Ergebnisse ermöglichen und so zu deren Information beitragen.

4.2 Die Herausforderungen

**dem Prozess von und
rund um WWViews ein
Gesicht zu verleihen**

Die Klimadebatte war zum Zeitpunkt des Projektstarts bereits ausgereizt: In den letzten Jahren wurden die globale Erwärmung, ihre Ursachen und Folgen sowie die wissenschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte in den verschiedenen Medien bereits ausführlich behandelt. Es galt daher, die Klimadebatte – vor allem über das mediale Sommerloch (Juli/August 2009) – zu schüren. Zudem war es entscheidend, das Thema BürgerInnenbeteiligungen für Medien attraktiver zu gestalten. Die Herausforderung war daher, das Bürgerbeteiligungsverfahren rund um WWViews für die Medien möglichst greifbar aufzubereiten. Schlussendlich war es eine wichtige Aufgabe der Medienarbeit, den Prozess von WWViews transparent zu machen, die Personen hinter den Kulissen zu präsentieren und so die Schnittstelle zwischen beiden Positionen – den Betroffenen und den EntscheidungsträgerInnen – stärker ins Licht zu rücken.

4.3 Die Maßnahmen, ihre Umsetzung und ihre Wirkung

Die strategische Medienarbeit vollzog sich in drei Stufen: die Aufbauarbeit im Vorfeld der Bürgerkonferenz, die intensive Begleitung rund um die Veranstaltung am 26. September 2009 und die Nachbereitung und Verwertung der Ergebnisse bis zur COP15.

4.3.1 Zur Aufbauarbeit

**Suche nach einem
einprägsamen Namen
und Slogan**

Mit dem Namen „Erster Klimagipfel der WeltbürgerInnen“ konnte ein medienwirksamer, prägnanter Markenname für WWViews in Österreich gefunden werden. Der Slogan „Gemeinsam für ein Klima mit Zukunft“ sollte die Kernbotschaft des internationalen Projekts in einem Satz vermitteln. Im direkten Kontakt mit den JournalistInnen hatte sich gezeigt, dass der Satz gut gewählt war und für Aufmerksamkeit sorgte.

Zeitgleich zu Markennamen und Slogan wurde eine Medienliste mit Kontakten erstellt, die für die Presse- und Medienarbeit im Zuge des WWViews-Projekts in Österreich relevant sein könnten bzw. auch potenziell an einer Berichterstattung interessiert sein könnten. Mit den ausgewählten Medien (rund 30 Kontakte) wurde ab Juni 2009 per Mail mit einer ersten Presseaussendung Kontakt aufgenommen, in bestimmten Fällen wurde um ein persönliches Erstgespräch zur genauen Erläuterung des Projekts gebeten.

Printmedien

Vorrangig setzte das Medienteam auf WissenschaftsjournalistInnen aus dem Printbereich (Presse, Standard, Kurier, Salzburger Nachrichten, Kleine Zeitung, Profil, Universum Magazin etc.). Erst in zweiter Linie kamen die Wirtschafts- und Chronik-JournalistInnen dazu – nicht zuletzt als Ergebnis des Lernprozesses aus den ersten Wochen Medienarbeit. Es hatte sich gezeigt, dass das Thema nicht nur einem einzigen Ressort zuzuordnen war, sondern in eine Reihe von Bereichen reichte und auch innerhalb der Redaktionen von der Relevanz des Inhalts unterschiedlich wahrgenommen wurde.

Daher war es notwendig immer wieder zu hinterfragen, welches Ressort im jeweiligen Medium in welcher Weise am Thema interessiert war. Eine allgemeine Pressearbeit – beispielsweise durch den ausschließlichen Versand von Presseausendungen – war also nicht ausreichend. Regelmäßiger direkter Kontakt mit den Medien bzw. JournalistInnen war notwendig, um die Interessenschwerpunkte herausfiltern zu können. Tatsächlich erbrachte die intensive Medienarbeit rund 30 Beiträge, wie die Medienstatistik der ÖAW dokumentiert (siehe Anhang 8, Seite 66).

TV/Radio/Online

Neben den Printmedien wurden auch TV-, Radio- und Onlinemedien kontaktiert. Bereits –ein halbes Jahr vor der Medienarbeit suchte das österreichische WWViews-Team den direkten Kontakt mit der Wissenschaftsredaktion von Ö1, um eine Medienkooperation in Form einer „Radio- und/oder Online-Serie“ zu WWViews als Begleitung des Prozesses anzubieten. Die Kontaktpersonen zeigten Interesse und wollten über den Prozess auf dem Laufenden gehalten werden. Bei einem nochmaligen Kontakt wurde ersichert, dass man WWViews mit dem einen oder anderen Beitrag begleiten würde. So hatte das WWViews-Team die Möglichkeit, im Vorfeld des „ersten Klimagipfel der WeltbürgerInnen“ einen Artikel auf science.orf.at zu publizieren und Barbara Daser von Ö1 gestaltete zwei Beiträge der Schiene „Wissen aktuell“.

Eine intensive Zusammenarbeit suchte das WWViews-Team auch mit dem ORF-Fernsehen. Das bei einem ersten Gespräch der Leitung der Wissenschaftsabteilung präsentierte Projekt, stieß auf Interesse und Zustimmung. Eine klassische Kooperation war aus Zeitgründen – das Gespräch fand Mitte Juni statt – kein Thema mehr. Außerdem hatte WWViews mit dem Kooperationsprojekt von ORF und Lebensministerium, dem Klimaschutzpreis, eine starke thematische Konkurrenz innerhalb des ORF, die kaum zu überbieten, maximal sinnvoll zu ergänzen war. Es wurde zugesagt, das Projekt innerhalb der Redaktion, bei KollegInnen des tagesaktuellen Dienstes sowie in der Wirtschaftsredaktion vorzustellen. Trotz mehrmaligen Kontaktversuchen konnte schlussendlich kein Beitrag beim Aktuellen Dienst ORF lanciert werden.

Ebenso kontaktiert wurde das Wien-Heute-Team. Die Redaktion zeigte Interesse am Veranstaltungstag, konnte aber keine konkrete Zusage über die Teilnahme treffen. Auch eine Erinnerung am Vortag der Bürgerkonferenz brachte nicht den erwünschten Erfolg: Es konnte keine fixe Zusage für eine Teilnahme gemacht werden, bei der Pressekonferenz dabei zu sein. Tatsächlich war dann auch kein Team vor Ort.

Auch die Privatsender ATV und PulsTV wurden kontaktiert. Beide TV-Medien zeigten generelles Interesse an der Veranstaltung und ließen sich Informationsmaterial beziehungsweise eine Einladung schicken – mit dem Hinweis, dass die Redaktionen erst sehr kurzfristig – einen Tag vor der Veranstaltung – entscheiden, ob sie ein Kamerteam schicken oder nicht. Eine Nachrecherche

Wissenschafts- und Wirtschaftsressorts als primäre Interessenten für ein ressortübergreifendes Thema

über WWViews war zu lesen und zu hören

auch private TV Sender wurden kontaktiert und informiert, waren aber letztendlich nicht dabei

bei beiden Redaktionen am Nachmittag vor der Bürgerkonferenz hatte ergeben, dass ATV auf Grund fehlender Kamerateams absagen musste, PulsTV hingegen sein Kommen ankündigte. Leider war dies schlussendlich nicht der Fall.

Weitere Maßnahmen

Themenliste für die Medien

Um das Thema „Klimawandel“ bzw. die Klimadebatte medial zu positionieren, erstellte das Team auf Basis aktueller Klimafragen und Forschungsergebnisse eine Liste mit rund acht Impulstexte für potenzielle Artikel – vorrangig Entwürfe, die sehr nah an der inhaltlichen Linie von WWViews entwickelt waren, also Themen rundum gesellschaftliche Fragen bzw. Auswirkungen auf die Menschen und ihren Lebensraum etc. Diese Themen wurden entweder komplett oder nach Medien/Ressort ausgewählt an bereits interessierte JournalistInnen geschickt, um diese bei der Ideenfindung zu unterstützen. Im Laufe der Medienarbeit hatte sich aber herausgestellt, dass der Großteil der Medien ohnehin im Vorfeld der COP15 eine mehr oder weniger dichte Präsenz des Themas geplant bzw. bereits in Vorbereitung hatte.

Statements prominenter Persönlichkeiten aus Forschung, Wirtschaft und Sport

Weitaus mehr Interesse zeigten die JournalistInnen an einem weiteren Maßnahmenpunkt im Vorfeld der Bürgerkonferenz: So konnten rund zehn Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Kultur für WWViews gewonnen werden, die mit Statements zum Klimawandel und seinen Folgen allgemein und zum „ersten Klimagipfel der WeltbürgerInnen“ im Speziellen dem Projekt WWViews eine persönliche Note verliehen. Sie standen auch als InterviewpartnerInnen für Medien, FachkommentatorInnen aktueller Ereignisse sowie für einen weiteren Maßnahmenpunkt, das „Mediengespräch“, zur Verfügung.

Neben Umweltminister Nikoklaus Berlakovich konnten der dänische Botschafter Hugo Ostergaard, der Klimaforscher Georg Kaser, die Umweltökonomin Sigrig Stagl, der Entwicklungsexperte Erwin Künzi, die Partizipationsexpertin Therese Stickler, der Unternehmer Hans Peter Haselsteiner, die Extrembergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner und der Wirtschaftsexperte Helmut Kramer gewonnen werden. Die Statements wurden an die Medien/JournalistInnen inklusive Porträtfoto verschickt und standen diesen als O-Töne bzw. Elemente für diverse Artikel rund um WWViews zur Verfügung²⁶. Die Medien hatten vor allem Interesse an direkten Interviews, die einerseits vermittelt werden konnten und andererseits im Rahmen des „Mediengesprächs“ durchgeführt wurden.

regelmäßige Aussendung von Presstexten

Eine der Hauptmaßnahmen der Medienarbeit war die Erstellung von eigenen Presstexten sowie die Überarbeitung und Adaptierung von allgemeinen WWViews-Pressaussendungen. Geplant waren durchschnittlich zwei Presstexte pro Monat im Zeitraum Juni bis Oktober 2009. Zusätzlich zu den zwei ersten Presstexten, die noch im Vorfeld der eigentlichen Medienarbeit im März 2009 versandt wurden, wurden im Zeitraum zwischen Juni und November 2009 acht weitere Presstexte verfasst. Die Presstexte wurden über verschiedene Kanäle versandt: über den eigens erarbeiteten Medienverteiler, den Presseverteiler der ÖAW sowie über OTS/APA. Ein Blick auf den Prespiegel²⁷ zum österreichischen WWViews-Projekt zeigt, dass die Presstexte durchwegs wahrgenommen bzw. in Artikel integriert wurden. Auch hier war kontinuierliche Betreuung der Medien/JournalistInnen durch einen regelmäßigen Kontakt per Telefon und Mail wichtig. Mit Ende August/Anfang September 2009 ging die Medienarbeit in ihre intensive Phase.

²⁶ Alle Statements finden sich in Anhang 7 (siehe Anhang-Sonderteil ab Seite 67).

²⁷ Siehe Anhang 8 (siehe Seite 66).

Um die Medien strategisch gut auf die Bürgerkonferenz einzustimmen, wurde im Vorfeld der Veranstaltung ein Mediengespräch veranstaltet und am 17. September 2009 ausgewählte JournalistInnen aus Tageszeitungen und Fachmedien zum Gespräch mit ausgewählten ExpertInnen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik geladen: der Klimaforscher Georg Kaser, die Umweltökonomin Sigrid Stagl, der Entwicklungsexperte Erwin Künzi, der dänische Botschafter Hugo Ostergaard sowie die WWViews-Österreich-Koordinatorin Ulrike Bechtold. Ebenso geladen, aber nicht erschienen waren der Umweltminister bzw. seine Vertretung, SC Günter Liebel. In einem persönlichen Rahmen hatte man die Möglichkeit, in das Thema „Klimawandel und seine Folgen“ einzutauchen bzw. alle relevanten Eckdaten zu WWViews zu erfahren und im Anschluss über die verschiedenen Punkte zu diskutieren. Das Mediengespräch fand einen erfreulichen Anklang. Rund zehn JournalistInnen (u. a. von der APA, der Presse, Ö1, von ORF Science On, Falter, Universum Magazin und zwei freien JournalistInnen) wohnten dem Mediengespräch mit anschließendem Imbiss bei²⁸.

**Mediengespräch
mit ExpertInnen am
17. September 2009**



Abbildung 4.3-1: Reges Interesse am Mediengespräch

In einer telefonischen Feedback-Runde mit einigen MedienvertreterInnen stellte sich klar heraus, dass das Mediengespräch als „ideale Informationsplattform zum Thema und zur Veranstaltung“ (Jürgen Hatzenbichler, Universum Magazin und Mark Hammer, ORF Science On) wahrgenommen wurde, die ExpertInnen sehr hochkarätig, interessant und ein „Anziehungspunkt“ waren (Martin Kugler, Die Presse und H.G. Bernold, Der Falter) und der erste Klimagipfel der WeltbürgerInnen „an sich ein spannendes Thema“ seien (Martin Kugler, Die Presse und Julia Kospach, frei). Sowohl das Mediengespräch als auch die Beiträge in der APA und im Ö1 Wissen Aktuell sorgten bis zum Veranstaltungstag für kontinuierliche Berichterstattung.

Einen unerfreulichen Verlauf nahm die Organisation eines Exklusivinterviews mit der dänischen Umweltministerin Connie Hedegaard Ende August/Anfang September 2009. Die dänische Botschaft hatte dankenswerterweise einen freien Termin im dichten Kalender der Ministerin für ein Gespräch im Rahmen

**Exklusivinterview
mit der dänischen
Klimaministerin**

²⁸ Der Ablauf des Mediengesprächs findet sich in Anhang 6.

eines Wienbesuchs zu unserer Verfügung einplanen können. Für das Gespräch kamen nur JournalistInnen aus den Top-Tageszeitungen in Frage. Die Wahl fiel auf Johanna Ruzicka vom Standard – durchaus in der Hoffnung, die Redakteurin auch für weitere Berichterstattung zu gewinnen. Frau Ruzicka war im Vorfeld avisiert, dass dieses Interview in Zusammenhang mit einem Bericht über WWViews stehen sollte bzw. ein Hinweis auf WWViews gegeben werden sollte. Tatsächlich wurden aber lediglich allgemeine Fragen zur COP15 gestellt und WWViews wurde mit keinem Wort erwähnt.

4.3.2 Die Veranstaltung „Erster Klimagipfel der WeltbürgerInnen“

**prominent besetzte
Pressekonferenz blieb in
Besuchszahlen zwar
hinter der Erwartung ...**

Obwohl das Medieninteresse beim Mediengespräch hoch war, blieb die Beteiligung an der eigentlichen Veranstaltung gering. Trotz intensiver Pressearbeit – sowohl mit Presseaussendung und Einladung zur Pressekonferenz über die APA, den ÖAW-Verteiler und die interne Medienliste, als auch per Telefon und persönliche Einladung – konnten lediglich vier JournalistInnen (APA, ORF, zwei freie JournalistInnen) für die Veranstaltung begeistert werden. Die Pressekonferenz war mit Umweltminister Berlakovich, Klimaexpertin Kromp-Kolb und ÖAW-Präsidiumsmitglied Stingl prominent aufgestellt, sie konnte aber das Medieninteresse nicht ausreichend wecken. Auf ebenso geringe Begeisterung stieß das Angebot an die JournalistInnen, die Bürgerkonferenz beobachten zu können und direkte Gespräche mit den TeilnehmerInnen zu führen.

**... trug aber zu guter
Berichterstattung bei**

Trotz der geringen Medienbeteiligung fand durchaus eine Berichterstattung statt – nicht zuletzt dank des Beitrags von APA Wissen aktuell.

Einer der Hauptgründe für das mangelnde journalistische Interesse dürfte die Tatsache gewesen sein, dass die Veranstaltung an einem Samstag und damit an einem „arbeitsfreien“ Tag stattgefunden hatte. Bei einem Feedback-Rundruf bereits im Vorfeld der Bürgerkonferenz, aber auch in der Nachbereitung stellte sich heraus, dass die meisten der interessierten JournalistInnen entweder Journdienst in der Redaktion hatten und diese nicht verlassen konnten oder bereits andere berufliche oder private Verpflichtungen hatten. Grundsätzlich zeigte sich vor allem im Nachgespräch, dass die Veranstaltung zwar interessant, aber terminlich ungünstig war.

4.3.3 Zur Nachbereitung und Verwertung der Ergebnisse

**vergleichsweise geringes
Medieninteresse an den
Ergebnissen ...**

Wenige Tage nach der Veranstaltung wurden die Ergebnisse per Presseaussendung ausgeschickt. Trotz des Erfolgs der Veranstaltung und bemerkenswerter nationaler Ergebnisse hatte die Presseaussendung nicht das erwünschte mediale Echo. Lediglich Der Standard nahm sich des Themas an. Auch nach mehrmaligem telefonischen Nachhaken – inkl. inhaltlicher Aufbereitung – konnten keine weiteren Medien für eine Berichterstattung über die Ergebnisse bewegt werden. Ein Grund für das mangelnde Interesse war – laut Feedback einiger JournalistInnen –, dass die Ergebnisse zu wenig „medientauglich“ aufbereitet waren. Die Medien erwarteten sich ein Resümee und eine Interpretation der Ergebnisse durch national und international bekannte ExpertInnen. Tatsächlich bot das internationale WWViews-Team online laufend derartige ExpertInneninterviews an, auf die das Medienteam die JournalistInnen immer wieder hingewiesen hatte.

Knapp vor der Veröffentlichung der weltweiten Gesamtergebnisse wurden die österreichischen Ergebnisse an Sektionschef Günter Liebel vom Umweltministerium übergeben. Eine ausgewählte Gruppe an interessierten JournalistInnen wurde eingeladen, um an dieser Übergabe teilzunehmen und die Gelegenheit für kritische Fragen – auch in Hinblick auf die COP15 – zu nutzen. Trotz regem Interesse im Vorfeld, war lediglich Jürgen Hatzenbichler vom Universum Magazin beim Termin dabei. Sein Resümee: Er wunderte sich über das mangelnde Interesse und Fehlen seiner KollegInnen – vor allem von den tagesaktuellen Medien. Seiner Meinung nach wäre dieser Übergabe-Termin durchaus die Chance für das eine oder andere interessante Statement rund um WWViews und COP15 gewesen.

Der rapide Rückgang des medialen Interesses an WWViews lässt sich vorrangig damit erklären, dass die Medien/Redaktionen bereits mitten in der Aufbereitung der Themen und Artikel für die COP15 waren. Die Versuche, WWViews als Sub-Thema zum großen Klimagipfel ins Ziel zu bringen, gingen nicht auf. Rund um die COP15 gab es zu viele andere Themen die WWViews und seine Ergebnisse offensichtlich in den Schatten stellten. Dies darf aber als allgemeine Problematik gewertet werden, mit der alle Partnerländer von WWViews zu kämpfen hatten – selbst das COP15-Gastgeberland und WWViews-Initiator Dänemark (vgl. Schneider & Delborne, 2011).

4.4 Resümee und Manöverkritik

Die Berichterstattung in den österreichischen Medien war – u. a. im Vergleich zu anderen WWViews-Partnerländern – trotz der Schwierigkeiten kontinuierlich. Das Ziel der Kampagne konnte zumindest teilweise erreicht werden.

Im Zuge von WWViews war zwar die Medienarbeit ein von Koordinatorenseite stark betonter und wichtiger Aufgabenbereich, aber der Medienarbeit müsste mindestens so viel Aufmerksamkeit zugeteilt werden, wie dem Verfahren selbst. Denn um die erwünschte mediale Präsenz des Themas sowie eine nachhaltige „political awareness“ erreichen zu können, braucht es eine Medienstrategie mit mindestens einem Jahr Vorlaufzeit, Geld und ein eigenes Team (mindestens zwei Vollzeit-MitarbeiterInnen), das sich nur diesem Bereich widmet. Das österreichische Team vom ITA hatte eine externe Medienexpertin als Teammitglied (Teilzeit) engagiert.

Bei Projekten wie WWViews bieten sich langfristig geplante Artikelserien – ob Print, Radio oder TV – an. Dafür braucht es aber vor allem aus Sicht der Medien längere Vorbereitungszeiten.

Zu wenig in die Medienstrategie integriert wurde die mediale Vermittlung und Promotion der internationalen WWViews-Website als interaktive Informationsplattform. Das Tool wurde von den österreichischen JournalistInnen zu wenig wahrgenommen und kaum genutzt. Möglicherweise wäre eine Art Mediengespräch zur Einschulung sinnvoll gewesen. Auch die Online-Medien hätten umfassender in die Medienarbeit integriert werden können. Künftig sollte darauf mehr Zeit und Gewicht gelegt werden.

Abschließend gilt noch zu erwähnen, dass die Kommunikation mit JournalistInnen eine oftmals schwer einzuschätzende Tätigkeit ist, die sich von den üblichen wissenschaftlichen Kommunikationen stark unterscheidet (vgl. Dernbach, 2007; van der Sluijs et al. 2010).

... und deren Übergabe an den Leiter der österreichischen Delegation

Medienarbeit kann teilweise als Erfolg gewertet werden ...

... und hat zahlreiche Erkenntnisse generiert:

ein öffentlichkeitsnahes, medienabhängiges Projekt braucht hohe Aufmerksamkeit, viel Zeit und ein beträchtliches Budget ...

... und erfordert die Nutzung aller Medien

5 WWViews aus Sicht der TeilnehmerInnen

Vor, unmittelbar nach und etwa fünf Monate nach der Veranstaltung erhielten alle TeilnehmerInnen ein Fragebogen zu einigen mit dem Thema von WWViews verbundenen Fragen. Die Beantwortung dieses Fragebogens war freiwillig.

Die Fragebögen²⁹ wurden unter der Leitung von Dialogik³⁰, einem gemeinnützigen, in der Kommunikationsforschung tätigen Institut aus Stuttgart in Zusammenarbeit mit einigen anderen an WWViews beteiligten Institutionen, erstellt. Ziel der Untersuchung war es, Einsichten in die Motivation und Erwartungen der TeilnehmerInnen der Veranstaltung zu gewinnen. Da der Fragebogen auch in einigen anderen an WWViews beteiligten Ländern verwendet wurde, sollte ein internationaler Vergleich von Erwartungen und Meinungen der beteiligten BürgerInnen möglich werden. An den österreichischen Befragungen nahmen jeweils 86 (erste Erhebung), 46 (zweite Erhebung) und 42 Personen (dritte Erhebung) teil, deren sozio-demografische Charakteristika in Tabelle 4.4-1 aufgelistet sind.

Tabelle 4.4-1: TeilnehmerInnen aus Österreich an den drei Befragungsphasen

Befragung (Erhebungszeitraum)		Erhebung 1	Erhebung 2	Erhebung 3
Soziodemografische Merkmale		(23-26.09.2009)	(15.10-20.11.2009)	(09-22.02.2010)
Geschlecht	männlich	59,52 % (50 Personen)	63,04 % (29 Personen)	54,76 % (23 Personen)
	weiblich	40,47 % (34 P.)	36,95 % (17 P.)	45,23 % (19 P.)
Alter	18-25	20,23 % (17 P.)	10,86 % (5 P.)	11,9 % (5 P.)
	26-35	7,14 % (6 P.)	6,52 % (3 P.)	7,14 % (3 P.)
	36-50	28,57 % (24 P.)	36,95 % (17 P.)	33,33 % (14 P.)
	51-60	27,38 % (23 P.)	23,91 % (11 P.)	23,8 % (10 P.)
	61-75	16,66 % (24 P.)	21,73 % (10 P.)	23,8 % (10 P.)
Bildung	Nieder: max. Pflichtschule, ohne Abschluss (noch in Ausbildung)	38,09 % (32 P.)	39,13 % (18 P.)	23,8 % (10 P.)
	Mittel: Abschluss Lehre, Berufsfachschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung) Fachschule, Meister, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie	44,04 % (37 P.)	45,65 % (21 P.)	52,38 % (22 P.)
	Hoch: Fachhochschulabschluss, Hochschulabschluss	17,85 % (15 P.)	15,21 % (7 P.)	23,8 % (10 P.)
Beruf	berufstätig	69,04 % (58 P.)	63,04 % (29 P.)	71,42 % (30 P.)
	nicht berufstätig	30,95 % (26 P.)	36,95 % (17 P.)	28,57 % (12 P.)
Region	Ostösterreich (Wien, Niederösterreich, Burgenland)	66,66 % (56 P.)	65,21 % (30 P.)	54,76 % (23 P.)
	Zentralösterreich (Steiermark, Kärnten, Oberösterreich)	25 % (21 P.)	26,08 % (12 P.)	33,33 % (14 P.)
	Westösterreich (Salzburg, Tirol, Vorarlberg)	8,33 % (7 P.)	8,69 % (4 P.)	11,9 % (5 P.)

²⁹ Alle drei Fragebogen sind in Anhang 5 wiedergegeben.

³⁰ www.dialogik-expert.org.

5.1 Motivation für die Teilnahme

Befragt nach den Gründen für ihre Teilnahme, stellten der Wunsch, mehr über das Thema Klimawandel erfahren zu wollen (vgl. Abbildung 5.1-1) sowie das Interesse, gesellschaftliche Entscheidungen zum Klimawandel mitzugestalten (vgl. Abbildung 5.1-2), die herausragenden Motive für die Teilnahme dar. Auch das Bedürfnis, an einem globalen Bürgerbeteiligungsprozess, unabhängig von der spezifischen Themenstellung, teilzunehmen trifft für 59 % (1. Erhebung) bzw. 65 % (2. Erhebung) zu. Andere Menschen kennenzulernen um sich mit ihnen auszutauschen, spielte ebenfalls für die Mehrheit der BürgerInnen – 65 % (1. Erhebung) 52 % (2. Erhebung) – eine wichtige Rolle. Hingegen, Reisen und neue Erfahrungen machen zu wollen, stellten insbesondere bei der Hauptbefragung, die im Anschluss an die Konferenz durchgeführt wurde, lediglich vergleichsweise untergeordnete Aspekte für die Teilnahme dar.

Ich möchte mehr über das Thema „Klimawandel“ erfahren.

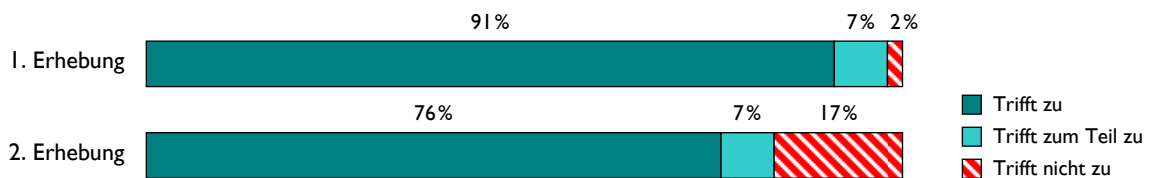


Abbildung 5.1-1

Ich möchte gesellschaftliche Entscheidungen zum Klimawandel mitgestalten.

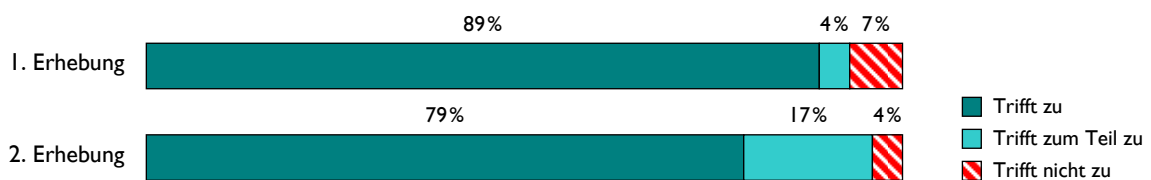


Abbildung 5.1-2

5.2 Klimawandel

Hinsichtlich der Bewertung des Klimawandels durch die TeilnehmerInnen, lassen sich über den Zeitraum der drei Befragungen hinweg deutliche Veränderungen feststellen. Dabei ist anzumerken, dass die Teilnehmenden bereits vor Beginn des Beteiligungsprozesses über ein vergleichsweise hohes Bewusstsein über den Klimawandel verfügten. Unmittelbar nach der Teilnahme am Prozess wurden die bereits hohen Ausgangswerte nochmals gesteigert, um bei der Nachbefragung jedoch wieder auf ein etwas niedrigeres Niveau – nur wenig höher als jenes der Vorbefragung – abzusinken. Dieser Trend zeigt sich besonders deutlich bei der Frage, ob die TeilnehmerInnen die negativen Auswirkungen des Klimawandels bereits in ihrem eigenen Alltag wahrnehmen (vgl. Abbildung 5.2-1). Eine vergleichbare Tendenz lässt sich auch bei der Einschätzung der Wirksamkeit von internationalen Vereinbarungen zur CO₂-Reduktion (vgl. Abbildung 5.2-3) sowie bei der Beurteilung, ob BürgerInnen eine entscheidenden Rolle beim Überzeugen der PolitikerInnen einnehmen werden, damit sich diese stärker für die Bekämpfung des Klimawandels einsetzen (vgl. Abbildung 5.2-4), feststellen.

Auf der anderen Seite steigt unmittelbar nach dem Prozess auch die Anzahl derjenigen TeilnehmerInnen, die meinten, dass neue Technologien uns helfen werden, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen (vgl. Abbildung 5.2-2). Eine Mehrheit der Befragten ist der Ansicht, dass sie deutliche Einschränkungen ihres Lebensstils hinnehmen werden müssen, um ernsthafte Klimaprobleme zu vermeiden (durchschnittlich 69 % in allen drei Erhebungen) sowie, dass der Klimawandel das Leben der kommenden Generation verschlechtern wird (auch dieser Aussage stimmen durchschnittlich 69 % in allen drei Erhebungen zu).

Lediglich etwa ein Drittel der TeilnehmerInnen glaubt, dass noch genügend Zeit vorhanden ist, um Klimaprobleme in den Griff zu bekommen (33 % stimmen dieser Aussage im Rahmen der 1. Erhebung zu). Unmittelbar nach dem Beteiligungsprozess zeigte sich ein Teil der BürgerInnen in verstärktem Maße optimistisch (37 % stimmten im Rahmen der 2. Erhebung zu, dass noch genügend Zeit vorhanden ist – bei der 3. Erhebung sind das nur mehr 26 %).

Durchgehend erachtet gut ein Viertel der Befragten die Thematisierung des Klimawandels von Seiten der UmweltschützerInnen als übertrieben (26 % in der 1. Erhebung, 27 % in der 2. Erhebung und 26 % in der 3. Erhebung).

Der Aussage, dass Österreich in puncto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend ist, stimmten zunächst 36 % (1. Erhebung) beziehungsweise 40 % (2. Erhebung) der Befragten zu, bevor die Zustimmung zu dieser Aussage bei der Nachbefragung auf 20 % sank.

Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.

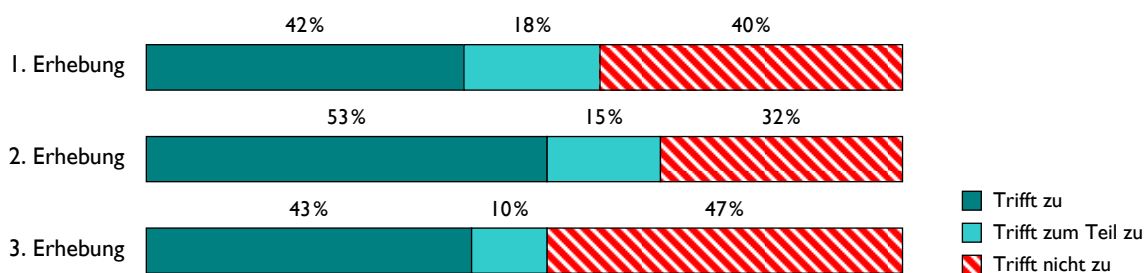


Abbildung 5.2-1

Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.

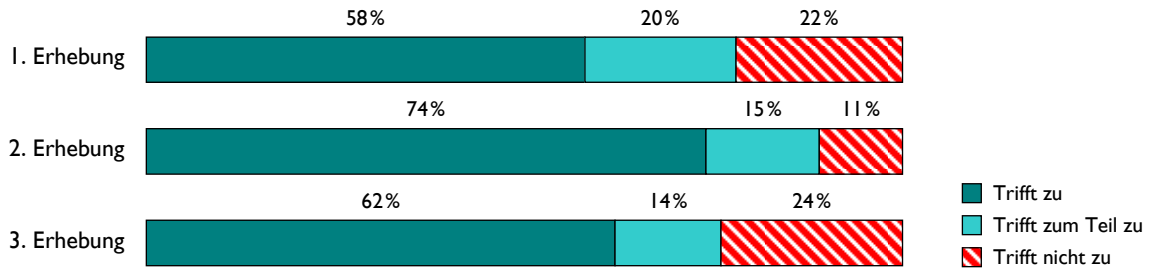


Abbildung 5.2-2

Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO₂-Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.

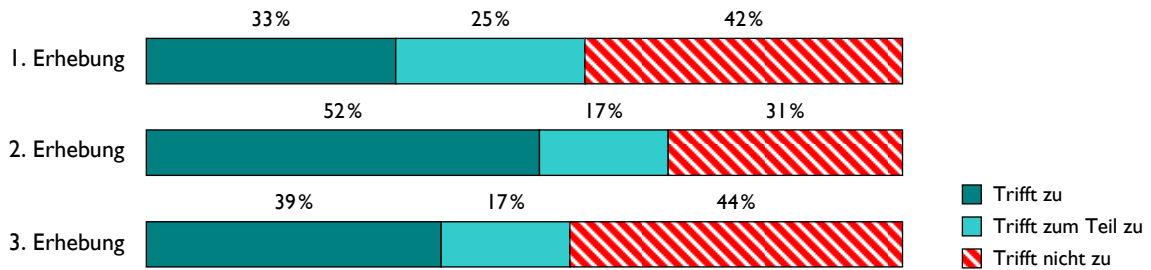


Abbildung 5.2-3

BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.

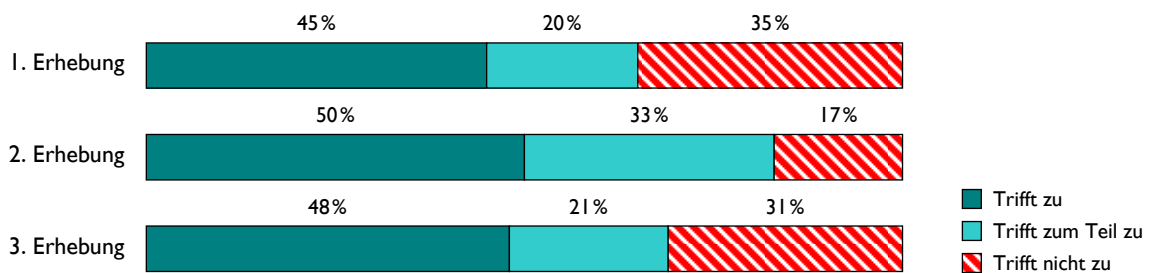


Abbildung 5.2-4

5.3 Wirkung der Veranstaltung

Als die TeilnehmerInnen im Anschluss an die Veranstaltung nach der Auswirkung auf ihre eigenen Einstellungen und Praktiken rund um den Themenbereich „Klimawandel“ befragt wurden, gab eine überwiegende Mehrheit der Befragten an, nun umfassender informiert zu sein, sich der Problematik bewusster geworden zu sein und zukünftige Änderungen in ihrem Handeln zu beabsichtigen. Auch wenn sämtliche Werte im Zuge der Nachbefragung tendenziell abflachen, verbleiben sie dennoch auf einem sehr hohen Niveau. So befinden die TeilnehmerInnen unmittelbar nach der Veranstaltung, nun mehr Argumente zu kennen, die ihren Standpunkt zum Thema Klimawandel stützen (durchschnittlich bejahen 86,5 % der Befragten diese Aussage im Rahmen der 2. und 3. Erhebung). Gleichzeitig geben gut zwei Drittel der Befragten an, nun auch abweichende Meinungen besser verstehen zu können (durchschnittlich 69,5 % im Rahmen der 2. und 3. Erhebung). Die Mehrzahl gibt an, dass die Veranstaltung dazu beigetragen hat, dass den Befragten die Bedeutung des Themas Klimawandel für ihren Alltag bewusster wurde (80 % bei der 2. Erhebung und 74 % bei der 3. Erhebung). Darüber hinausgehend stimmen die Befragten zu, dass sie durch die Teilnahme an WWViews angeregt wurden, ihren Alltag klimafreundlicher zu gestalten (vgl. Abbildung 5.3-1 – 2. Erhebung) und sich auf gesellschaftlicher Ebene in diesem Themenbereich zu engagieren (vgl. Abbildung 5.3-2 – 2. Erhebung). Bei der Nachbefragung geben allerdings merklich weniger Personen an, dies schließlich auch konkret umgesetzt zu haben (vgl. Abbildung 5.3-1, Abbildung 5.3-2 – 3. Erhebung). Grundsätzlich hatten 91 % der teilnehmenden BürgerInnen unmittelbar nach dem Prozess Lust, auch an zukünftigen Bürgerbeteiligungsverfahren teilzunehmen. Bei der Nachbefragung sank dieser Wert geringfügig auf 81 % ab.

Durch meine Teilnahme an der Veranstaltung habe ich etwas an meinem Alltag geändert, um klimafreundlicher zu leben.

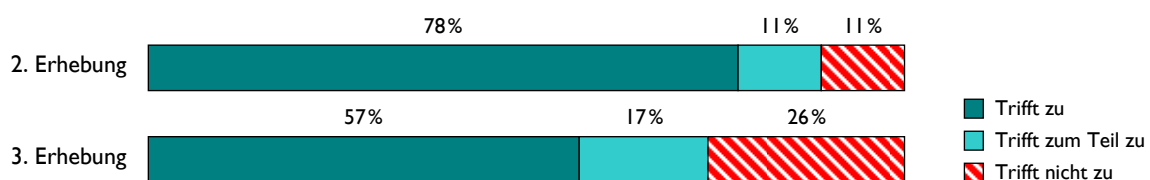


Abbildung 5.3-1

Durch meine Teilnahme an der Veranstaltung engagiere ich mich stärker als vorher bei gesellschaftlichen Fragestellungen wie dem Klimawandel.

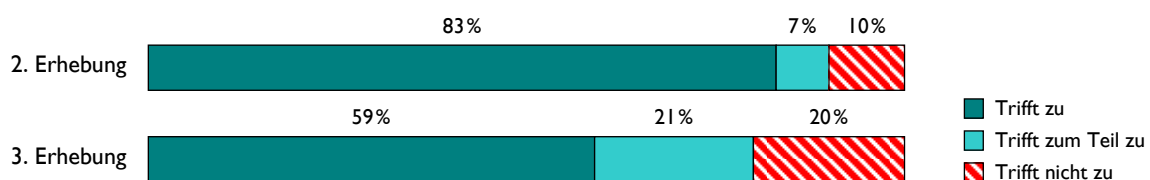


Abbildung 5.3-2

5.4 Interesse am Klimawandel

Befragt nach dem subjektiven Informationsgrad zum Thema Klimawandel, lässt sich zwischen der Vorbefragung und der Nachbefragung eine sehr deutliche Steigerung feststellen (vgl. Abbildung 5.4-1). Auch die Häufigkeit der Kommunikation über den Klimawandel mit anderen Personen erhöhte sich im Vergleichszeitraum zwischen 1. und 3. Erhebung deutlich (vgl. Abbildung 5.4-2). Im Gegenzug sank die Anzahl jener TeilnehmerInnen, die zwischen ihrem eigenem Alltag und dem Klimawandel keinen Zusammenhang erkennen können zusehends (67 % bzw. 74 % verneinen diese Aussage bei der 1. bzw. 3. Erhebung). Während das Interesse an mehr Detailinformationen zum Thema gleichbleibend hoch ist (durchschnittlich 97 % der Befragten finden es spannend mehr Details über Klimawandel zu erfahren), steigt auch der themenspezifische Medienkonsum im Vergleichszeitraum merklich an (vgl. Abbildung 5.4-3 bzw. Abbildung 5.4-4). Auch wird das Thema Klimawandel im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Themen durchgehend als bedeutsam erachtet (dem stimmen bei der 1. bzw. 3. Erhebung 87 % bzw. 79 % zu).

Ich fühle mich über das Thema Klimawandel gut informiert.

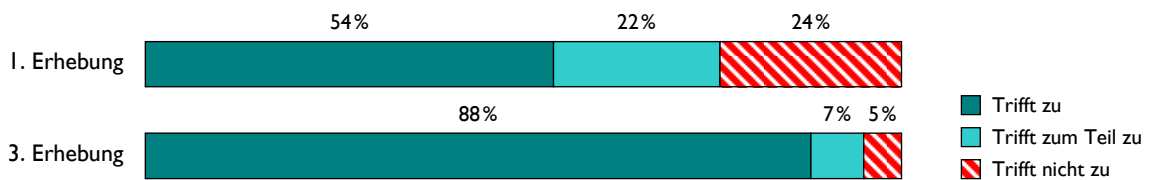


Abbildung 5.4-1

Ich unterhalte mich oft mit Anderen über Themen, die mit dem Klimawandel zusammen hängen.

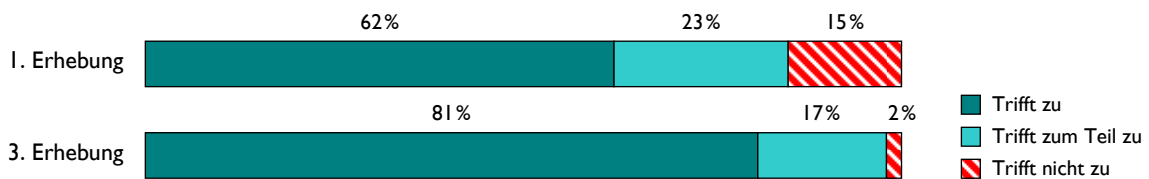


Abbildung 5.4-2

Ich lese gern etwas zum Thema Klimawandel in Zeitschriften oder Büchern.



Abbildung 5.4-3

Ich schaue mir gern Sendungen zum Klimawandel im Fernsehen an.

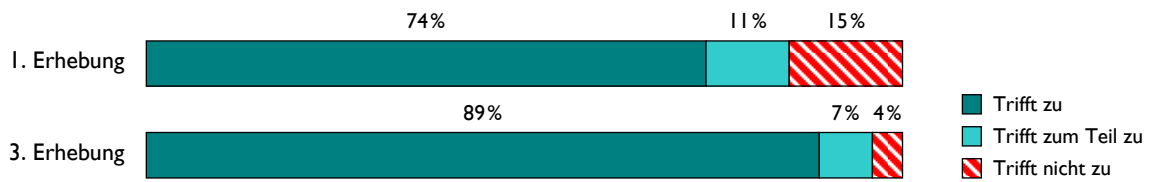


Abbildung 5.4-4

5.5 Alltagshandeln

Im Hinblick auf das Alltagshandeln der TeilnehmerInnen, lässt sich einzig im Bereich des Stromsparens durch das Ausschalten von Geräten (durch die Vermeidung des Standby-Betriebs) eine Zunahme beobachten (vgl. Abbildung 5.5-1). Im Bereich des Energiesparens beim Heizen beziehungsweise beim Kühlen lassen sich sowohl vor als auch nach der Bürgerbeteiligungsveranstaltung sehr hohe Werte feststellen (92 % bzw. 95 % achten beim Heizen bzw. Kühlen auf das Energiesparen). Auch die Bereitschaft zum Kauf energieeffizienter Elektrogeräte ist bei den Beteiligten bereits zu Beginn weit verbreitet. Sie bleibt bei einer konstanten Zustimmung von 72 % zu der Aussage nur Geräte der höchsten Energiesparklasse zu kaufen, im Vergleichszeitraum von 1. zu 3. Befragung gleich hoch. Weniger verbreitet ist hingegen die Bevorzugung von öffentlichen Verkehrsmitteln gegenüber dem Auto (die Ablehnung der Aussage das Auto stehenzulassen, wenn ein Ziel auch öffentlich zu erreichen ist, bleibt mit 54 % im Vergleichszeitraum konstant) sowie Tätigkeiten in der Küche händisch zu erledigen, anstatt ein elektrisches Gerät dafür zu verwenden (vgl. Abbildung 5.5-2).

Ich schalte Elektrogeräte, z. B. Fernseher oder Computer, komplett aus (nicht auf ‚Standby‘), wenn ich sie nicht brauche.

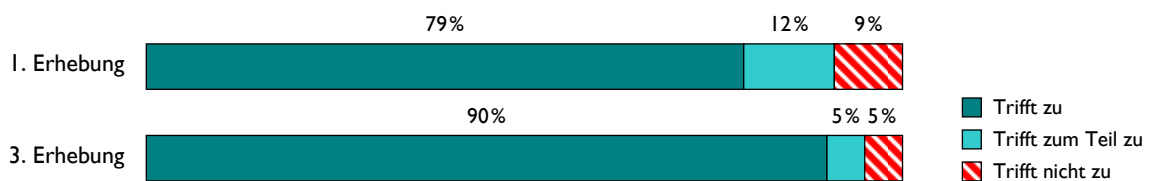


Abbildung 5.5-1

Ich nutze lieber ein elektrisches Gerät, z. B. ein Küchengerät, statt die Dinge per Hand zu erledigen.

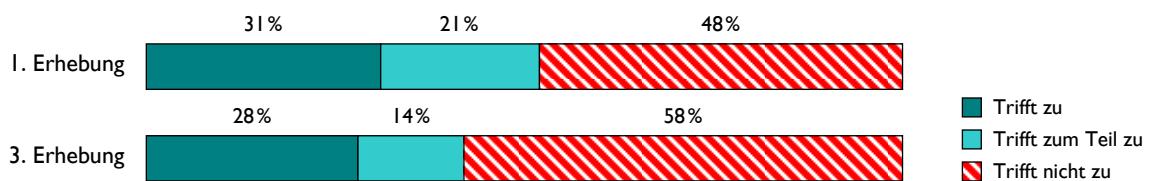


Abbildung 5.5-2

5.6 Bürgerbeteiligung in Österreich

Auf die Frage, welche Möglichkeiten BürgerInnen in Österreich haben, um gesellschaftliche Prozesse beeinflussen zu können, meinten 67 % bei der 1. Erhebung bzw. 63 % bei der 3. Erhebung, dass es kaum Beteiligungsmöglichkeiten gebe. Im Vergleich dazu verneinen aber 17 % bei der 1. Erhebung bzw. 21 % bei der 3. Erhebung diese Aussage. Die TeilnehmerInnen befanden jedoch insbesondere nach der Konferenz, dass BürgerInnen sich sinnvoll an Entscheidungsprozessen beteiligen können (vgl. Abbildung 5.6-2) sowie, dass durch deren Einbindung auch die Qualität der Entscheidungen steigt (vgl. Abbildung 5.6-1). Bei der Frage, ob komplexe wissenschaftliche Entscheidungen ausschließlich von ExpertInnen getroffen werden sollen, sind ambivalente Tendenzen feststellbar. Einerseits sinkt nach der Konferenz die Zahl derjenigen, die sich für eine alleinige ExpertInnenentscheidung aussprechen um 11 % (von 46 % auf 35 %), andererseits ist aber die entschiedene Zustimmung zu ExpertInnen als einzig legitimen Entscheidungsmechanismus konstant (41 % bei der 1. und 40 % bei der 3. Erhebung). Größtenteils einig sind sich die TeilnehmerInnen darin, dass der Meinung von BürgerInnen mehr Beachtung geschenkt werden sollte – dem stimmen durchschnittlich 87 % bei der 1. und 3. Erhebung zu.

BürgerInnenbeteiligung im Entscheidungsprozess verbessert die Qualität politischer Entscheidungen.



Abbildung 5.6-1

BürgerInnen sind in der Lage, sich sinnvoll in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse einzubringen.

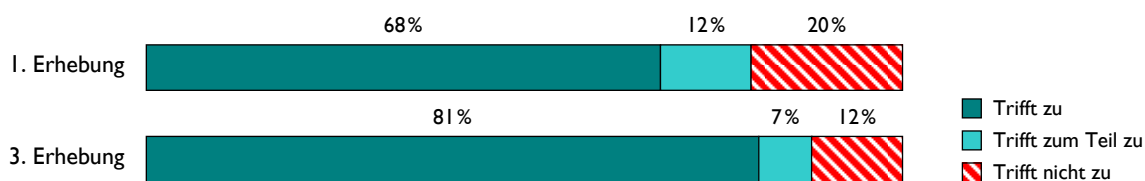


Abbildung 5.6-2

5.7 Gesellschaftliches Engagement

Betrachtet man die Angaben über das gesellschaftliche Engagement der TeilnehmerInnen, so zeigt sich, dass durchschnittlich 14,5 % (2. und 3. Erhebung) in irgendeiner Form in Umweltschutzorganisationen engagieren. Der Anteil derjenigen Personen, die angeben, ihr Leben auf die Erhaltung der Umwelt auszurichten, steigt in der Zeit nach der Teilnahme am Bürgerbeteiligungsprozess von 74 % (2. Erhebung) auf 86 % (3. Erhebung) an. Der Selbsteinschätzung der TeilnehmerInnen zufolge erachten sich mehr als drei Viertel der Befragten als erfahren genug, um aktiv an Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen BürgerInnen an gesellschaftlichen Entscheidungen beteiligt werden (vgl. Abbildung 5.7-1).

Ich habe genug Erfahrung, um aktiv in Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen BürgerInnen an gesellschaftlichen Entscheidungen beteiligt werden.



Abbildung 5.7-1

5.8 Bewertung der Ergebnisse

Bezüglich der Ergebnisbewertung der Veranstaltung unterstützt eine große Mehrheit der Befragten die im Rahmen der Veranstaltung entwickelten Empfehlungen (91 % bzw. 95 % bei der 2. bzw. 3. Erhebung). Die Wichtigkeit der Ergebnisse der Veranstaltung für die politischen Entscheidungen wird jedoch kritischer wahrgenommen. Hier sinkt der Zustimmungswert im Verlauf von zunächst 78 % (2. Erhebung) auf 62 % (3. Erhebung). Grundsätzlich bejahen die TeilnehmerInnen aber durchwegs die Nützlichkeit des Einsatzes von Dialogprozessen wie WWViews (vgl. Abbildung 5.8-1).

Es ist nützlich, wenn Dialogprozesse wie das WWViews-Projekt auch zukünftig organisiert werden.

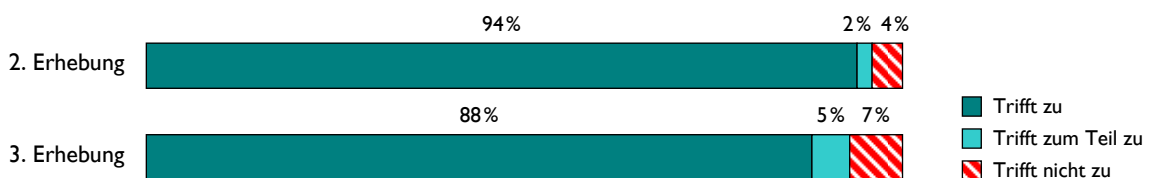


Abbildung 5.8-1

5.9 Bewertung der WWViews Veranstaltung

Unmittelbar nach Beendigung des Bürgerbeteiligungsprozesses wurden die TeilnehmerInnen gebeten, verschiedene Aspekte der WWViews Veranstaltung zu bewerten. Sämtliche Ergebnisse weisen auf eine sehr hohe Zufriedenheit der Befragten mit der Veranstaltung hin. So waren 94 % der Teilnehmenden die Ziele der Veranstaltung ausreichend klar und 96 % wussten, wofür die Ergebnisse letztendlich verwendet werden sollten.

Darüber hinausgehend, gaben 98 % an, das Informationsmaterial, das sie im Vorfeld der Veranstaltung erhalten hatten, verstanden zu haben, 85 % haben es, ihrer Angabe zufolge, auch genauer gelesen und 89 % erachteten, dass das Material wichtige Informationen für die Diskussionen geliefert hat. Auch die im Rahmen der Veranstaltung präsentierten Videos wurden als verständlich (98 %) und als für die Diskussion als nützlich (92 %) erachtet.

Des Weiteren attestierten insgesamt 98 % der TeilnehmerInnen der Moderation, für einen reibungslosen Ablauf der Gespräche gesorgt zu haben und 82 % befanden, dass die wichtigsten Bevölkerungsgruppen im Bürgerbeteiligungsprozess vertreten waren. Die Zeitnutzung im Zuge der Veranstaltung wurde von 98 % als effizient beurteilt.

Sämtliche TeilnehmerInnen gaben zudem an, dass sie grundsätzlich ihre Meinung problemlos in die Gespräche einbringen konnten (100 %). Insgesamt erachteten 82 % die Beiträge der anderen BürgerInnen als wertvoll. Abschließend gaben auch alle Befragten an, mit der Organisation der Veranstaltung zufrieden gewesen zu sein (100 %).

6 Methodenreflexion und Ausblick

6.1 Prozessreflexion

Das Projekt gliederte sich zusätzlich zum allgemeinen Projektmanagement in die folgenden Arbeitspakete:

- Methode und Event, welches auch die Rekrutierung und die Betreuung der TeilnehmerInnen, sowie den Kontakt zu den politischen EntscheidungsträgerInnen zum Inhalt hatte
- Medienstrategie
- Fragen und Informationsmaterial
- Sponsoring
- Ergebnisse und Dissemination.

Diese Arbeitspakete deckten alle wesentlichen Vorbereitungs-, Durchführungs- und Nachbearbeitungsschritte rund um die erfolgreiche Durchführung von WWViews in Österreich sowie die personellen Zuständigkeiten ab. Diesbezüglich war auch ein vom dänischen Koordinationsteam zusammengestelltes umfangreiches Manual bedeutend, dessen Inhaltsverzeichnis sich im Anhang 1 findet. Es fasst alle wesentlichen Elemente zusammen und beschreibt deren Umsetzung Schritt für Schritt. Die dort enthaltenen klaren Vorgaben, was zeitliche Planungsabläufe und personellen Aufwand betrifft, erleichterten die Ausgestaltung der Arbeitspakete und die erfolgreiche Umsetzung der nötigen Schritte.

Die für den Prozess durchgehend wichtige Kommunikation mit den (insbesondere deutschsprachigen) Partnern und vor allem dem Koordinationsteam fand direkt (Telefon, Gespräche bei Treffen) und via elektronischem Forum statt. Diesbezüglich kann man auch feststellen, dass die Geschwindigkeit, bis Antworten des Koordinationsteams auf Fragen vorlagen, sehr hoch war. Zum elektronischen Kommunikationstool muss allerdings angemerkt werden, dass wir den Eindruck gewonnen haben, dass dieses nicht von allen Partnern gleichermaßen genutzt wurde, sondern meist etwa sechs Partnerorganisationen hier eine aktive Rolle einnahmen.

**klare Projektplanung
bedeutend als
Voraussetzung zur
erfolgreichen Umsetzung
eines aufwändigen
Projekts**

Projektumsetzung in Österreich allgemein

Grundsätzlich waren in der Vorbereitungs-, Durchführungs- und Abschlussphase alle wesentlichen Elemente erfolgreich und konnten zur Zufriedenheit aller TeilnehmerInnen umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit des Teams funktionierte weitgehend reibungslos und die Fristen konnten auch dann eingehalten werden, wenn, wie etwa bei der Gestaltung der Informationsbroschüre, mehrere europäische Partner in den Arbeitsprozess involviert waren.

Als durchwegs herausfordernd hat sich für WWViews Austria wie im Kapitel 4 dargestellt, die Medienarbeit dargestellt.

Der 26. September 2009

**positive Bewertung des
Ablaufs und der
Atmosphäre durch alle
Beteiligten**

Der 26. September lief störungsfrei ab und gemäß dem Feedback der TeilnehmerInnen (im Rahmen der Fragebögen) und der ModeratorInnen und dem restlichen Team³¹, kann hier zweifelsfrei gesagt werden, dass alle Beteiligten mit der Organisation und Umsetzung rundum zufrieden waren und das gesamte Setting als arbeitsunterstützend und angenehm erlebten. Einzelne negative Aspekte, wie etwa zeitweise Zugluft an einem Tisch in Türnähe oder ein etwas zu lauter Videoton an Tischen nahe dem Lautsprecher-System sollten in Zukunft vermeidbar sein und haben, soweit nachvollziehbar, das gesamte Wohlbefinden auch nicht wesentlich getrübt.

**transparente Ziele
waren ebenso wichtig
wie ...**

Es gelang, wie in Kapitel 3.2.3 dargestellt, eine Runde prominenter RednerInnen zu gewinnen, die den TeilnehmerInnen ein Gefühl der Wertschätzung und Bedeutung ihrer Arbeit vermitteln konnten.

**... Informationsmaterial
und Diskussionskultur
der TeilnehmerInnen**

Es war nach Einschätzung der ModeratorInnen wichtig, dass die TeilnehmerInnen bereits eingangs über die Zielsetzungen des Prozesses informiert worden waren, da somit auch spätere Enttäuschungen vermieden werden konnten.

Grundsätzlich wurde vermerkt, dass die Wissenslagen der BürgerInnen auf sehr unterschiedlichen Niveaus angesiedelt waren. Einzelne TeilnehmerInnen waren aber sehr gut vorbereitet und jede/r Beteiligte/r gab an, sich vor Beginn der Veranstaltung das Informationsmaterial zumindest durchgesehen zu haben. Sämtliche TeilnehmerInnen verfügten damit bereits vor der Veranstaltung über ein gewisses Ausmaß an Wissen über den Klimawandel. Insbesondere die Videos lieferten einen Großteil der Informationen. Die teilnehmenden BürgerInnen nahmen in den Diskussionen oft Bezug auf die Videos und manche der ModeratorInnen verstanden die Zeiten, in denen die Videos gezeigt wurden, als wertvolle Reflexionsphasen und erachteten die visuelle Untermalung der Informationen als wichtig. Nichtsdestotrotz gab es auch die Einschätzung, dass die Videos nicht völlig „objektiv“ waren, weil sie zwar richtige Fakten, aber in einer manchmal etwas reisserischen Aufmachung enthielten.

**Moderationsrolle wurde
durch Hauptmoderation
und klare
Rollenbeschreibung
erleichtert**

Dass sich die Statements mancher TeilnehmerInnen zum Teil stark auf den jeweiligen persönlichen Erfahrungshorizont der BürgerInnen bezogen, führte dazu, dass deren Assoziationen gelegentlich vom thematischen Fokus abdrifteten und dadurch diejenigen TeilnehmerInnen, die sich auch fachlich vorbereitet hatten, die inhaltliche Diskussion teilweise dominierten.

Die ModeratorInnen gaben an, sich bei der Ausübung ihrer Rolle grundsätzlich sehr sicher gefühlt zu haben, was auch auf die Vorbereitung und die unterstützende Hauptmoderation zurückzuführen ist. Der problemlose Ablauf wurde auch als wichtige Voraussetzung erachtet, damit sich die ModeratorInnen voll und ganz auf ihre Kernaufgaben konzentrieren konnten. Durch die Anwendung der Rundentechnik bei den Diskussionen konnte die Einbindung sämtlicher TeilnehmerInnen in vergleichbarem Ausmaß gewährleistet werden. Es wurde von den ModeratorInnen unterschiedlich gehandhabt, ob jene Personen, die explizit nichts zum Thema sagen wollten, kontinuierlich dazu aufgefordert wurden, etwas zu sagen.

**intensive Diskussionen
und ...**

Manche TeilnehmerInnen mussten regelrecht eingebremst werden, da die Diskussionen mit großer Intensität geführt wurden. Das Einbremsen dominanter TeilnehmerInnen erwies sich zum Teil als äußerst anstrengende Aufgabe, mit der die ModeratorInnen im Laufe der Zeit jedoch umzugehen lernten.

³¹ Grundlage hierfür ist eine schriftliche Befragung aller ModeratorInnen sowie ein Gruppeninterview mit neun ModeratorInnen bzw. Teammitgliedern am 7. Oktober 2009.

recht gekommen zu sein. Positiv kann vermerkt werden, dass die TeilnehmerInnen bis zum Ende der Veranstaltung sehr engagiert waren und sie sich zudem recht schnell über bestimmte Themen einigen konnten. Insgesamt kann zudem ein starker Fokus auf Technologiethemen festgestellt werden, wenngleich die Themen von Tisch zu Tisch sehr unterschiedlich waren.

Motivation und durchgehend hohe Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen wurden von fast allen ModeratorInnen bestätigt und können als ein Zeichen der Angemessenheit des Programms und der zeitlichen Strukturierung gewertet werden.

Das Warten am Ende des Tages auf die gedruckten Ergebnisse für die TeilnehmerInnen dauerte deutlich länger als erwartet und ließ sich zwar mit der Präsentation anderer internationaler Ergebnisse verkürzen, aber dennoch mussten einige TeilnehmerInnen ohne die Ergebnisse erhalten zu haben, aufbrechen.

Aber der Großteil der BürgerInnen blieb während dieser Ergebnispräsentation anwesend, was als weiteres Indiz für großes Interesse gewertet werden kann. Prinzipiell waren die TeilnehmerInnen, nach Angaben der ModeratorInnen, sehr gespannt auf die Ergebnisse und zeigten auch sonst großes Interesse am Beteiligungsprozess, wobei es bei einigen Punkten zum Teil schwierig war dieses Interesse aufrecht zu erhalten.

Im Nachhinein wurde vereinzelt kritisch angemerkt, dass den Beteiligten die Antwortmöglichkeiten manchmal nicht detailliert genug war bzw. wurde einige Male die Aufklärung über die Antwortmöglichkeiten als zu wenig umfassend empfunden.

Ergebnisse aus den Befragungen der TeilnehmerInnen

Die TeilnehmerInnen bewerten die Veranstaltung insgesamt äußerst positiv: sie wussten, was sie zu tun hatten, was mit den Ergebnissen geschehen würde und sie zeigten sich mit dem Infomaterial, der Moderation und insbesondere der Organisation vollauf zufrieden.

In Bezug auf die Wirkung der Veranstaltung konnten durchwegs sehr hohe Werte festgestellt werden. Im Rahmen der Nachbefragung flachen diese Werte zwar etwas ab, aber die TeilnehmerInnen haben insgesamt große Lust, sich zu engagieren und an weiteren Bürgerbeteiligungsverfahren teilzunehmen.

Im Vergleich Vor- und Nachbefragung ist das Interesse am Thema Klimawandel und der subjektiv empfundene Informationsgrad zum Thema gestiegen. Außerdem wird mehr mit anderen darüber kommuniziert; Befragte geben auch an, mehr über das Thema zu lesen bzw. im TV zu konsumieren als zuvor.

Jene Frage, die sich auf das Alltagshandeln bezog, lässt nach dem Beteiligungsprozess einen Anstieg verzeichnen – es wird also bewusster gehandelt aber es kann kein durchgängiges Muster festgestellt werden.

Die Einschätzung, dass es Beteiligungsmöglichkeiten für BürgerInnen in Österreich gibt, steigt nach der Teilnahme leicht. Dies trifft auch auf die Einschätzung in Bezug auf die Wichtigkeit von Beteiligungsmöglichkeiten zu.

Die Ergebnisse des Prozesses werden insgesamt außerordentlich positiv bewertet. Dies trifft auch für die Nachbefragung zu, wenngleich die Werte etwas abflachen.

... anhaltendes Interesse der TeilnehmerInnen während eines langen Tages

Wirkung von WWViews in Bezug auf...

... das Interesse am Thema Klimawandel

... den Alltag

... Bürgerbeteiligung

... die Bewertung der Ergebnisse

Ergebnisse aus den Abstimmungen

- vergleichsweise weniger Besorgnis über die Folgen des Klimawandels ...**
- Im Vergleich zum Durchschnittswert aller anderen Teilnehmerländer gaben deutlich mehr ÖsterreicherInnen geben an, über das Thema Klimawandel viel zu wissen (38 % in Österreich/28 % weltweit). Vergleichsweise weniger besorgt sind die österreichischen TeilnehmerInnen, wenn es um die Folgen des Klimawandels geht (36 %/62 % weltweit).
- ... und dennoch hohe Dringlichkeit eines globalen Klimaabkommens**
- Trotzdem gaben 99 % der österreichischen TeilnehmerInnen (91 % weltweit) an, dass für sie das Erreichen eines globalen Klimaabkommens sehr dringend ist. Auch die Zahl von 40 % (35 % weltweit) derer, die für die Limitierung des Anstiegs um höchstens zwei Grad sind, ist im internationalen Vergleich eher hoch. Die insgesamt vergleichsweise hohen Zahlen derer, die eine Rückkehr zum vorindustriellen Temperaturniveau forderten (16 % der ÖsterreicherInnen, 24 % der BewohnerInnen von Nicht-Annex-I-Staaten sowie 30 % der AfrikanerInnen) – was von den meisten ExpertInnen als unerreichbar erachtet wird – könnte dahingehend interpretiert werden, dass diese Frage missverstanden wurde.
- eine Einhaltung der vereinbarten Ziele ist wichtig.**
- In Österreich haben viele TeilnehmerInnen auch auf einer rigiden Einhaltung der vereinbarten Ziele bestanden (60 %/48 % weltweit) – die Bestrafung sollte so streng sein, dass bei Nichteinhaltung kein Vorteil erwachsen kann. Eine „beträchtliche Bestrafung“ haben in Österreich vergleichsweise weniger TeilnehmerInnen gefordert (16 %/25 % weltweit/30 % EU) – wobei auch der nordamerikanische Wert mit 31 % hier bemerkenswert ist.
- sehr ambitionierte Reduktionsziele in Österreich**
- In Bezug auf die kurzfristigen Reduktionsziele sind die österreichischen TeilnehmerInnen sehr ambitioniert: für Annex-I-Länder plädierte die überwiegende Mehrheit (64 %) für eine Reduktion um einen Wert zwischen 25 % und 40 % – weltweit waren 58 % und in Westeuropa 70 % dieser Meinung. Eine Zielsetzung für eine Emissionsreduktion von unter 25 % fand in Staaten mit niedrigerem Einkommen die meiste Zustimmung (11 %/5 % in Österreich) – wobei der in diesen Ländern bestehende wirtschaftliche Aufholbedarf als wichtiges Motiv gesehen werden kann.
- die österreichischen Teilnehmer weisen den Entwicklungsländern eine zwiespältige Rolle zu und ...**
- Im internationalen Kontext fordern durchschnittlich etwas weniger Beteiligte die Anwendung derselben Emissionsreduktionsziele für Nicht-Annex-I-Staaten mit hohem BIP und/oder hohen Emissionswerten (Welt: 27 %, EU: 28 %) als in Österreich mit 32 %. Für Entwicklungsländer mit niedrigem BIP fordern durchschnittlich deutlich weniger TeilnehmerInnen die Anwendung derselben Emissionsreduktionsziele (Welt: 13 %, EU: 10 %) als in Österreich, wo dies von 36 % befürwortet wird. Es gibt einen vergleichsweise größeren Anteil an österreichischen TeilnehmerInnen, die mit armen Ländern eher streng verfahren würden: nur 29 % fordern bei den Brennstoffpreisen eine Ausnahme (im Vergleich zu 43 %) und „nur“ 64 % würden bei den Reduktionszielen Abstriche machen (hingegen 90 % der EU-BürgerInnen). Auch bei der Frage nach der Errichtung eines globalen Systems zur Finanzierung von Vermeidungs- und Anpassungsmaßnahmen in Entwicklungsländern im Hinblick auf den Klimaschutz gaben 45 % an, die am wenigsten entwickelten Länder davon ausnehmen zu wollen (58 % weltweit).
- ... ein Drittel lehnt eine Preiserhöhungen für fossile Brennstoffe ab**
- Die Ablehnung von Preiserhöhungen für fossile Brennstoffe generell/in Annex-I-Staaten ist in Österreich mit 33 % deutlich höher als im weltweiten und im EU-Durchschnitt (20 % weltweit/26 % EU).

6.2 Ergebnisverwertung und Ausblick

WWViews verstand sich auch als simultan ablaufendes, weltweites (Beteiligungs-)Experiment und somit als wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung gegenwärtiger demokratiepolitischer Instrumente.³² Die positiven Erfahrungen, die mit ähnlichen Verfahren insbesondere in skandinavischen Ländern bereits gemacht wurden, motivierten diese Zielrichtung. Ein neuer und bedeutsamer Aspekt liegt in der unmittelbaren Anbindung an einen konkreten politischen Verhandlungsprozess. Diese Anbindung machte ein ungehörtes Verhalten der Ergebnisse des partizipativen Verfahrens bereits im Voraus unwahrscheinlich.

WWViews lieferte den EntscheidungsträgerInnen der Klimakonferenz (COP15) einen einzigartigen und wertvollen Einblick in die globale Stimmung zu diesem Themenbereich. Dabei ging es nicht um statistische Repräsentativität sondern darum, die wesentlichen und vielfältigen Anliegen der Menschen darzustellen und diese direkt in den darauffolgenden politischen Prozess einzubringen. Auch wenn zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Projektberichts mittlerweile klar ist, dass der Prozess von Kopenhagen nicht das gewünschte Ziel erreichen konnte, bleiben die Ergebnisse von WWViews für die nun nationalen Prozesse dennoch auch in Zukunft relevant.

Die Verantwortung liegt zwar weiterhin bei den EntscheidungsträgerInnen und den Delegierten zu zukünftigen COPs, deren Entscheidungsgrundlagen wurden aber durch WWViews als einen „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“ um eine neue, wesentliche Perspektive – nämlich jene der von Klimawandel und Klimapolitik letztlich Betroffenen – ergänzt. So kann einem weltweiten Prozess, der gleichermaßen lokales Erfahren und Handeln wie globales Denken und Entscheiden abverlangt, besser Rechnung getragen werden.

Ein weiterer wichtiger Mehrwert besteht in den Diskussionen während und rund um das Projekt. Hier wurden transkulturelles Lernen, Networking und Know-how im Bereich Partizipation in den Träger-Institutionen der 38 Partnerländer gefördert. Dies ist für zukünftige Bemühungen, BürgerInnen in politische Prozesse zu integrieren, von großer Bedeutung.

Die Ergebnisse und der Prozess werden auch von einem Netzwerk von WissenschaftlerInnen bearbeitet. Ein Schritt zu deren Kooperation und Koordination wurde Anfang Juni 2010 im Rahmen eines Workshops in Dänemark gesetzt³³. Im Vordergrund stand dabei die Reflexion des Projekts WWViews aus praktischer und theoretischer Sicht, aber auch ein Blick in die Zukunft auf zwei Ebenen wurde getätigt. Zum einen ging es hierbei darum, auf Basis der kritischen Reflexion wichtige Aspekte zu identifizieren, die im Falle eines Folgeprojekts anders gemacht bzw. verbessert werden sollten. Hier ging es etwa um das Verhältnis von fix vorgegebenen und lokal adaptierbaren Bestandteilen des Ablaufs wobei die methodische Konsistenz unangetastet bleiben sollte aber etwa die Möglichkeit lokale Themen anzuschließen eingeräumt werden könnte. Aber auch globale Implikationen des Projekts und Voraussetzungen dafür, um von den politischen EntscheidungsträgerInnen gehört zu werden, wurden thematisiert. Andererseits ging es in Bezug auf die Forschungsaktivitäten darum, die Transparenz der vorhandenen Daten zu erhöhen und um einen inhaltlichen Austausch in Bezug auf Forschungsschwerpunkte, die von den einzelnen Institutionen bzw. Personen verfolgt werden – etwa die Rolle der Medien oder die Bedeutung von Lobbying für einen solchen Pro-

Ergebnisse sind weiterhin relevant

internationales Netzwerk ist entstanden und capacity building fand auf vielen Ebenen statt

gemeinsame Forschung zu WWViews und ...

... Stärken und Schwächen Analyse als Basis für methodisches Lernen für die Zukunft

³² Zur Prozessdokumentation hat DBT einen knapp fünfzehn Minuten dauernden Dokumentationsfilm erstellt, der online verfügbar ist www.dailymotion.com/video/xbqkx_wwviews-documentary-hq_news.

³³ blogit.kuluttajatutkimus.fi/ilmastoareena/.

zess, die kulturelle Diversität oder Prozessevaluierung – und die Auslotung gemeinsamer Interessenslagen und Synergiepotentiale (vgl. Rask et al., 2011). Auch im Rahmen eines gemeinsamen Panels zu WWViews beim jährlichen Treffen der Society for Social Studies of Science (4S) in Tokyo im August, 2010 wurden diese Bemühungen weitergetrieben. Fragen um die Möglichkeit partizipativer Verfahren, die Politik zu informieren oder interkulturell wirksam zu werden standen ebenso im Vordergrund wie die Frage nach der Rolle der Wissenschaft im klimapolitischen Prozess an sich.

Literatur

- Andersen, I.-E., and B. Jæger, 1999, Danish participatory models. Scenario workshops and consensus conferences: towards more democratic decision-making. *Science and Public Policy* 26: 331-340.
- Bechtold, U., Ornetzeder, M., Sotoudeh, M., 2009, Klimagipfel der Weltbürger(innen) – Ein Projekt zur UN-Klimakonferenz 2009, *GAIA* 18/4 (04/2009), 343-345.
- Bechtold, U., Ornetzeder, M., Sotoudeh, M., 2011, WWViews in Austria – reflecting a citizen consultation project from a Technology Assessment perspective. In: *Global Deliberation: A World of Opportunity*. Mikko Rask, Minna Lammi, und Richard Worthington, (Hg.), Earthscan, forthcoming.
- Cas, J., 2010, Privacy and Security: A Brief Synopsis of the Results of the European TA-Project PRISE, in: S. Gutwirth et al. (Hg.): *Data Protection in a Profiled World*: Springer, 257-262.
- Dernbach, B., 2007, Journalismus oder Nachhaltigkeit. Oder: ist Nachhaltigkeit ein attraktives Thema, in: Michelsen, G. und Godemann, J. (Hg.): *Handbuch Nachhaltigkeitskommunikation – Grundlagen und Praxis*, 2. Aufl., München: Oekom Verlag, 184-193.
- Groves, R.M., 1989, *Survey Errors and Survey Costs*, Wiley Series in Probability & Mathematical Statistics, John Wiley & Sons.
- Grunwald, A., 2004, Participation as a means of enhancing the legitimacy of decisions on technology?, *Poeisis & Praxis* 3, 106-122.
- Hennen, L., 1999, Partizipation und Technikfolgenabschätzung in: Bröchler, S., Simonis, G. und Sundermann, K. (Hg.): *Handbuch Technikfolgenabschätzung*, Berlin: Rainer Bohn Verlag, 565-582.
- Hennen, L., and M. Knapp. 2009, Bürgerbeteiligung global – Projekt zur UN-Klimakonferenz geht neue Wege. *GAIA* 18/2: 182–184.
- Hennen, L., Petermann, T. und Scherz, C., 2004 *Partizipative Verfahren der Technikfolgenabschätzung und parlamentarische Politikberatung*, Arbeitsbericht Nr.96 des Büros für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB).
- IPCC, 2007, *Fourth Assessment Report: Climate Change 2007*; Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC): Geneva, Switzerland, 2007.
- Jacobi, A. und Holst, M., 2006, *Synthesis Report. Interview Meeting on Security Technology and Privacy: The Danish Board of Technology* <http://www.tekno.dk/pdf/projekter/prise/p07_PRISE_security_report_citizensmeeting_uk.pdf>.
- Jung, C., 2009, Towards more confidence: about the roles of social scientists in participatory policy making, *Poeisis & Praxis* 6, 125–129.
- Klüver, L., 1995. Consensus conferences in the Danish Board of Technology, in: S. Joss and J. Durant, (Hg.), *Public Participation in Science – The Role of Consensus Conferences in Europe*, Science Museum, London, 41-49.
- Levine, P., Fung, A. & Gastil, J., 2005, Future Directions for Public Deliberation, *Journal of Public Deliberation* 1(1).

- Nentwich, M., Bogner, A., Peissl, W., Sotoudeh, M., Torgersen, H., 2006, Techpol 2.0: Awareness – Partizipation – Legitimität. Vorschläge zur partizipativen Gestaltung der österreichischen Technologiepolitik. Institut für Technikfolgen-Abschätzung, Zwischenbericht März, Studie im Auftrag des RFT, BMWA, BMBWK und BMVIT
<http://epub.oeaw.ac.at/ita/ita-projektberichte/d2-2e15-1.pdf>.
- Nowotny, H., Scott, P. und Gibbons, M., 2001, Rethinking Science, Cambridge: Polity Press.
- Rask, M., Worthington, R. and Lammi, M (Hg.), 2011, Global Deliberation: A World of Opportunity. Earthscan, forthcoming.
- Schneider, J., Delborne, J., 2011, Seeking the Spotlight: World Wide Views and the U.S. Media Context, in: Global Deliberation: A World of Opportunity. Mikko Rask, Minna Lammi, und Richard Worthington, (Hg.), Earthscan, forthcoming.
- Schnell, R., Hill, P., Esser, E., 2005, Methoden der empirischen Sozialforschung, Verlag Oldenbourg, München, 7. Aufl.
- Schröder, H., 2001, Negotiating the Kyoto – Protocol/An analysis of negotiation dynamics in international negotiations, Münster, Hamburg, u. a., Lit-Verlag.
- Techpol 2.0: Awareness – Partizipation – Legitimität. Vorschläge zur partizipativen Gestaltung der österreichischen Technologiepolitik; Endbericht, im Auftrag von: Rat für Forschungs und Technologieentwicklung, September, Wien: Institut für Technikfolgen-Abschätzung
<epub.oeaw.ac.at/ita/ita-projektberichte/d2-2e15-1.pdf>.
- Van der Sluijs, J. P., Van Est, R. und Riphagen, M. (Hg.), 2010, Room for climate debate – Perspectives on the interaction between climate politics, science and the media, The Hague: Rathenau Instituut.

Anhänge

- A1 WWViews Manual – Inhaltsverzeichnis**
- A2 Internationales Scientific Advisory Board WWViews**
- A3 Namen der TeilnehmerInnen und WWViews Team in Österreich**
- A4 Klassifikation der teilnehmenden Länder**
- A5 Fragebogen**
- A6 Ablauf Medienevent**
- A7 Statements**
- A8 Pressespiegel**

A1 WWViews Manual des Koordinationsteams zum gesamten Ablauf und zur Organisation – Inhaltsverzeichnis

- 1 Project introduction**
- 2 About the manual**
- 3 Contacts to organizing partners**
- 4 Timeline with tasks – when to do what**
- 5 Programme for September 26th 2009**
- 6 Citizen recruitment**
 - Selecting citizens
 - Letter of invitation
 - Letter of confirmation
 - Letter of rejection
- 7 The venue**
 - Facilities
 - Seating plan
 - Items and materials needed to be purchased and brought to the meeting
- 8 Staff needed for the meeting**
- 9 Scripts for the meeting**
- 10 Catering**
- 11 Transportation and accommodation**
 - Transportation
 - Accommodation
- 12 Video material**
- 13 Rules for good dialogue & deliberation**
- 14 Voting procedure**
 - Thematic sessions: Question part
 - Recommendation part
 - Prioritizing procedure
 - Reporting the results
 - Votes for further research

15 The questions to be answered by the citizens**16 Breaks and physical activity****17 Interviews with citizens****18 Media strategy**

Media mapping

Press releases

Telling stories

Servicing medias

Stakeholders and COP15 delegates

Legal assurance

19 Dissemination strategy

Purpose

Target Groups

Composing a Dissemination Strategy

Ideas and Inspiration

20 Appendix: Partners**A2 Internationales Scientific Advisory Board WWViews**

Dr. Andy Reisinger, Senior Research Fellow des Climate Change Research Institute. Leiter der Technischen Einheit (Technical Support Unit) für den Synthesebericht des 4. Sachstandberichts (AR4) des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC)

Martin Parry, Professor, Hadley Centre Met Office. Technische Einheit, Arbeitsgruppe 2 (WG II) des IPCC

Bert Metz, Wissenschaftlicher Mitarbeiter der Europäischen Klimastiftung (European Climate Foundation). Co-chair der WG III für den AR3 des IPCC

Ogunlade Davidson, Professor, University of Sierra Leone. Co-chair der WG III des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen des IPCC

Fatemeh Rahimzadeh, Atmospheric Science and Meteorological Research Center (ASMERC). Vice-chair der WG I, Hauptverfasserin des AR4 (2004 – 2007) des IPCC

Jiahua Pan, Professor, Sustainable Development Research Center, Chinese Academy of Social Sciences. Mitglied der WG III des IPCC

Eduardo Calvo Buendia, Ass. Professor, Universidad Nacional Mayor de San Marcos (Nombrado). Mitglied der WG II des IPCC

Torben Hviid Nielsen, Professor, Centre for Technology, Innovation and Culture der Universität Oslo

Dr. Terry Barker, Cambridge Centre for Climate Change Mitigation Research (4CMR), Department of Economy, University of Cambridge. Koordinierender Autor des AR4 des IPCC

A3 Namen der TeilnehmerInnen an WWViews Österreich

Monika Titz	Wolfgang Schurian	Sigrid Boruta
Margarete Takler	Jörg Hochhausen	Carmen Hassanin
Juliana Frühwirth	Alfred Nedoluha	Manfred Bures
Christine Tomisser	Mag. Rebecca Brunner	Mag. Jagoda Vekic
Lucia Michalitsch	Jutta Kaufmann	Daniela Guttmann
Peter Kucher	Gerhard Kleiser	Karl Dworak
Gilrun Zenker	Anna Graf	Wolfgang Barylak
Heimo Gursch	Monika Riegler	Renate Karakas
Eduard Langusch	Annemarie Stiller	Mag. Robert Geretschläger
Gertrud Kaiser	Brigitte Knoll	Maria Bissinger
Martina Goll	Silvia Trofeit	Anita Strohmaier
Hubert Weißnegger	Leo Hermann	Natalie Julia Dietz
Gerlinde Nemeč	Mathilde Knor	Christopher Graf
Michael Diesner	Mag. Elisabeth Brandner	Markus Robert Pöllendorfer
Edith Frank	Mag. Dr. Michaela Cherif	Alfred Bernold
Brigitte Banyai	Peter Kruschke	Jessica Keck
Renate Doms	Robert Kornmüller	Teresa Frass
Rudolf Göss	Richard Link	Monika Weinzettel
Christian Polt	Marianne Mayerhofer	Steven Angelmahr
Patrick Gansterer	Hans Konecny	Elfriede Soliman
Karl W. Nowak	Karin Pos	Renate Gräfling
Mag. Alois Lugerbauer	Brigitte Taschinger	Mag. FH Clemens Malainer
Isabella Uhl	Grete Cserer	Anne-Marie Wieden
Caroline Sitter	Felix Perl	Elisabeth Russold
Mag. Mathias Zwicker	Dominik Bebendorf	Renate Peceny
Sigrid Altmann	Sandra Schmid	Werner Findenig
Oliver Pointinger	Andrea Reitmayr	Patrick Brunner
Wolfgang Blaschke	Günter Fasching	Helene Oberbacher
Augustine Lechthaler	Christoph Reitmaier	Elisabeth Peleschka
Ulrike Mathans	Monika Zeman	Veronika Schramek
Mag. Elke Hochsteiner	Wilfried Putner	Reneé Felbermayer
Regina Kepler	Mag. FH Marlene Öller	Maria Antonia Schramek

WWViews Team in Österreich

Ulrike Bechtold ¹	1 Projektmanagerin
Wolfgang Gerlich ²	1 Hauptmoderator
Julia Haslinger	Gesamtassistentz
Hanna Posch ²	17 TischmoderatorInnen
Karen Kastenhofer ¹	
Petra Wächter ¹	
Johann Cas ¹	
André Gaszó ¹	
Walter Peissl ¹	
Ulrich Fiedeler ¹	
Doris Allhutter ¹	
Christopher Blackford	
Leo Capari	
Katja Rakautz	
Albert Hauer	
Daniel Leissing	
Andreas Endl	
Friederike Klein	
Manuel Wenzlik	
Philipp Probst	
Barbara Poppen ¹	2 Stimmzählerinnen
Myrtill Simkó ¹	
Mahshid Sothoudeh ¹	1 Ergebnisreporterin (bedient das Webtool)
David Wright	1 Übersetzer
Jaro Sterbik-Lamina ¹	1 Techniker (und zwei HaustechnikerInnen)
Michael Ornetzeder ¹	1 Informationsperson
Robert Herbst ³	1 Fotograf
Niklas Gudowsky	2 VideofilmerInnen
Julia Haslinger ¹	
Eva-Maria Gruber	2 Medienexpertinnen (Pressekonferenz und Öffentlichkeitsarbeit)
Sabine Stemberger ¹	
Michael Nentwich ^{1*}	3 HelferInnen (Betreuung der TeilnehmerInnen usw.) und Reserve
Esra Schroffenegger	
Julia Haslinger	

¹ Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA)

² planSinn GmbH

³ POV

* Begrüßung und Betreuung der Gäste als Leiter des ITA

A4 Klassifikation der teilnehmenden Länder

Annex-I-Staaten	Staaten mit hohem Einkommen	Nicht-Annex-I-Staaten	Staaten mit niedrigem Einkommen	am wenigsten entwickelte Staaten
Australien	Australien	Bangladesch	Äthiopien	Äthiopien
Österreich	Österreich	Bolivien	Malawi	Malawi
Belgien (Flandern)	Belgien (Flandern)	Brasilien	Malidiven	Malidiven
Kanada	Kanada	Kamerun	Mali	Mali
Dänemark	Taiwan	Chile	Mosambik	Mosambik
England	Dänemark	Taiwan	Niger	Niger
Finnland	England	Ägypten	Uganda	Uganda
Frankreich	Finnland	Äthiopien	Vietnam	Sambia
Deutschland	Frankreich	Indonesien	Sambia	
Indien	Deutschland	Malawi		
Italien	Italien	Malidiven		
Japan	Japan	Mali		
Niederlande	Niederlande	Mosambik		
Norwegen	Norwegen	Saint Lucia		
Russland	Russland	Südafrika		
Spanien	Spanien	Uganda		
Schweden	Schweden	Uruguay		
Schweiz	Schweiz	Vietnam		
USA	USA			

Zur Berechnung der Durchschnittswerte für die Kategorie „**Annex-I-Staaten**“ wurden die Ergebnisse sämtlicher Annex-I-Mitgliedsstaaten, die im Rahmen des BürgerInnenbeteiligungsprozesses teilgenommen haben, berechnet. Dabei handelte es sich um Australien, Österreich, Belgien (Flandern), Kanada, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Deutschland, Indien, Italien, Japan, Niederlande, Norwegen, Russland, Spanien, Schweden, die Schweiz sowie die USA.

Die Kategorie der Staaten **mit hohem Einkommen** (high income countries) wird von sämtlichen Annex-I-Staaten plus Taiwan gebildet.

Zur Kategorie der **Nicht-Annex-I-Staaten**, wurden die Ergebnisse folgender bei WWViews teilnehmenden Nicht-Annex-I-Mitgliedsländer herangezogen: Bangladesch, Bolivien, Brasilien, Kamerun, Chile, Taiwan, Ägypten, Äthiopien, Indonesien, Malawi, Malidiven, Mali, Mosambik, Saint Lucia, Südafrika, Uganda, Uruguay und Vietnam.

Die Gruppe der Staaten **mit niedrigem Einkommen** (low income countries) wird durchwegs von Nicht-Annex-I-Ländern gebildet: Äthiopien, Malawi, Malidiven, Mali, Mosambik, Niger, Uganda, Vietnam und Sambia. Ebendiese Staaten – mit Ausnahme Vietnams – konstituieren wiederum die Gruppe der „am wenigsten entwickelten Staaten“ (least developed countries).

A5 Fragebogen**A6 Ablauf Medienevent und****A7 Statements** ► *Anhang-Sonderteil ab der nächsten Seite***A8 Pressespiegel**

Projekt WWViews Medienresonanz	Medium	Datum
Ein neues Klima	Universum Nr. 12, Dez. 2009	01/2010
Mobil im Rheintal für ÖGUT- Umweltpreis nominiert	Vorarlberg online	11.12.2009
WWViews-Report: WeltbürgerInnen fordern ein globales Klimaabkommen bei der COP15	APA-ZukunftWissen OM	19.11.2009
ÖAW: WWViews Österreich übergibt seine Ergebnisse	APA-ZukunftWissen OM	13.11.2009
Bürgerkonferenz	ORF Radio Ö1 Wissen aktuell	13.11.2009
Katalog von Wünschen an den UN-Klimagipfel	Der Standard	30.09.2009
Katalog von Wünschen an den UN-Klimagipfel	derstandard.at	29.09.2009
Erster Klimagipfel der WeltbürgerInnen: Gemeinsam für ein Klima mit Zukunft!	oekonews online	27.09.2009
Erster Bürger – Weltklimagipfel erarbeitet Empfehlungen für Politik	APA-ZukunftWissen	26.09.2009
Wer rettet die Welt?	ORF ONLINE science.orf.at	25.09.2009
BürgerInnen beraten Politik zum Klimawandel	APA-ZukunftWissen OM	24.09.2009
Design statt Disaster: Ökologische Ökonomie	ORF ONLINE science.orf.at	23.09.2009
Einladung Erster Klimagipfel der Weltbürger	APA-ZukunftWissen OM	21.09.2009
Neue Dimension bei Bürgerbeteiligung	Die Presse	20.09.2009
Klimapolitik: Neue Dimension bei Bürgerbeteiligung	diepresse.com	19.09.2009
Klimagipfel der WeltbürgerInnen – Bevölkerung nimmt an Debatte teil	APA-ZukunftWissen	17.09.2009
Vorstellung des Prozedere: Klima-Bürgerkonferenz	ORF Radio Ö1 Wissen aktuell	17.09.2009
Bevölkerung nimmt an Klima-Debatte teil	APA J Energie	17.09.2009
Berlakovich begrüßt Klimagipfel der WeltbürgerInnen	APA-ZukunftWissen OM	11.09.2009
Klimawandel – Bürgerkonferenz	Universum Nr. 9, Sept. 2009	09/2009
Klimagipfel der Weltbürger(innen) – Ein Projekt zur UN-Klimakonferenz 2009!	GAIA 4/09	04/2009
Projekt WViews on Global Warming: Weltweite Bürgerberatung zum Klimawandel	APA-ZukunftWissen OM	23.03.2009
Weltweite BürgerInnenberatung zum Klimawandel startet	oekonews online	23.03.2009
Premiere: Weltweite Bürgerkonferenzen zum Klimawandel geplant	APA-ZukunftWissen	23.03.2009
Weltweite Bürgerkonferenzen zum Klimawandel geplant	Salzburg online	23.03.2009
Premiere: Weltweite Bürgerkonferenzen zum Klimawandel	Vienna online	23.03.2009
Weltweite Bürgerkonferenzen zum Klimawandel geplant	Vorarlberg online	23.03.2009
Infoscreen	Infoscreen U-Bahn, Wien	26.09.2009



Teilnehmerbefragung des Projektes

World Wide Views Österreich

Vorbefragung

Wissenschaftliche Begleitung



Forschungszentrum Karlsruhe
in der Helmholtz-Gemeinschaft
Institut für Technikfolgenabschätzung
und Systemanalyse (ITAS)



DR. LEONHARD HENNEN

Institut für Technikfolgenabschätzung und
Systemanalyse
c/o Helmholtz-Gemeinschaft
Ahrstraße 45
53175 Bonn

Webseite: <http://www.itas.fzk.de>

**PROF. DR. DR. ORTWIN RENN
RÜDIGER GOLDSCHMIDT**

DIALOGIK
gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations-
und Kooperationsforschung mbH
Lerchenstraße 22
70176 Stuttgart
Deutschland

Webseite: <http://www.dialogik-expert.de>

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer!

Bitte beachten Sie noch folgende Markierungshinweise:

Bitte setzen Sie Ihr Kreuz deutlich lesbar auf die Antwortoption, die Sie für die Zutreffendste halten!

	Trifft voll und ganz zu							Trifft gar nicht zu
Urlaub machen ist schön.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Wenn Sie Korrekturen vornehmen wollen, füllen Sie das falsch markierte Feld ganz aus und markieren Sie dann das richtige Feld!

Urlaub machen ist schön.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	-------------------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Der Fragebogen enthält an manchen Stellen das sogenannte Binnen-I, das verwendet wird, um sowohl die männliche als auch die weibliche Formulierung anzubieten.

Alle Fragebogen bzw. Angaben werden nicht personenbezogen ausgewertet.

Teilnehmerbefragung des Projektes World Wide Views

I MOTIVATION DER TEILNAHME

Aus welchem Grund nehmen Sie an der Veranstaltung teil? Kreuzen Sie bitte an, inwiefern die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen!

	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu
	4%	0%	11%	11%	16%	16%	44%
1. Ich kann keinen besonderen Grund für meine Teilnahme nennen.	4%	0%	11%	11%	16%	16%	44%
2. Ich möchte mehr über das Thema „Klimawandel“ erfahren.	52%	26%	13%	7%	0%	2%	0%
3. Ich möchte andere Menschen treffen und kennenlernen.	23%	19%	23%	20%	6%	7%	2%
4. Ich möchte gesellschaftliche Entscheidungen zum Klimawandel mitgestalten.	33%	33%	24%	4%	4%	2%	1%
5. Ich möchte an einem globalen Prozess der Bürgerbeteiligung teilnehmen, egal zu welchem Thema.	17%	21%	21%	17%	8%	10%	6%
6. Ich möchte mit anderen diskutieren, egal zu welchem Thema.	7%	19%	33%	19%	7%	8%	6%
7. Ich möchte reisen und neue Erfahrungen machen.	25%	21%	15%	19%	8%	7%	5%
8. Ich möchte gern mehr darüber erfahren, was ich selbst tun kann, um im Alltag umweltfreundlicher zu handeln.	49%	28%	17%	2%	0%	0%	4%
9. Ich möchte gern mehr über Meinungen erfahren, die von meiner eigenen Sichtweise zum Klimawandel abweichen.	45%	27%	17%	8%	1%	1%	0%

II KLIMAWANDEL

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen zum Klimawandel!

	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu
	14%	13%	15%	18%	6%	14%	20%
1. Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.	14%	13%	15%	18%	6%	14%	20%
2. Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.	26%	29%	15%	15%	9%	4%	1%
3. Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	6%	27%	25%	20%	12%	7%	2%
4. Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.	32%	18%	18%	9%	7%	9%	7%
5. Mein Land ist in punkto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend.	5%	8%	23%	23%	19%	8%	14%
6. Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	2%	9%	21%	22%	15%	14%	15%
7. Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO ₂ -Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.	1%	8%	24%	25%	24%	7%	11%
8. Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von UmweltschützerInnen übertrieben.	5%	6%	15%	14%	18%	21%	21%
9. BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.	4%	18%	24%	20%	19%	12%	5%

III INTERESSE AM THEMA „KLIMAWANDEL“

Wie sehr interessiert Sie das Thema „Klimawandel“? Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen!

	Trifft voll und ganz zu					Trifft gar nicht zu	
1. Ich fühle mich über das Thema Klimawandel gut informiert.	7%	13%	34%	22%	14%	8%	1%
2. Ich finde es sehr spannend, mehr Details über den Klimawandel zu erfahren.	51%	35%	10%	2%	2%	0%	0%
3. Ich unterhalte mich oft mit Anderen über Themen, die mit dem Klimawandel zusammen hängen.	7%	30%	25%	23%	8%	7%	0%
4. Zwischen meinem Alltag und dem Thema Klimawandel sehe ich <i>keinen</i> Zusammenhang.	0%	7%	8%	18%	19%	24%	25%
5. Ich finde das Thema „Klimawandel“ im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Themen nicht sehr bedeutsam.	0%	0%	4%	9%	13%	26%	48%
6. Ich lese gern etwas zum Thema Klimawandel in Zeitschriften oder Büchern.	22%	21%	18%	21%	9%	8%	0%
7. Ich schaue mir gern Sendungen zum Klimawandel im Fernsehen an.	31%	24%	20%	11%	11%	1%	4%

IV ALLTAGSHANDELN

Wie verhalten Sie sich im Alltag? Bitte geben Sie an, wie *häufig* Sie die folgenden Handlungen ausführen!

	Immer					Nie	
1. Ich schalte Elektrogeräte, z.B. Fernseher oder Computer, komplett aus (nicht auf ‚Standby‘), wenn ich sie nicht brauche.	47%	20%	12%	12%	2%	2%	5%
2. Ich achte beim Heizen und gegebenenfalls beim Betrieb einer Klimaanlage darauf, Energie zu sparen.	54%	32%	6%	5%	2%	0%	1%
3. Ich nutze lieber ein elektrisches Gerät, z.B. ein Küchengerät, statt die Dinge per Hand zu erledigen.	8%	12%	11%	21%	22%	19%	7%
4. Ich kaufe nur Elektrogeräte mit der höchst möglichen Energiesparklasse.	33%	25%	14%	12%	6%	7%	4%
5. Ich fahre lieber mit dem Auto, auch wenn ich mein Ziel mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen könnte.	9%	17%	9%	11%	14%	17%	24%

V BÜRGERBETEILIGUNG IN ÖSTERREICH

Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Bürgerbeteiligung in Österreich?

	Trifft voll und ganz zu					Trifft gar nicht zu		
1. In Österreich haben BürgerInnen <i>kaum</i> Möglichkeiten, gesellschaftliche Entscheidungen zu beeinflussen.	13%	24%	30%	17%	7%	6%	4%	
2. BürgerInnenbeteiligung im Entscheidungsprozess verbessert die Qualität politischer Entscheidungen.	23%	26%	25%	13%	4%	8%	1%	
3. BürgerInnen sind in der Lage, sich sinnvoll in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse einzubringen.	21%	29%	18%	12%	8%	7%	5%	
4. Entscheidungen zu komplexen wissenschaftlich-technischen Themen sollten nur von ExpertInnen getroffen werden.	7%	14%	18%	14%	14%	12%	20%	
5. EntscheidungsträgerInnen sollten der Meinung von BürgerInnen zukünftig mehr Beachtung schenken.	55%	19%	14%	6%	4%	2%	0%	

Fortsetzung auf Seite 6

VI ZU IHRER PERSON

1. Wann wurden Sie geboren?

Jahr: ___ ___ ___ ___ .

2. Ihr **Geschlecht** ist...

- Männlich
- Weiblich

3. Was ist Ihr höchster allgemein bildender **Schulabschluss**? (Bitte nur eine Angabe!)

- Noch Schüler/in
- Abgegangen ohne Abschluss
- Haupt- / Volksschul-Abschluss
- Lehrabschluss (Berufsschule)
- Berufsbildende Mittlere Schule (ohne Berufsschule)
- Allgemeinbildende Höhere Schule
- Berufsbildende Höhere Schule
- BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg
- Matura, allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, EOS
- Anderer Abschluss und zwar: _____

4. Was ist Ihr höchster **berufsbildender Abschluss**? (Bitte nur eine Angabe!)

- Noch in Ausbildung
- Kein Abschluss und auch nicht in Ausbildung
- Abgeschlossene Lehre (beruflich-betriebliche Ausbildung)
- Abschluss Berufsfachschule, Handelsschule (beruflich-schulische Ausbildung)
- Fachschule, Meister, Technikerschule, Berufs- o. Fachakademie
- Fachhochschulabschluss
- Hochschulabschluss
- Sponson/Promotion
- Anderer Abschluss und zwar: _____

5. Welcher **Beschäftigungsstatus** trifft am ehesten auf Sie zu? (Bitte nur eine Angabe!)

- Vollzeit beschäftigt
- Teilzeit beschäftigt (auch Altersteilzeit)
- Geringfügige Beschäftigung
- Arbeitsgelegenheiten, Ein-Euro-Job
- Unregelmäßig beschäftigt (Jobben)
- Arbeitslos
- Schüler/in
- Berufliche Ausbildung / Lehre
- Student/in
- Wehr- oder Zivildienst
- Umschulung / Weiterbildung
- Mutterschutz, Erziehungszeit, Elternzeit
- Im Ruhestand, Vorruhestand
- Hausfrau / Hausmann
- Anderer Beschäftigungsstatus und zwar: _____

Danke für Ihre Zeit und Ihre Mühe!

Kode

World Wide Views on Global Warming



TeilnehmerInnenbefragung des Projektes

World Wide Views Österreich

Hauptbefragung

Wissenschaftliche Begleitung



Forschungszentrum Karlsruhe
in der Helmholtz-Gemeinschaft
Institut für Technikfolgenabschätzung
und Systemanalyse (ITAS)



DR. LEONHARD HENNEN

Institut für Technikfolgenabschätzung und
Systemanalyse
c/o Helmholtz-Gemeinschaft
Ahrstraße 45
53175 Bonn

Webseite: <http://www.itas.fzk.de>

**PROF. DR. DR. ORTWIN RENN
RÜDIGER GOLDSCHMIDT**

DIALOGIK
gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations-
und Kooperationsforschung mbH
Lerchenstraße 22
70176 Stuttgart
Deutschland

Webseite: <http://www.dialogik-expert.de>

Liebe TeilnehmerInnen!

Ihre Antworten werden dazu beitragen Bürgerbeteiligungs- und Dialogverfahren zu verbessern und mehr an die Bedürfnisse und Erwartungen der TeilnehmerInnen anzupassen.
Alle Fragebogen bzw. Angaben werden nicht personenbezogen ausgewertet.

Bitte beachten Sie noch folgende Markierungshinweise:

Bitte setzen Sie Ihr Kreuz deutlich lesbar auf die Antwortoption, die Sie für die Zutreffendste halten!

	Trifft voll und ganz zu			Trifft gar nicht zu			
Urlaub machen ist schön.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Wenn Sie Korrekturen vornehmen wollen, füllen Sie das falsch markierte Feld ganz aus und markieren Sie dann das richtige Feld!

Urlaub machen ist schön.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	-------------------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

Der Fragebogen enthält häufig das BinnenI, um die weibliche und männliche Form zu verwenden.

World Wide Views Projekt

TeilnehmerInnenbefragung

I ZU IHRER PERSON UND MOTIVATION ZUR TEILNAHME

1. Ihr Geschlecht ist...

- Männlich
 Weiblich

2. Wann wurden Sie geboren?

Jahr: **19** ___ .

3. Wie bedeutsam waren die folgenden Motive bei Ihrer Entscheidung, an der Veranstaltung teilzunehmen? Bitte ordnen Sie die nachfolgend aufgeführten Motive nach Ihrer Bedeutung, indem Sie die Ränge „1“ bis „5“ vergeben. Das wichtigste Motiv soll die „1“, das unwichtigste Motiv die „5“ bekommen. Bitte vergeben Sie jeden Rang nur einmal!

	1. Wichtigster Aspekt	2.	3.	4.	5. Unwichtigster Aspekt
1. Ich möchte mehr über das Thema „Klimawandel“ erfahren.	41%	35%	7%	13%	4%
2. Ich möchte andere Menschen treffen und mich mit ihnen austauschen.	30%	22%	24%	17%	7%
3. Ich möchte gesellschaftliche Entscheidungen zum Klimawandel mitgestalten.	57%	22%	17%	4%	0%
4. Ich möchte an einem globalen Prozess der Bürgerbeteiligung teilnehmen (unabhängig vom Thema).	41%	24%	20%	11%	4%
5. Ich möchte reisen und neue Erfahrungen machen.	20%	20%	15%	7%	39%

II KLIMAWANDEL

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen zum Klimawandel!

	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu	
1. Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.	11%	22%	20%	15%	13%	4%	15%	
2. Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.	30%	24%	15%	20%	2%	4%	4%	
3. Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	17%	26%	30%	15%	9%	2%	0%	
4. Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.	37%	15%	17%	15%	0%	13%	2%	
5. Mein Land ist in puncto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend.	2%	11%	27%	20%	18%	11%	11%	
6. Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	2%	22%	13%	13%	7%	15%	28%	
7. Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO ₂ -Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.	11%	24%	17%	17%	20%	7%	4%	
8. Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von Umweltschützern übertrieben.	9%	7%	11%	11%	2%	30%	30%	
9. BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationale Entscheidungsträger überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.	13%	22%	15%	33%	7%	9%	2%	

III BEWERTUNG DER WWVIEWS-VERANSTALTUNG

1. Wie zufrieden waren Sie mit der von Ihnen besuchten WWViews-Veranstaltung? Bitte bewerten Sie die folgenden Aspekte!

Trifft voll und
ganz zu

Trifft gar
nicht zu

1. Die Ziele der Veranstaltung waren mir klar.	74%	17%	2%	0%	4%	2%	0%	
2. Mir war klar, was ich zu tun hatte.	74%	17%	7%	2%	0%	0%	0%	
3. Mir ist klar, wofür die Ergebnisse verwendet werden.	83%	11%	2%	2%	2%	0%	0%	
4. Alle wichtigen Bevölkerungsgruppen waren in der Veranstaltung ausreichend vertreten (z.B. Minderheiten, Alters- und Einkommensgruppen).	36%	22%	24%	11%	4%	2%	0%	
5. Alle TeilnehmerInnen der Veranstaltung hatten die gleichen Möglichkeiten, ihre Meinung in die Gespräche einzubringen.	84%	13%	0%	2%	0%	0%	0%	
6. Ich selbst konnte meine Meinung ohne Probleme in die Gespräche einbringen.	85%	11%	4%	0%	0%	0%	0%	
7. Unser(e) ModeratorIn hat für einen reibungslosen Ablauf der Dialoge gesorgt.	89%	4%	4%	0%	0%	0%	2%	
8. Unser(e) ModeratorIn hat den kreativen Austausch von Argumenten zwischen den TeilnehmerInnen unterstützt.	80%	7%	9%	2%	0%	0%	2%	
9. Die Beiträge der anderen TeilnehmerInnen waren wertvoll.	52%	28%	13%	2%	4%	0%	0%	
10. Ich habe alle im Vorbereitungsmaterial präsentierten Informationen verstanden.	69%	24%	4%	2%	0%	0%	0%	
11. Das Vorbereitungsmaterial hat wichtige Informationen für die Diskussion in der Veranstaltung geliefert.	67%	17%	4%	9%	0%	2%	0%	
12. Die Veranstaltung war gut organisiert (Anreise, Unterbringung, Verpflegung, etc.).	80%	20%	0%	0%	0%	0%	0%	
13. Es stand genügend Zeit zur Verfügung, um das Thema erschöpfend zu diskutieren.	50%	17%	15%	9%	2%	0%	7%	
14. Die Organisatoren haben für genügend Pausen und Erholungsmöglichkeiten gesorgt.	67%	17%	11%	4%	0%	0%	0%	
15. Die Veranstaltung war technisch (Tongeräte, Computer, Projektoren) ausreichend ausgestattet.	74%	22%	2%	2%	0%	0%	0%	
16. Die verfügbare Zeit wurde effizient genutzt.	78%	13%	7%	0%	2%	0%	0%	
17. Ich bin mit der Organisation der Veranstaltung insgesamt zufrieden.	87%	13%	0%	0%	0%	0%	0%	
18. Ich habe das Informationsmaterial durchgeblättert	67%	11%	2%	4%	0%	11%	4%	
19. Ich habe das Informationsmaterial gelesen	70%	13%	2%	2%	4%	0%	9%	
20. Die Videos haben wichtige Informationen für die Diskussion in der Veranstaltung geliefert.	67%	20%	4%	4%	0%	2%	2%	

21. Die in den Videos präsentierten Informationen waren verständlich.	74%	22%	2%	2%	0%	0%	0%
---	-----	-----	----	----	----	----	----

2. Wenn Sie Vorschläge haben wie die Veranstaltung verbessert werden kann, schreiben Sie sie hier bitte auf!

IV BEWERTUNG DER ERGEBNISSE

Bitte bewerten Sie die in der WWViews-Veranstaltung Ihres Landes entwickelten Ergebnisse!

	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu
1. Die Empfehlung, die von meiner Gruppe entwickelt wurde, zeigt, dass wir gehaltvoll und offen debattiert haben.	59%	24%	13%	2%	0%	0%	2%
2. Ich unterstütze die Empfehlungen, die in der Veranstaltung meines Landes entwickelt wurden.	74%	13%	4%	2%	4%	2%	0%
3. Die entwickelten Ergebnisse sind ein wichtiger Beitrag für politische Entscheidungen zum Klimawandel.	54%	11%	13%	15%	0%	4%	2%
4. Es ist nützlich, wenn Dialogprozesse wie das WWViews-Projekt auch zukünftig organisiert werden.	80%	9%	4%	2%	2%	2%	0%

V WIRKUNG DER VERANSTALTUNG

Was nehmen Sie aus der Veranstaltung mit? Bitte bewerten die die folgenden Aussagen!

<i>Durch meine Teilnahme an der Veranstaltung...</i>	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu
1. wurde meine Meinung zum Thema „Klimawandel“ deutlich beeinflusst.	26%	28%	13%	13%	4%	9%	7%
2. kenne ich nun mehr Argumente, die meinen Standpunkt zum Thema Klimawandel stützen.	50%	30%	7%	7%	0%	2%	4%
3. verstehe ich nun Meinungen zum Thema Klimawandel, die von meiner abweichen, besser.	48%	20%	9%	15%	4%	4%	0%
4. bin ich motiviert worden, zukünftig die politischen Diskussionen zum Thema Klimawandel weiter zu verfolgen.	63%	24%	2%	7%	0%	2%	2%
5. möchte ich mir zukünftig mehr Informationen zum Thema Klimawandel beschaffen.	50%	30%	11%	4%	0%	2%	2%
6. ist mir die Bedeutung des Themas für meinen Alltag bewusster geworden.	50%	30%	0%	9%	4%	2%	4%
7. möchte ich etwas in meinen Alltag ändern, um klimafreundlicher zu leben.	54%	15%	9%	11%	7%	2%	2%

8. möchte ich mich bei Fragestellungen wie dem Klimawandel gesellschaftlich mehr engagieren.	35%	24%	24%	7%	4%	4%	2%
9. habe ich viel über partizipative Entscheidungsprozesse und Bürgerbeteiligung gelernt.	33%	35%	13%	9%	2%	7%	2%
10. habe ich den Eindruck gewonnen, dass beim Thema Klimawandel die Meinung der BürgerInnen für die PolitikerInnen wichtig ist.	22%	22%	15%	20%	13%	4%	4%
11. habe ich Lust bekommen, an weiteren Veranstaltungen wie WWViews teilzunehmen.	69%	16%	7%	7%	0%	2%	0%

VI GESTALTUNG VON VERANSTALTUNGEN ZUR BÜRGERBETEILIGUNG

Welche der folgenden Aspekte müssen aus Ihrer Sicht unbedingt beachtet werden, damit eine Veranstaltung wie WWViews ein Erfolg wird? Welche Aspekte sind eher unwichtig? Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen!

	Sehr wichtig					Völlig unwichtig	
1. Die Ziele der Veranstaltung müssen klar sein.	89%	4%	4%	2%	0%	0%	0%
2. Es muss den TeilnehmerInnen klar vermittelt werden, was mit den Veranstaltungsergebnissen gemacht wird.	89%	9%	2%	0%	0%	0%	0%
3. Alle wichtigen Bevölkerungsgruppen müssen in die Veranstaltung einbezogen werden, z.B. Minderheiten, Alters- und Einkommensgruppen.	74%	15%	7%	4%	0%	0%	0%
4. Alle TeilnehmerInnen müssen gleiche Chancen haben, ihre Meinung in die Gespräche einzubringen.	80%	15%	4%	0%	0%	0%	0%
5. Die TischmoderatorInnen müssen fähig sein, sich auf die spezifische Gesprächssituation am Tisch einzustellen.	78%	20%	0%	2%	0%	0%	0%
6. Die ModeratorInnen müssen in der Lage sein, den kreativen Gedankenaustausch zwischen den TeilnehmerInnen zu unterstützen.	70%	24%	4%	2%	0%	0%	0%
7. Das Informationsmaterial muss sehr detaillierte Informationen über das Thema anbieten.	52%	20%	15%	11%	0%	2%	0%
8. Experten sollten in den Dialog einbezogen werden, bevor die TeilnehmerInnen Empfehlungen formulieren.	48%	20%	17%	4%	7%	4%	0%
9. Die Organisatoren müssen das Recht haben, die Ergebnisse sprachlich umzuformulieren, wenn dadurch die Kernaussagen besser an EntscheiderInnen vermittelt werden können.	37%	24%	13%	15%	2%	4%	4%
10. Die Veranstaltungskosten müssen so niedrig wie möglich gehalten werden.	37%	15%	11%	22%	11%	2%	2%
11. Ergebnisse müssen so aufbereitet und kommuniziert werden, dass sie die Aufmerksamkeit bei Entscheidungsträgern erregen.	80%	13%	2%	2%	0%	2%	0%
12. BürgerInnen, die nicht direkt an der Veranstaltung teilnehmen können, sollten über das Internet einbezogen werden.	33%	26%	28%	9%	2%	2%	0%
13. Die TeilnehmerInnen müssen an Entscheidungen über die Prozessgestaltung beteiligt werden.	29%	29%	16%	9%	9%	4%	4%
14. Die Veranstaltung gilt nur als Erfolg, wenn die Mehrheit der TeilnehmerInnen mit den Dialogergebnissen zufrieden ist.	39%	28%	7%	4%	4%	9%	9%

15. Der Ergebnisbericht muss auch die Meinungen von TeilnehmerInnen, die in der Minderheit waren, präsentieren.	44%	26%	9%	7%	7%	7%	2%
16. Der Dialog der TeilnehmerInnen muss so lange fortgesetzt werden bis alle Meinungen gründlich diskutiert worden sind.	20%	29%	22%	11%	9%	7%	2%
17. Der Dialog muss darauf ausgerichtet sein, einen Konsens zwischen allen TeilnehmerInnen zu erreichen.	20%	29%	16%	11%	11%	7%	7%
18. Die Veranstaltung darf <i>nicht</i> durch private Geldgeber finanziert werden.	31%	9%	9%	20%	4%	9%	18%
19. Die Veranstaltung darf <i>nicht</i> durch Wirtschaftsunternehmen finanziert werden.	31%	9%	9%	20%	9%	7%	16%

VI GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Wie stark sind Sie gesellschaftlich engagiert, z.B. in politischen Bereich, für die Umwelt oder andere Menschen?

	Trifft voll und ganz zu							Trifft gar nicht zu
1. Bei einer Nationalratswahl gehe ich normalerweise wählen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Ich arbeite aktiv in einer Partei mit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Ich bin in politisch-gesellschaftlich orientierten Vereinen oder Verbänden aktiv (meint nicht Parteiarbeit).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Ich engagiere mich im sozialen Bereich, z.B. Betreuung, Pflege, Ausbildung anderer Menschen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Ich habe genug Erfahrung, um aktiv in Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen BürgerInnen an gesellschaftlichen Entscheidungen beteiligt werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Ich engagiere mich aktiv in einer kirchlich bzw. religiös orientierten Organisation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Ich bin ein religiöser Mensch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Ich engagiere mich aktiv in einer Umweltschutzorganisation.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Ich richte mein eigenes Leben auf die Erhaltung der Umwelt aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3. Falls Sie ehrenamtlich tätig sind oder sich uneigennützig für etwas engagieren, z.B. Umwelt, andere Menschen:

2.1. Was tun Sie genau?

2.2. Wie viele Stunden pro Woche investieren Sie in Ihr Engagement?

_____ Stunden

Vielen Dank für Ihre Zeit und Ihre Mühe!



Teilnehmerbefragung des Projektes

World Wide Views Österreich

Nachbefragung

Wissenschaftliche Begleitung



Karlsruher Institut für Technologie



DR. LEONHARD HENNEN

Institut für Technikfolgenabschätzung und
Systemanalyse
c/o Helmholtz-Gemeinschaft
Ahrstraße 45
53175 Bonn

Webseite: <http://www.itas.fzk.de>

**PROF. DR. DR. ORTWIN RENN
RÜDIGER GOLDSCHMIDT**

DIALOGIK
gemeinnützige Gesellschaft für Kommunikations-
und Kooperationsforschung mbH
Lerchenstraße 22
70176 Stuttgart
Deutschland

Webseite: <http://www.dialogik-expert.de>

--

I KOMMUNIKATIONEN ÜBER DIE VERANSTALTUNG UND DAS THEMA

1. Haben Sie aktiv verfolgt, ob in den Medien etwas über die WWViews-Veranstaltung, die Sie besucht haben, berichtet wurde?
 - Nein
 - Ja

2. Wurde über die WWViews-Veranstaltung in den Medien berichtet?
 - Nein, ich habe nichts bemerkt
 - Ja
 - ↳
 - 2.1. Falls etwas berichtet wurde, in welchen Medien wurde etwas berichtet?
(*Mehrfachantworten möglich*)
 - Fernsehen
 - Radio
 - Webseiten (Online-Zeitschriften, Organisationen wie Bundesregierung, etc.)
 - In sozialen Online Netzwerken (Facebook, MySpace, Twitter...)
 - Zeitungen
 - Zeitschriften
 - Anderes Medium und zwar _____

3. Haben Sie mit anderen Personen (keine Teilnehmenden) über Ihre Erlebnisse in der WWViews-Veranstaltung gesprochen?
 - Nein
 - Ja => Bitte notieren Sie hier die Anzahl der Personen: _____ Personen
 - ↳
 - 3.1 Falls Sie mit Anderen über die Veranstaltung gesprochen haben, wie waren die Reaktionen dieser Personen in Bezug auf den Nutzen der WWViews-Veranstaltung?
 - Eher negative Reaktionen
 - Teils / Teils
 - Eher positive Reaktionen
 - Weiß nicht

4. Haben Sie nach der Veranstaltung mit anderen Personen (keine Teilnehmenden) über das Thema „Klimawandel“ gesprochen?
 - Nein
 - Ja => Bitte notieren Sie hier die Anzahl der Personen: _____ Personen

5. Haben Sie seit der Teilnahme am WWViews-Projekt an weiteren, vergleichbaren Veranstaltungen teilgenommen oder haben Sie *fest* vor, an weiteren Veranstaltungen teilzunehmen? (*Bei Zustimmung Mehrfachnennung möglich*)
 - Nein
 - Ja, an Veranstaltungen zum Thema „Klimawandel“, z.B. Informationsabende
 - Ja, an Veranstaltungen bei denen BürgerInnen an Entscheidungen beteiligt wurden, z.B. Bürgerforen

II WIRKUNGSGRAD DER VERANSTALTUNG

Bitte bewerten Sie anhand *Ihrer eigenen Erfahrungen*, ob sich die WWViews-Veranstaltung für die nachfolgend genannten Zwecke eignet oder nicht eignet!

<i>Meiner Ansicht nach ist die WWViews Veranstaltung gut geeignet, um ...</i>	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu	
1. das Bedürfnis der TeilnehmerInnen nach Sachinformationen zum Thema „Klimawandel“ zu stillen.	33%	29%	26%	5%	7%	0%	0%	
2. das Interesse am Thema „Klimawandel“ zu steigern.	40%	38%	7%	5%	10%	0%	0%	
3. eine gefestigte Meinung zum Thema zu entwickeln.	19%	52%	19%	2%	7%	0%	0%	
4. einen Überblick über die unterschiedlichen Meinungen zum Thema zu erhalten.	24%	36%	29%	2%	10%	0%	0%	
5. als BürgerIn wirkungsvoll politische Entscheidungen zum Thema „Klimawandel“ mitzugestalten.	21%	12%	26%	17%	5%	14%	5%	
6. Methoden und Verfahren kennenzulernen, mit denen BürgerInnen sinnvoll über wissenschaftliche Themen diskutieren können.	29%	26%	24%	17%	2%	2%	0%	
7. zu lernen, wie man im Dialog mit Anderen zu guten Entscheidungen kommen kann.	24%	45%	19%	10%	0%	2%	0%	
8. als BürgerIn generell einen wichtigen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Probleme zu leisten.	26%	24%	19%	14%	10%	5%	2%	

III WIRKUNG DER VERANSTALTUNG AUF SIE SELBST

Was nehmen Sie aus der Veranstaltung mit? Bitte bewerten die die folgenden Aussagen!

<i>Durch meine Teilnahme an der Veranstaltung...</i>	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu	
1. kenne ich nun mehr Argumente, die meinen Standpunkt zum Thema Klimawandel stützen.	36%	36%	14%	10%	0%	2%	2%	
2. verstehe ich nun Meinungen zum Thema Klimawandel, die von meiner abweichen, besser.	26%	26%	10%	19%	14%	2%	2%	
3. ist mir die Bedeutung des Themas für meinen Alltag bewusster geworden.	36%	24%	14%	17%	2%	5%	2%	
4. habe etwas an meinem Alltag geändert, um klimafreundlicher zu leben.	19%	21%	17%	17%	10%	10%	7%	
5. engagiere ich mich stärker als vorher bei gesellschaftlichen Fragestellungen wie dem Klimawandel.	19%	14%	26%	21%	10%	5%	5%	
6. habe ich Lust bekommen, an weiteren Veranstaltungen wie WWViews teilzunehmen.	52%	21%	7%	7%	7%	2%	2%	

IV BEWERTUNG DER ERGEBNISSE DER WWVIEWS-VERANSTALTUNG

Bitte bewerten Sie die in der WWViews-Veranstaltung Ihres Landes entwickelten Ergebnisse!

	Trifft voll und ganz zu					Trifft gar nicht zu	
1. Die Ergebnisse der Veranstaltung sind im Verhältnis zu dem von mir investierten Aufwand wertvoll.	33%	23%	16%	7%	12%	7%	2%
2. Ich unterstütze die Empfehlungen, die in der Veranstaltung meines Landes entwickelt wurden.	47%	33%	16%	0%	0%	2%	2%
3. Die entwickelten Ergebnisse sind ein wichtiger Beitrag für politische Entscheidungen zum Klimawandel.	23%	23%	16%	19%	5%	7%	7%
4. Es ist nützlich, wenn Dialogprozesse wie das WWViews-Projekt auch zukünftig organisiert werden.	56%	28%	5%	5%	5%	0%	2%
5. Ich bin mit den Ergebnissen der WWViews Veranstaltung in Österreich insgesamt zufrieden.	19%	30%	35%	9%	2%	0%	5%

V MEDIENNUTZUNG NACH DER VERANSTALTUNG

Wie stark haben Sie *nach der Veranstaltung* die folgenden Informationsquellen genutzt, z.B. darin gelesen oder Einzelheiten nachgeschlagen?

	Sehr stark					Gar nicht	
1. Informationsbroschüre zur Veranstaltung	30%	28%	19%	2%	5%	9%	7%
2. Ergebnisse der Veranstaltung, die Sie erhalten haben	29%	26%	21%	10%	7%	2%	5%
3. Selbstständige Informationssuche zum Thema „Klimawandel“ im Internet	12%	40%	14%	14%	2%	2%	16%
4. Lesen von Beiträgen zum Thema „Klimawandel“ in Zeitschriften oder Büchern	33%	30%	14%	16%	2%	0%	5%
5. Internationale Webseite des Projektes „WWViews.org“	16%	16%	33%	9%	5%	12%	9%
6. Homepage des WWViews-Projekts Österreich auf der Seite der OrganisatorInnen „ http://www.oeaw.ac.at/ita/wwviews/ “	19%	16%	33%	7%	7%	9%	9%

VI INTERESSE AM THEMA „KLIMAWANDEL“

Wie sehr interessiert Sie das Thema „Klimawandel“? Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen!

	Trifft voll und ganz zu					Trifft gar nicht zu	
1. Ich fühle mich über das Thema Klimawandel gut informiert.	36%	31%	21%	7%	0%	2%	2%
2. Ich finde es sehr spannend, mehr Details über den Klimawandel zu erfahren.	55%	31%	12%	2%	0%	0%	0%
3. Ich unterhalte mich oft mit Anderen über Themen, die mit dem Klimawandel zusammen hängen.	24%	24%	33%	17%	0%	0%	2%
4. Zwischen meinem Alltag und dem Thema Klimawandel sehe ich <i>keinen</i> Zusammenhang.	5%	10%	7%	5%	10%	24%	40%
5. Ich finde das Thema „Klimawandel“ im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Themen nicht sehr bedeutsam.	2%	10%	2%	7%	12%	24%	43%
6. Ich lese gern etwas zum Thema Klimawandel in Zeitschriften oder Büchern.	33%	21%	21%	12%	12%	0%	0%
7. Ich schaue mir gern Sendungen zum Klimawandel im Fernsehen an.	36%	29%	24%	7%	2%	2%	0%

VII KLIMAWANDEL

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen zum Klimawandel!

	Trifft voll und ganz zu					Trifft gar nicht zu	
1. Der Klimawandel hat schon jetzt negative Auswirkungen auf meinen eigenen Alltag.	10%	12%	21%	10%	12%	14%	21%
2. Der Klimawandel wird das Leben unserer Kinder bestimmt verschlechtern.	29%	19%	19%	14%	7%	2%	10%
3. Neue Technologien werden uns helfen, die meisten Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	12%	26%	24%	14%	14%	5%	5%
4. Wir müssen deutliche Einschränkungen unseres komfortablen Lebensstils hinnehmen, wenn wir ernsthafte Klimaprobleme verhindern wollen.	26%	19%	24%	12%	7%	12%	0%
5. Mein Land ist in puncto Energiesparen und Klimaschutz weltweit führend.	0%	5%	14%	21%	21%	21%	17%
6. Wir haben immer noch Zeit, die Klimaprobleme in den Griff zu bekommen.	2%	12%	12%	14%	17%	21%	21%
7. Mit internationalen Vereinbarungen zur Reduktion des CO ₂ -Ausstoßes wird es letztlich gelingen, die globale Erwärmung aufzuhalten.	12%	10%	17%	17%	20%	20%	5%
8. Die Brisanz des Klimawandels wird häufig von Umweltschützern übertrieben.	2%	7%	17%	14%	14%	24%	21%
9. BürgerInnen werden die entscheidenden Impulse geben, die nationalen EntscheidungsträgerInnen überzeugen, etwas gegen die globale Erwärmung zu tun.	12%	14%	21%	21%	17%	12%	2%
10. Der Klimagipfel Ende 2009 in Kopenhagen war ein wichtiger Schritt für den weltweiten Klimaschutz.	15%	10%	17%	15%	15%	7%	22%

VIII ALLTAGSHANDELN

Wie verhalten Sie sich im Alltag? Bitte geben Sie an, wie *häufig* Sie die folgenden Handlungen ausführen!

	Immer						Nie
1. Ich schalte Elektrogeräte, z.B. Fernseher oder Computer, komplett aus (nicht auf ‚Standby‘), wenn ich sie nicht brauche.	44%	33%	14%	5%	2%	2%	0%
2. Ich achte beim Heizen und ggf. beim Betrieb einer Klimaanlage darauf, Energie zu sparen.	60%	30%	5%	0%	2%	0%	2%
3. Ich nutze lieber ein elektrisches Gerät, z.B. ein Küchengerät, statt die Dinge per Hand zu erledigen.	9%	0%	19%	14%	23%	23%	12%
4. Ich kaufe nur Elektrogeräte mit der höchst möglichen Energiesparklasse.	38%	21%	12%	14%	7%	2%	5%
5. Ich fahre lieber mit dem Auto, auch wenn ich mein Ziel mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen könnte.	7%	9%	16%	14%	12%	19%	23%

IX BÜRGERBETEILIGUNG IN ÖSTERREICH

Wie bewerten Sie die folgenden Aussagen zur Bürgerbeteiligung in Österreich?

	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu	
1. In Österreich haben BürgerInnen <i>kaum</i> Möglichkeiten, gesellschaftliche Entscheidungen zu beeinflussen.	21%	28%	14%	16%	16%	5%	0%	
2. Bürgerbeteiligung im Entscheidungsprozess verbessert die Qualität politischer Entscheidungen.	28%	26%	28%	12%	0%	2%	5%	
3. BürgerInnen sind in der Lage, sich sinnvoll in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse einzubringen.	30%	21%	30%	7%	7%	0%	5%	
4. Entscheidungen zu komplexen wissenschaftlich-technischen Themen sollten nur von ExpertInnen getroffen werden.	19%	12%	9%	26%	19%	7%	9%	
5. EntscheidungsträgerInnen sollten der Meinung von BürgerInnen zukünftig mehr Beachtung schenken.	50%	19%	17%	10%	0%	2%	2%	

X GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

1. Bitte schätzen Sie ein, wie stark Sie sich im Bereich Umweltschutz gesellschaftlich engagieren!

	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu	
1. Ich engagiere mich aktiv in einer Umweltschutzorganisation.	7%	5%	2%	5%	2%	28%	51%	
2. Ich richte mein eigenes Leben auf die Erhaltung der Umwelt aus.	30%	33%	23%	7%	0%	5%	2%	
3. Ich habe genug Erfahrung, um aktiv in Veranstaltungen teilzunehmen, bei denen BürgerInnen an gesellschaftlichen Entscheidungen beteiligt werden.	30%	19%	26%	21%	0%	2%	2%	

2. Falls Sie ehrenamtlich tätig sind oder sich uneigennützig für die Umwelt engagieren:

2.1. Was tun Sie genau?

2.2. Wie viele Stunden pro Woche investieren Sie in Ihr Engagement? _____ Stunden

XI ZU IHRER PERSON

1. Wann wurden Sie geboren? Bitte geben Sie Monat und Jahr an!

Monat ___ ___ Jahr: ___ ___ ___ ___ .

2. Ihr **Geschlecht** ist...

- Männlich
 Weiblich

3. Wie gehen Sie mit schwierigen Situationen um? Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen!

	Trifft voll und ganz zu						Trifft gar nicht zu
1. Wenn sich Widerstände auftun, finde ich Mittel und Wege, mich durchzusetzen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Schwierigkeiten sehe ich gelassen entgegen, weil ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Es bereitet mir keine Schwierigkeiten, meine Absichten und Ziele zu verwirklichen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. In unerwarteten Situationen weiß ich, wie ich mich verhalten soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Bitte beachten Sie noch die beiden Fragen auf der folgenden Seite!

XII ERWERBSSTATUS

1. Welcher **Berufstyp** beschreibt am ehesten Ihre berufliche Situation?
- Ich bin nicht erwerbstätig => Überspringen Sie bitte Fragekomplex 2 auf dieser Seite
 - Angestellte
 - Selbständige Landwirte
 - Freie akademische Berufe (Arzt, Anwalt mit eigener Praxis)
 - Selbständige in Handel, Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen u.a.
 - Beamte, Richter, Berufssoldaten
 - ArbeiterIn
 - Mithelfende Familienangehörige
 - Anderer und zwar:
-
2. Bitte markieren Sie **NUR FÜR DEN VON IHNEN GEWÄHLTEN BERUFSTYP** die Beschreibung, die am ehesten zu Ihrer beruflichen Situation passt!

Angestellte

- 50: Industrie- und WerkmeisterIn im Angestelltenverhältnis
- 51: Angestellte mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer, Kontorist, Stenotypist)
- 52: Angestellte, die schwierige Aufgaben nach allgemeiner Anweisung selbständig erledigen (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner)
- 53: Angestellte, die selbständige Leistungen in verantwortungsvoller Tätigkeit erbringen oder begrenzte Verantwortung für die Tätigkeit anderer tragen, z.B. wiss. Mitarbeiter, Prokurist, Abteilungsleiter
- 54: Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben und Entscheidungsbefugnissen (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

Selbständige Landwirte mit landwirtschaftlich genutzter Fläche von...

- 10: unter 10 ha
- 11: 10 ha bis unter 20 ha
- 12: 20 ha bis unter 50 ha
- 13: 50 ha und mehr

Freie akademische Berufe (z.B. Arzt, Anwalt ...)

- 15: 1 Mitarbeiter oder allein
- 16: 2 bis 9 Mitarbeiter
- 17: 10 Mitarbeiter und mehr

Selbständige in Handel, Gewerbe, Industrie, Dienstleistungen u.a.

- 21: 1 Mitarbeiter oder allein
- 22: 2 bis 9 Mitarbeiter
- 23: 10 bis 49 Mitarbeiter
- 24: 50 Mitarbeiter und mehr

Beamte/Richter/Berufssoldaten

- 40: Beamte im einfachen Dienst
- 41: Beamte im mittleren Dienst
- 43: Beamte im höheren Dienst, Richter

Arbeiter

- 60: Ungelernter Arbeiter
- 62: Facharbeiter
- 63: Vorarbeiter
- 64: Meister/Poliere

Mithelfende Familienangehörige

- 30: Mithelfende Familienangehörige

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

ABLAUF MEDIENGESPRÄCH

WWViews 17. September, 2009

Mediengespräch: Alte Bourse, Sonnenfelsgasse 1010 Wien

Mittagsbuffet: Dachpavillon Hauptgebäude ÖAW, Ignaz Seipel Platz

		Dauer	Zeit	
Willkommen	Eva-Maria Gruber	10	10.00-10.05	Kaffee, Getränke und Gebäck
Projekthintergrund	Ulrike Bechtold	15	10.05-10.20	
ExpertInneninputs		15	10.20-11.00	
Dän. Botschaft	Hugo Ostergaard	5		
Klimaforschung	Georg Kaser			
Wirtschaft	Sigrid Stagl			
Entwicklungs- zusammenarbeitsperspektive	Erwin Künzi			
PAUSE		5	11.00-11.05	
Fragen der JournalistInnen und moderierte Diskussion	Eva-Maria Gruber Team ITA, ExpertInnen, JournalistInnen	55	11.05-12.00	Fragen werden vorbereitet
Mittagsbuffet & informelles Zusammenkommen		60	12.00-13.00	
				Pressemappe mit Pressetexten (01-04 plus Text ORF.on), ExpertInnenstatements der Anwesenden und der anderen ExpertInnen Factsheets (z. B. Ablauf des 26. Sept., Rekrutierung usw.)



Umweltminister DI Niki Berlakovich
Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“



Klimaschutz ist Aufgabe der Politik, der Wirtschaft, der Industrie und jeder und jedes Einzelnen. Die Verhandlungen zum Beschluss des Post-Kyoto-Protokolls im Dezember 2009 in Kopenhagen werden den weltweiten Weg zum Klimaschutz bestimmen und wichtige neue Rahmenbedingungen definieren. Es ist aber heute schon klar, dass für die Umsetzung aller Klimaschutzmaßnahmen ein breites Bewusstsein in der Bevölkerung über die Notwendigkeit von CO₂-Einsparungen, Ressourcenschonung und Energieeffizienz in unserem persönlichen und beruflichen Handeln unerlässlich ist. Deshalb begrüße ich Initiativen wie das Projekt `World Wide Views on Global Warming`, die wichtige Multiplikatoren sind und so dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen.

Niki Berlakovich, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

www.lebensministerium.at





Dr. Hans Peter Haselsteiner, Vorstandsvorsitzender STRABAG
Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“



Der Bereich Bauen ist in hohem Maße umwelt-, abfall-, ressourcen- und gesundheitsrelevant. Es fallen große Mengen an Bauabfällen an. Viele moderne Baustoffe sind nicht wiederverwertbar und müssen entsorgt werden. Und ein erheblicher Teil des verwendeten Energie wird für Verbrennungsprozesse genutzt, die wiederum Emissionen klimarelevanter Gase wie CO₂ und NO_x verursachen. Ein weiterer umweltrelevanter Faktor ist der Wasserverbrauch, der fast ausschließlich in der Nutzungsphase zum Tragen kommt.

Diese und weitere Umweltauswirkungen verdeutlichen, dass ökologische Maßnahmen im Bereich Bauen von großer Relevanz und Dringlichkeit sind – nicht nur aus Gründen des Umwelt- und Klimaschutzes, sondern natürlich auch aus betriebswirtschaftlicher Sicht. Diesbezüglich müssen wir alle umdenken: Die nachhaltige Schonung von wertvollen Ressourcen, die Steigerung der Energieeffizienz sowie die Minderung der CO₂-Emissionen werden sich langfristig nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch bezahlt machen.

Als einer der führenden europäischen Baukonzerne ist sich die STRABAG ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt und Natur sowie in besonderem Maß in Hinblick auf die globale Erwärmung bewusst. Mit einer Reihe von Maßnahmen beteiligt sich die STRABAG aktiv am Kampf gegen den Klimawandel.

Als politisch engagierter Mensch unterstütze ich bewusstseinsbildende und ambitionierte Initiativen wie den „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“. Der Klimawandel betrifft uns alle! Für die Zukunft unseres Planeten ist es daher wichtig, gemeinsam über die Maßnahmen zur Reduktion der globale Erwärmung zu entscheiden. In diesem Sinne unterstreiche ich das Motto der Aktion: „Gemeinsam für ein Klima mit Zukunft!“

Dr. Hans Peter Haselsteiner, Vorstandsvorsitzender der STRABAG, www.strabag.com





**Gerlinde Kaltenbrunner, Profibergsteigerin
zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“**



Als Profibergsteigerin bin ich auf den ganz hohen Bergen unserer Erde unterwegs. Das Ausmaß des Klimawandels bekomme ich auch dort stark vor Augen geführt.

Während unserer Expedition zum 8.47 Meter hohen Broad Peak im Jahr 2007 fiel mir eine enorme Veränderung auf. Dreizehn Jahre zuvor konnten wir am Fuße des Berges noch in einer durchgängigen Eisrinne zum so genannten Buhlbiwak auf ca. 5.600 Metern aufsteigen. Mittlerweile ist diese Rinne vollkommen ausgeapert und sehr steinschlägig. Generell beobachten wir, dass die Steinschlaggefahr drastisch zugenommen hat, genauso die Häufigkeit an herabstürzenden Eisseracs, also Türmen aus Gletschereis. Der Kumbugletscher im Everest Gebiet ist seit den letzten 15 Jahren stark zurückgegangen.

All meine Expeditionen kann ich nur erfolgreich durchführen, weil ein starkes Team hinter mir steht. Von meiner Mitarbeiterin zu Hause im Büro, über die Einheimischen in Nepal und Pakistan, die uns beim Lastentransport ins Basislager behilflich sind oder unser Koch, der sich im Basislager um unser leibliches Wohl kümmert. Am Berg braucht es den Einsatz jedes Einzelnen, zum Beispiel bei viel Neuschnee für die Spurarbeit oder bei der Rettungsaktion eines Verunfallten.

Dasselbe gilt im Kampf gegen die globale Erwärmung: Der Klimawandel geht uns alle etwas an und nur gemeinsam können wir etwas bewegen. Auch hier ist das Engagement jedes einzelnen dringend notwendig. Ich wünsche der Veranstaltung „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“ viel Erfolg!

Gerlinde Kaltenbrunner, Profibergsteigerin www.gerlinde-kaltenbrunner.at





Prof.Dr.Georg Kaser, Klimaforscher
Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“



Um den IPCC Bericht ist es ruhig geworden. Dabei sind die dort zusammengestellten Fakten zur Erwärmung des Klimas der Erde so ernst und allarmierend wie bei der Veröffentlichung im Feber 2007. Seitdem bestätigen Beobachtungen und Forschungen die IPCC Ergebnisse, zeigen auch, dass diese zum Teil zu vorsichtig waren. Andererseits wird kaum eine Gelegenheit ausgelassen, den IPCC Bericht als zu zahm, zu übertrieben, gar als falsch zu bezeichnen. Es ist höchst an der Zeit, den Zustand des Erdklimas wieder sachliche in das öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Georg Kaser, Klimaforscher, Institut für Geografie, Universität Innsbruck

georg.kaser@uibk.ac.at





Prof. Dr. Helmut Kramer

Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“

Aus Sicht des Ökonomen ist die Erwärmung des Weltklimas der bisher größte Fall des Versagens von Marktmechanismen. Die externen Kosten der Emissionen von Treibhausgasen wurden den Verursachern nicht zugerechnet. Man bemerkte sie lange Zeit nicht einmal. Nun sind globale politische Maßnahmen dringlich, um Technologien und Verhaltensweisen, Produktion und Verbrauch in neue Richtungen zu lenken. Im Weltmaßstab, denn es geht um das Weltklima.

Vermutliche Schäden und Katastrophen als Folgen der Erwärmung einerseits und der Aufwand für notwendige Veränderungen gewohnter Verhaltensweisen und Trends andererseits sind ungleich über die Welt verteilt. Globale Politik in dieser Situation ist ungeheuer schwierig. Der Aufwand wird und muss sich auf die höher entwickelten Länder konzentrieren, die selbst relativ geringere Schäden zu erwarten haben. Das fordert Lippenbekenntnisse, Poker-Taktik und Trittbrettfahren geradezu heraus. Das alles vor einer Perspektive, die zwar im Kern mittlerweile gesichert ist, deren konkrete Ausprägungen jedoch unvermeidlich sehr unsicher ist. Obwohl die Zeitbombe bereits läuft, könnten Politiker auf Zeitgewinn spekulieren.

Entscheidend ist, dass sich jede Frau und jeder Mann in unserem Land klar werden, eine persönliche Verantwortung für das Weltklima zu tragen. Schon heute, vor allem aber mit Blick auf die Lebensbedingungen unserer Kinder und Enkelkinder. Wir sind nicht nur Bürgerinnen und Bürger Österreichs oder der Europäischen Union, sondern der Welt. Wir sind nicht allein. Das in allen Konsequenzen nachzuvollziehen, fällt nicht leicht, wohl aber das Polemisieren dagegen. So oder so müssen wir mit vielfach unbequemen Änderungen unserer gewohnten Verhältnisse und etablierten Strukturen rechnen. Wenn wir uns der Verantwortung verweigern, werden wir tiefgreifende Wandlungen passiv hinzunehmen haben. Widerstände sind zu erwarten, der gesellschaftliche Ausgleich muss gewährleistet werden. Wenn wir die Herausforderung vorausblickend und aktiv annehmen, gewinnen wir Chancen: nicht nur auf eine ethisch, humanitär und kulturell höhere Stufe unserer Lebensweise, sondern auch auf eine bessere wirtschaftliche Position und auf weniger prekäre materielle Lebensgrundlagen.

Helmut Kramer, Professor für Wirtschaftspolitik. Langjähriger Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung und ehemaliger Rektor der Donau-Universität Krems.





Mag. Erwin Künzi, Austrian Development Agency
Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“



Die Sonne ist näher gekommen – oder was für die ärmsten Länder der Welt in Kopenhagen auf dem Spiel steht

Unlängst erzählte mir ein Kollege aus Gambia eine Anekdote. Er fragte einen Bauern, ob er schon etwas vom Klimawandel spüre und was er von der Klimakonvention halte. Der Bauer antwortete, ein Klimawandel oder eine Klimakonvention sei ihm unbekannt. Aber der Regen sei unberechenbar geworden. Und sie leiden unter einer Hitze, die es früher nicht gegeben habe. Irgendwie sei die Sonne der Erde näher gekommen.

Die Anekdote macht zwei Punkte deutlich: Wie wenig insbesondere der armen Bevölkerung in den Entwicklungsländern über den Klimawandel und die Klimakonvention bekannt ist, und wie unmittelbar und stark sie von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist. Aufgrund ihrer hohen wirtschaftlichen Abhängigkeit von der Landwirtschaft, ihren geringen Ressourcen und Kapazitäten haben die Entwicklungsländer mit den Folgen von Wirbelstürmen, Überschwemmungen, Dürren und dem steigenden Meeresspiegel deutlich mehr zu kämpfen als die reichen Nationen. Dabei ist ihr Anteil an den Ursachen des Klimawandels gering. Die ärmsten Entwicklungsländer, Afrika und die kleinen Inselstaaten sind nur für 3-4% der globalen Treibhausgasemissionen verantwortlich.

Für sie steht an der Konferenz der Klimakonvention in Kopenhagen und dem Nachfolgeabkommen zum Kiotoprotokoll einiges auf dem Spiel. Damit der Klimawandel begrenzt werden kann, braucht es ein starkes Engagement der Industrieländer, inklusive der USA, die Treibhausgasemissionen rasch und deutlich zu senken. Eine Verpflichtung zur Emissionsreduktion Chinas, Indiens, der südostasiatischen Schwellenländer und Brasiliens ist ebenfalls dringend nötig. Vor allem geht es aber um konkrete Zusagen der reichen Länder, Hilfe zu einer emissionsarmen Entwicklung zu bieten und massive Unterstützung bei der Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels zu leisten.





Dabei geht es weniger um das „Wie viel“, sondern um das „Wie“. Welche Zahlen in Kopenhagen auf den Tisch gelegt werden, ist eher unwichtig. Entscheidend sind die Kriterien, Mechanismen und Prozesse, denen die Hilfe an die Entwicklungsländer unterliegen wird. Es gilt, die Instrumente so zu gestalten, dass die Hilfe vornehmlich den ärmsten Ländern, und in diesen den ärmsten und am stärksten betroffenen Bevölkerungsschichten zugute kommt.

Dazu müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

Die Gestaltung der Instrumente muss auf entwicklungspolitischen Grundsätzen und Erfahrungen der Entwicklungszusammenarbeit aufbauen.

Es braucht ein starkes, kompetentes Auftreten der Entwicklungsländer in den Verhandlungen, und eine wirksame Vertretung der Anliegen der Ärmsten.

Für beides setzt sich die Österreichische Entwicklungszusammenarbeit ein. Aus meiner Sicht ist die Initiative der „World Wide Views on Global Warming“ in diesem Zusammenhang nicht hoch genug einzuschätzen. Sie schafft Bewusstsein und Verständnis für den Klimawandel und die Herausforderungen in Kopenhagen in den teilnehmenden Entwicklungsländern. Sie bietet außerdem ein Medium dafür, die Bedürfnisse und Sorgen der unmittelbar Betroffenen zu artikulieren und deren Wissen nutzbar zu machen.

Mag. Erwin Künzi, Umwelt und natürliche Ressourcen, Austrian Development Agency ADA

www.entwicklung.at





Hugo Østergaard-Andersen, dänischer Botschafter in Wien Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“



Die globale Erwärmung betrifft uns alle - jede einzelne WeltbürgerIn. Nur gemeinsam können wir eine weltweite Lösung in der Klimadebatte finden. Daher verlangt eine international erfolgreiche Klimapolitik mit nachhaltigen Entwicklungsstrategien die Beteiligung aller Betroffenen an einem gemeinsamen Entscheidungsprozess. Das Projekt „World Wide Views on Global Warming“ (WWViews International) schlägt eine historisch einzigartige Richtung in der globalen Klimadebatte ein. Erstmals in der Geschichte dieses Planeten engagieren sich die WeltbürgerInnen gemeinsam für ein Klima mit Zukunft!

Als offizieller Vertreter des Projekt-Initiators und Gastlands der 15. UN-Klimakonferenz in Kopenhagen (COP 15) befürworte ich von ganzem Herzen die Ausführung des „1.Klimagipfels der WeltbürgerInnen“. Die beispiellose Beteiligung von mehr als 6.000 Menschen rund um den Globus stimmt mich zuversichtlich, dass die Welt in der Klimafrage an einem Strang zieht – unabhängig von Nationalität, Kultur, Religion, politischem oder wirtschaftlichem Status. Gemeinsam sind wir in der Lage, einen wertvollen Beitrag in der internationalen Klimadebatte zu leisten.

Als dänischer Botschafter in Wien begrüße und unterstütze ich das Engagement der österreichischen Partner von WWViews International. Ich wünsche dem österreichischen Projektteam – stellvertretend für alle Beteiligten – viel Erfolg! Uns allen wünsche ich, dass die Ergebnisse des „1.Klimagipfels der WeltbürgerInnen“ von den COP15-EntscheidungsträgerInnen die nötige, respektvolle Aufmerksamkeit erhalten und diese gemeinsame Stimme der Welt auch „gehört“ wird.

Hugo Østergaard-Andersen
Botschafter von Dänemark





Prof. Dr. Sigrid Stagl, Umweltökonomin
Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“



Economics as if the environment mattered!

Ökologische Ökonomie ist ein interdisziplinäres Forschungsgebiet. Es wurde vor 25 Jahren von Ökonom/innen und Naturwissenschaftler/innen gegründet, die mit dem herkömmlichen ökonomischen Denkrahmen unzufrieden waren. Es geht darum Umweltprobleme durch interdisziplinäre Zusammenarbeit besser zu verstehen und effektive Lösungsansätze zu identifizieren.

Bei der 15.UN-Klimakonferenz in Kopenhagen stehen wir vor einer wichtigen Entscheidung: Das Kyoto-Protokoll war ein Schritt in die richtige Richtung. Aber es ist nicht umfassend genug. Die nächste Vereinbarung kann nicht eine Verlängerung von Kyoto sein, sondern muss tiefgehende Regulierungen beinhalten.

Wir müssen daher weg von Lippenbekenntnissen und Fingerzeigen auf andere. Es gilt, endlich die Größe und Dringlichkeit des Problems anzuerkennen und zu handeln. Und: Je früher wir handeln, desto ökologisch wirksamer und ökonomisch billiger wird der Prozess.

Öffentliches Engagement und Druck ist dabei essentiell! Es gibt PolitikerInnen die Berechtigung das zu tun, was sie für die Umwelt gerne tun würden. Und es drängt jene PolitikerInnen, die Umwelt noch nicht als hohe Priorität erkannt haben, mehr für die Umwelt zu tun.

Prof. Dr. Sigrid Stagl, Professorin für Umweltökonomie und –politik, Institut für Regional- und Umweltwirtschaft, Dept. Sozialwissenschaften, WU Wien, www.wu.ac.at/ruw





**Dr. Therese Stickler, Umweltbundesamt
Zum „Klimagipfel der WeltbürgerInnen“**



**Meinungen zum Thema Klimawandel: Wege für einen
Dialog auf gleicher Augenhöhe.**

Das Umweltbundesamt befürwortet partizipative Initiativen wie World Wide Views on Global Warming, die in vielen Ländern der Welt Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Ansichten zu Schlüsselthemen wie der globalen Klimadebatte mitzuteilen. Studien zeigen eindeutig, dass die menschenverursachte Erwärmung des Klimas nicht bevorsteht, sondern bereits stattfindet. Schon heute sind die Auswirkungen des Klimawandels vielerorts und auch in Österreich sichtbar.

Selbst durch einen vollständigen Stopp des Ausstoßes von Treibhausgasen, so ist sich die Wissenschaft einig, ist eine Temperaturerhöhung unvermeidbar¹. Deshalb wird in den letzten Jahren - neben dem Klimaschutz - auch vermehrt über Schritte zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels diskutiert.

Klimawandel ist ein Thema, das durch hohe Komplexität, Unsicherheit und Risiko gezeichnet ist. Die Folgen des Klimawandels betreffen jede Österreicherin und jeden Österreicher in unterschiedlich starkem Ausmaß. Dies macht einen intensiven gesellschaftlichen Dialog unentbehrlich, denn die Maßnahmen zum Klimaschutz und zur Anpassung greifen in die unmittelbaren Lebensbereiche vieler Menschen ein.

Auch das Umweltbundesamt engagiert sich aktiv für die Partizipation österreichischer BürgerInnen an der Klimawandelanpassungsstrategie. Deshalb wird diese durch eine breite BürgerInnenbeteiligung begleitet. Über einen Internet-Fragebogen können Österreicherinnen und Österreicher zum Thema Klimawandel und Klimawandelanpassung ihre Meinung mitteilen. Die Ergebnisse der Befragung werden ausgewertet und als Bericht in die Arbeitsgruppen zur Erstellung der österreichischen Klimawandelanpassungsstrategie weitergeleitet.

Die Umfrage läuft bis Ende November 2009: www.klimawandelanpassung.at/fragebogen





„Das Projekt wird über den Klima- und Energiefonds finanziert und mit der Unterstützung des Lebensministeriums durchgeführt“.

DI Andrea Prutsch und Dr. Therese Stickler, Umweltbundesamt GmbH,

Spittelauer Lände 5, A-1090 Wien, +43-(0)1-31304,

klimawandelanpassung@umweltbundesamt.at, www.klimawandelanpassung.at

¹ http://www.ipcc.ch/publications_and_data/publications_and_data_reports.htm

PERSPEKTIVEN FÜR
UMWELT & GESELLSCHAFT **umweltbundesamt**^U

